

XIX Skulpturen

1 EINLEITUNG

In der WE 7 wurden Skulpturen aus Marmor, Bronze und Ton gefunden. Während jene aus Marmor und die Bronzeschlange ausschließlich aus dem Zerstörungsschutt und den darüber liegenden Schuttschichten stammen, kamen die Terrakotten sowohl aus dem Schutt als auch bei Grabungen, die unter den jüngsten Böden einiger Räume durchgeführt wurden, zu Tage¹. Themen, Größe, Datierung und Funktion der Skulpturen werden getrennt nach den Materialien Stein und Terrakotta besprochen. Während bei den wenigen in der WE 7 durchgeführten Grabungen unter den jüngsten Böden nur vereinzelt Terrakotten gefunden wurden, kam bei der Sondage in Raum 32c eine größere aussagekräftige Anzahl (20 Stücke) zu Tage, die hinsichtlich ihrer Funktion näher beleuchtet wird. Im Anschluss daran werden – nun unabhängig vom Material – die Skulpturenausstattungen des Peristylhofs 38b und des an diesen im Süden angrenzenden Raumes 38 vorgestellt. Diese sind nicht zuletzt deshalb von besonderer Bedeutung, da sie wichtige Hinweise für religiös-kulturelle Aktivitäten in der WE 7 liefern². In einem Schlussteil werden die Aufstellungsdauer der Skulpturen und ihre Bedeutung im Gesamtkontext der WE 7 diskutiert.

2 SKULPTUREN AUS STEIN UND BRONZE (TAF. 259–278)

2.1 Themen

Das Themenspektrum der Skulpturen aus Stein umfasst Idealplastik und Porträts. Als Bildnisse anzusprechen sind das Büstenporträt des Tiberius **S 6**, das Porträt der Livia **S 7**, sowie – ebenfalls aus julisch-claudischer Zeit – ein weibliches Köpfchen mit Porträtzügen **S 17** und der männliche Porträtkopf **S 37**. Ferner könnten noch zwei weitere Porträts, die aus Bereichen nördlich bzw. nordöstlich der WE 7 stammen, zur Ausstattung des Hauses gehört haben: Bei **S 47** handelt es sich um ein Porträt des Tiberius und bei **S 46** um ein kleinformatiges Paludamentum-Büstchen des Hadrian³. Neben diesen dürfte das Gewandfragment **S 34** ebenfalls zu einer Büste gehört haben, bei der, wie bei allen Büsten aus dem H 2, davon auszugehen ist⁴, dass sie ein Porträt trug. Der Bildnisplastik möchte ich darüber hinaus auch die unterlebensgroße Statue einer Opferdienerin **S 43**⁵ zuordnen; sie stellt ein Unikat nicht nur unter den Skulpturenfunden des H 2 dar⁶.

Die Idealplastik umfasst hauptsächlich Darstellungen von Göttern: Zu den weiblichen gehören Athena **S 9**, Hekate **S 15** und Nemesis; auf letztere dürften das Köpfchen **S 11** und der weibliche Gewandtorsos **S 12**, – eventuell von ein und derselben Figur – zu beziehen sein. Die in den Wohneinheiten der Hanghäuser am häufigsten dargestellte Göttin Aphrodite ist mit dem Torso im Typus der Anadyomene **S 41**, dem

¹ Dies war auch bei den Skulpturen der anderen Wohneinheiten im H 2 zu beobachten.

² s. RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

³ Das Büstchen Hadrians dürfte aus T IV.UG stammen (s. Kat.-Eintrag) und daher nicht zur Ausstattung einer der Wohneinheiten im H 2 gehört haben, wie bei RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 128–130 Abb. 16 und RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.2.2 und 2.3, angenommen.

⁴ Zu den Skulpturen aus dem H 2: CHRISTOF, WE 2, Skulpturen; RATHMAYR, WE 1, Skulpturen; RATHMAYR, WE 4, Skulpturen; RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde; vgl. auch die Skulpturen aus dem benachbarten H 1 bei AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde.

⁵ Diese wurde zwar in der nach der Zerstörung des H 2 auf der Fläche der WE 7 erbauten N-Mauer des Bereichs IVc gefunden, dürfte aber anders als der ebenfalls hier verbaute Kopf **S 44** aufgrund ihrer Größe und Darstellung zur Ausstattung der WE 7 gehört haben; s. u.

⁶ Als eine weitere Opferdienerin aus Ephesos ist eine weibliche Figur auf einer der sog. Partherplatten anzusprechen, s. OBERLEITNER U. A., Ephesos, 78 Nr. 60 Abb. 50. 57.

Fragment **S 35** (Scham und rechter Gluteus) und vermutlich noch mit den Köpfen **S 10** und **S 42** vertreten. Ferner gibt das Relief **S 30** die Göttin Nike/Victoria wieder, von der es sonst im H 2 nur in den WE 6 und 7 Darstellungen gibt⁷. Unter den männlichen Gottheiten sind Asklepios **S 5**, Priapos **S 16**⁸ und Eros (**S 19** und **S 32**)⁹ zu nennen. Ferner waren noch Herakles **S 31** und eine männliche Figur mit phrygischer Mütze **S 38**, wohl ein Attis oder Ganymed, dargestellt. Als göttliche Macht ist darüber hinaus auch die große Bronzeschlange **S 8** anzusprechen¹⁰, die aber erst nach der Zerstörung des Hauses im späten 3. oder 4. Jh. n. Chr. im Bereich der einstigen WE 7 errichtet wurde¹¹.

Im Repertoire der Skulpturen aus der WE 7 befinden sich ebenso wie in jenem der anderen Wohneinheiten des H 2 zwar keine Kopien von griechischen Meisterwerken, die Mehrzahl der Götterfiguren steht aber bestimmten Typen der klassischen und hellenistischen Zeit nahe. So können der Asklepios **S 5** auf den Typus Giustini, die Athena **S 9** auf den Typus Ince Blundell Hall, der Priapos **S 16** auf den Anasyrma Typus, der Herakles **S 31** auf den Typus Oxford/Boston und die Aphrodite **S 41** auf den Typus der Anadyomene bezogen werden. Asklepios **S 5**, Athena **S 9** und Nemesis (**S 11–12**) folgen Originalen der griechischen Klassik, der Priapos **S 16**, der Eros **S 32** und die Aphrodite **S 41** solchen des Hellenismus¹².

2.2 Größe

Von 47 Skulpturen aus der WE 7 und aus dem unmittelbaren Umkreis dieser Wohneinheit, bei denen ihre Größe zu ermitteln war, haben zehn ein lebensgroßes (**S 1–2**, **S 4**, **S 6–8**, **S 14**, **S 36–37**, **S 47**), sechs ein unterlebensgroßes (**S 9**, **S 16**, **S 32**, **S 38**, **S 42–43**) und dreizehn Statuettenformat (**S 3**, **S 5**, **S 10–13**, **S 15**, **S 17**, **S 19**, **S 31**, **S 35**, **S 41**, **S 46**)¹³. Als überlebensgroß einzustufen ist nur der als Spolie verwendete Einsatzkopf der Athena Medici **S 44**, der aber zu einem Kultbild gehörte und deshalb nicht in diesem Haus, sondern in einem Kultbau aufgestellt gewesen sein dürfte. Bei sechs Objekten (**S 22–S 26**, **S 34**) ist aufgrund ihrer fragmentarischen Erhaltung nicht mehr zu entscheiden, ob sie lebens- oder unterlebensgroßes Format besaßen.

Zwischen der Größe und den Themen der Skulpturen ist insofern ein Zusammenhang zu beobachten, als von der Idealplastik außer der Bronzeschlange **S 8** keine Figur lebensgroß ist, dafür die Mehrzahl der Porträts (**S 6–7**, **S 34**, **S 37**, **S 47**). Die Größen der Skulpturen aus den WE 6¹⁴ und 7 unterscheiden sich von jenen der übrigen Wohneinheiten im H 2 im Vorhandensein von lebensgroßen Exemplaren, unter denen sich auch Kaiserporträts befinden¹⁵. Generell waren die Formate der Skulpturen natürlich durch die Größe der

⁷ In der WE 6 dürfte das Fragment einer Hand mit Palmzweig zu einer Darstellung dieser Göttin gehört haben; s. RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. S 71; außerdem kommt sie auch unter den figürlichen Wandmalereien in diesem Haus vor; s. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. V.B.1.12 (Victoria in zentraler Ädicula im Raum 36a); in der WE 7 war die Göttin auf einer Wandmalerei im Peristylhof 38b und vermutlich auch in der Terrakotta **TK 49** wiedergegeben; zur Wandmalerei, s. ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.1; zu **TK 49** in diesem Kapitel weiter unten.

⁸ Dieser jedoch als Stütz- oder Beifigur einer unterlebensgroßen Aphrodite- oder Dionysosstatue; s. dazu den Katalogeintrag **S 16**.

⁹ Das Köpfchen **S 19** und der Torso **S 32** sind aufgrund unterschiedlicher Formate jedoch nicht auf dieselbe Figur, sondern auf zwei unterschiedliche Statuetten zu beziehen.

¹⁰ Dies ist aus der Verehrung von Schlangen im H 2 zu schließen; s. RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 125 mit Anm. 84; zu einer anderen Verwendung von Schlangenskulpturen vgl. eine Bronzeschlange aus dem Haus des Kitharisten in Pompeji, die an einem Wasserbecken im Peristylgarten aufgestellt war; s. MATTUSCH, Pompeii, 190 f. Kat. 78–83.

¹¹ Dazu ausführlich s. u.

¹² Bei Themen aus dem Bereich der Aphrodite und des Dionysos bevorzugte man auch generell hellenistische Vorbilder, bei anderen Göttern wie Athena, Zeus oder Artemis jedoch klassische und spätklassische; s. dazu ZANKER, Funktion, 299 f.; NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 39; VORSTER, Fianello Sabino, 57.

¹³ Als Statuetten bezeichnet werden Figuren mit einer Höhe bis 40 cm, als unterlebensgroß mit einer Höhe zwischen 40 cm und 1.50 m, als lebensgroß zwischen 1.50 m und 1.80 m und als überlebensgroß alle noch größeren; vgl. eine ähnliche Einteilung bei FILGES, Marmorstatuetten, 378 mit Anm. 1.

¹⁴ RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.2.3.

¹⁵ Kaiserliche Bildnisse sind nur für die WE 6 und 7 belegt; in der WE 2 hat möglicherweise ein Togatus auf einer *sella curulis* einen Kaiser – Traian oder Hadrian – oder aber einen Beamten wiedergegeben; aus dieser Wohneinheit stammen auch die Elfenbeinreliefs, auf denen Traian mehrmals erscheint; s. AUINGER, WE 2, Togatus, 667–670 Taf. 290. 493; DAWID, Elfenbeinplastiken; aus dem H 1 stammt ein Bildnis des Commodus; s. AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, Kat. S 82 Taf. 107.

Häuser und der Standorte sowie ihre Funktion bestimmt¹⁶. Im Fall der WE 7 ist jedoch nur für die Porträts **S 6** und **S 7** ihr Aufstellungsort bekannt. Sie standen in der zentralen Nische der S-Mauer von Raum 38. Das lebensgroße Format der Porträts war aber nicht nur auf die Größe dieser Nische abgestimmt, sondern ist m. E. auch durch die Funktion der Bildwerke zu begründen, da ihnen als Stellvertretern der Dargestellten sehr wahrscheinlich die im Peristylhof vollzogenen Kulthandlungen gegolten haben¹⁷. Ein Zusammenhang zwischen gewähltem Format und Funktion dürfte außerdem auch bei dem Büstchen des Kaiser Hadrian **S 46** vorliegen. Dessen geringere Größe weist auf eine besondere Verehrung seitens seines Besitzers hin¹⁸.

2.3 Chronologische Stellung

Alle Skulpturen aus dem Zerstörungsschutt werden in die Kaiserzeit datiert und können daher Teil der jüngsten Ausstattung der WE 7 gewesen sein, die um 270 n. Chr. mit der Zerstörung und Aufgabe des Hauses endete. Aufgrund der unterschiedlichen Entstehungszeiten der Skulpturen handelt es sich um eine gewachsene Ausstattung¹⁹.

Acht Skulpturen (**S 6–7**, **S 10**, **S 15–17**, **S 37**, **S 47**) werden dem 1. Jh. n. Chr. zugewiesen. Unter diesen sind zwei Bildnisse des Tiberius (**S 6**, **S 47**), eines der Livia (**S 7**) sowie ein weibliches und ein männliches nicht kaiserliches Porträt (**S 17**, **S 37**). Die übrigen Skulpturen, ein weibliches vielleicht Aphrodite darstellendes Köpfcchen **S 10**, eine Hekate **S 15** und ein Priapos **S 16** gehören der Idealplastik an.

Eine Entstehungszeit am Ende des 1. oder im früheren 2. Jh. n. Chr. wird für einen Asklepios **S 5**, eine Athena **S 9** und eine Opferdienerin **S 43** vorgeschlagen. Für diese Skulpturen wird aufgrund ihrer zeitlichen Stellung von einer Aufstellung in der WE 7 unmittelbar nach der Errichtung des Hauses im 2. V. des 1. Jhs. n. Chr., jedenfalls noch vor Bauphase II in frühhadrianischer Zeit, ausgegangen.

Eine Entstehung im 2. Jh. n. Chr. wird für die Skulpturen **S 11–12**, **S 32**, **S 42**, **S 44** und **S 46** vorgeschlagen²⁰. Außer dem Büstchen des Hadrian **S 46** handelt es sich ausschließlich um Idealplastik: Sie stellen Nemesis? (**S 11–12**²¹), Eros **S 32** und **S 42** wahrscheinlich Aphrodite dar.

Während die Entstehungszeit für das Attis oder Ganymed zeigende Köpfcchen **S 38** auf die 2. H. des 2. Jhs. n. Chr. eingengt werden kann, erfolgt für das Köpfcchen eines Eros **S 19**, eines Herakles **S 31** und den Torso einer Aphrodite **S 41** lediglich eine gröbere zeitliche Zuweisung zwischen der 2. H. des 2. und der Zerstörung der WE 7 im 3. V. des 3. Jhs. n. Chr. als *terminus ante quem*, weshalb sie auf keine bestimmte Ausstattungsphase bezogen werden können.

Zusammenfassend sei zur chronologischen Stellung der Skulpturen festgehalten, dass von den erhaltenen, aufgrund ihrer zeitlichen Stellung bereits einige der Ausstattung der ersten Wohnperiode im 1. Jh. n. Chr. angehört haben können. Im Unterschied zu den übrigen Wohneinheiten im H 2, in denen mit einer Ausnahme²² das Aufkommen von Porträts erst ab dem 2. Jh. n. Chr. zu fassen ist²³, stammt die Mehrzahl der Bildnisse aus der WE 7 aus der julisch-claudischen Periode.

¹⁶ s. z. B. BARTMAN, *Sculptural Collecting*, 76; ZANKER, *Pompeji*, 156 f.; STÄHLER, *Formats*; NEUDECKER, *Skulpturenausstattung*, 118.

¹⁷ Dazu ausführlich RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

¹⁸ DAHMEN, *Untersuchungen*, 59 f. nennt als Gründe für das Vorhandensein von kleinformatigen Kaiserbildnissen private bzw. häusliche(n) Kaiserverehrung bzw. Kaiserkult; STÄHLER, *Formats*, sieht die kleinformatigen Büsten der Kaiser oder auch Philosophen als Ausdruck persönlicher Herrschafts- und Lebensideale.

¹⁹ Vgl. für Ephesos das H 1 und die anderen Wohneinheiten im H 2; s. AURENHAMMER, *Hanghaus 1 Funde*; RATHMAYR, WE 1, *Skulpturen*, 338. 340 f.; RATHMAYR, WE 4, *Skulpturen*, 222. 225–227; RATHMAYR, WE 6, *Skulpturenfunde*, Kap. XIV.7.1; CHRISTOF, WE 2, *Skulpturen*, 656. 664; zu Italien und den westlichen Provinzen: NEUDECKER, *Skulpturenausstattung*, 117 mit Anm. 1208; VORSTER, *Fianello Sabino*, 58 f.; KOPPEL, *Skulpturenausstattung*, 198.

²⁰ Von diesen kann der kolossale Kopf der Athena Medici **S 44** aber definitiv nicht zur Ausstattung einer der Wohneinheiten im H 2 gehört haben; s. dazu den Katalogeintrag zu **S 44**.

²¹ Sowohl der Kopf **S 11** als auch der Torso **S 12** werden von VERF. als Nemesis angesprochen, sie dürften zu ein und derselben Figur gehört haben.

²² Es handelt sich um eine Knabenbüste augusteischer Zeit aus der WE 1; s. RATHMAYR, WE 1, *Skulpturen*, 337 Kat. S 9 Taf. 154.

²³ Vgl. die WE 2 und 6, in denen wie in der WE 7 eine größere Anzahl an Porträts gefunden wurde; sie gehören meistens dem 2. und 3. Jh. n. Chr. an; s. CHRISTOF, WE 2, *Skulpturen*, 664 Kat. B-S 9–11. B-S 24–26. B-S 29–31; RATHMAYR, WE 6, *Skulpturenfunde*, Kap. XIV.2.4.

2.4 Funktionen

Während bei Skulpturen, deren Aufstellungskontexte nicht mehr zu ermitteln waren, die Funktionen nur allgemein behandelt werden können, sind bei jenen mit bekannten Standorten und Kontexten konkretere Aussagen möglich.

Am Anfang sollen die Porträts stehen, bei denen zwischen kaiserlichen und nicht kaiserlichen unterschieden wird. Wie bereits zuvor im Kapitel zu den Formaten ausgeführt, bestand bei antiken Skulpturen ein Zusammenhang zwischen Größe und Funktion. Eine geringe Größe ermöglichte es den Besitzern dieser Skulpturen nicht nur sie an unterschiedlichen Orten aufzustellen, sondern sie beispielsweise auf Reisen und Prozessionen mitzunehmen. Das kleinere Format verweist außerdem auf einen intimeren, persönlicheren Wert dieser Objekte. Im Gegensatz dazu haben die lebensgroßen Büsten bzw. Porträts des Tiberius **S 6** und **S 47** sowie das der Livia **S 7** einen repräsentativeren, öffentlicheren Charakter²⁴. **S 6** und **S 7**, die zusammen und *in situ* an ihrem letzten Standort zu Tage kamen (Taf. 41 Abb. 65–66; 42 Abb. 68–69), sind unter Miteinbeziehung des Gesamtkontextes dieses Hauses als Empfänger kultischer Handlungen anzusehen²⁵. Die Aufstellung von Kaiserbildnissen, ob nun im privaten oder öffentlichen Bereich, ist generell als Akt der Loyalität dem Kaiserhaus gegenüber zu interpretieren. Während in öffentlichen Gebäuden wie beispielsweise den Theatern im Laufe der Zeit Kaisergalerien entstanden²⁶, kommen solche in Wohnhäusern und Villen nur selten vor²⁷. Hier dürften die zu beobachtenden Einzelaufstellungen von Kaiserporträts auf konkrete Anlässe, vor allem auf Wohltaten des Herrschers gegenüber den Bewohnern oder einer Personengruppe, die sich (als Verein) in diesen Häusern traf²⁸, zurückzuführen sein.

Wie für Kaiserbildnisse, sind auch für nicht kaiserliche Porträts unterschiedliche Funktionen in Betracht zu ziehen. Sie sind oft nicht zu benennen, dürften aber die Bewohner und diesen nahe stehende Personen wiedergegeben haben. Die der Selbstdarstellung und der Ahnenverehrung dienenden Bildnisse waren von den Bewohnern selbst und von Personen, die diesen Dank schuldeten, in Auftrag gegeben worden²⁹.

Die Idealplastik konnte eine dekorative und/oder religiös-kultische Funktion haben. Letztere ist für die kaiserlichen Büsten des Tiberius **S 6** und der Livia **S 7** sowie eine große Bronzeschlange **S 8** durch den Fundkontext des Raumes 38 nachzuweisen³⁰. Ob die zusammen mit den kaiserlichen Porträts in der Nische von Raum 38 aufgefundene unterlebensgroße Statuette der Athena im Typus Ince Blundell Hall **S 9**³¹ bereits in der Kaiserzeit hier ihren Standort hatte, muss aber offen bleiben. In der spätantiken Zusammenstellung kam ihr jedenfalls keine Funktion mehr zu, da sie mit ihrer Vorderseite zur Wand hin gedreht abgestellt worden war (Taf. 42 Abb. 69). Durch die für den Typus Ince Blundell Hall rekonstruierten Attribute einer Lanze und Nikestatuette bzw. Spendeschale wurde auf ihre Wesenheit als Göttin des Sieges bzw. Friedens

²⁴ Für **S 47** ist eine Zugehörigkeit zur WE 7 jedoch nicht sicher, da das Porträt nicht in der Wohneinheit selbst gefunden wurde, sondern nördlich von dieser bzw. südlich des Oktogons.

²⁵ s. u. und RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

²⁶ FUCHS, Theater, 166–180.

²⁷ NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 84–91.

²⁸ In der WE 6 dürfte beispielsweise die Aufstellung einer leicht überlebensgroßen, äußerst qualitätsvollen Büste des Marc Aurel in Zusammenhang mit der Aufnahme eines Mitglieds der Bewohnerfamilie in den Senatorenstand zu erklären sein; s. RATHMAYR, Furius Aptus, 321 f.; RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.2.6.

²⁹ In der WE 6 im H 2 wurde die Skulpturenausstattung in den Bauphasen II und III erweitert; diese Maßnahmen waren ebenso wie die Umbauten dieser Bauphasen im Auftrag des Hausherrn C. Flavius Furius Aptus durchgeführt worden. Er selbst wird in zwei Inschriften genannt, von denen eine wahrscheinlich mit einer Büste von ihm kombiniert war; s. dazu RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.6.2; vgl. zu den Statuen von Hausbewohnern in ihren eigenen Häusern die Statuen der Kleopatra und des Dioskurides in Delos; s. KREEB, Untersuchungen, 18 f. Taf. 1; vgl. in Delos ferner die Statue des Philostratos von Askalon in dem nach ihm benannten Haus und die Statue des Q. Tullius im Haus St I C, bei denen aber nicht geklärt ist, ob sie im Haus der Geehrten oder der Stifter standen; s. KREEB, Untersuchungen, 70; eine Funktion im Ahnenkult wird von VERF. für ein kleines Terrakottaportrait aus der WE 6 angenommen, s. RATHMAYR, Furius Aptus, 323; RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.6.4; vgl. zur Ahnenverehrung im privaten Bereich auch KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 103 Kat. 89 mit Abb. 184 f.

³⁰ Dieser wird ausführlich in RATHMAYR, Kap. XIX.4.3 besprochen, auf das hier verwiesen sei.

³¹ Eine weitere Darstellung dieser Göttin stellt der Kopf **S 44** dar, der in einer frühbyzantinischen Mauer verbaut war, die man auf dem Zerstörungsschutt der WE 7 errichtet hatte; er hat aufgrund seiner kolossalen Größe und Ausführung zu einem Kultbild gehört und war demnach nicht Teil einer der Ausstattungen des H 2; zu diesem Stück s. den Katalogeintrag.

Bezug genommen. In dieser Wesensart hätte sie die Kaiserporträts gut ergänzt, da es sich um Eigenschaften handelt, die die Kaiser gerne für ihre Propaganda heranzogen³².

Nike/Victoria, die die Athena **S 9** in der rechten Hand gehalten haben könnte, ist auf dem Relief **S 30** wiedergegeben. Sie war darüber hinaus auch auf der Wandmalerei in den Umgängen des Peristylhofes 38b der Bauphase II neben anderen Göttern³³ (Taf. 431 Abb. 5–6) und vermutlich auch in der Terrakottafigur **TK 49** gezeigt³⁴. Als kaiserliche *comes* fügt sie sich bestens in das Gesamtprogramm der WE 7³⁵.

Aufgrund des Nachweises von kultischen Handlungen im Peristylhof 38b durch das Vorhandensein eines Altars MI 1 (Taf. 253), dürfte die unterlebensgroße Statue einer Opfertienerin **S 43** ebenfalls zum Skulpturenprogramm des Hauses gehört haben, auch wenn sie in einer frühbyzantinischen Mauer in der WE 7 verbaut war³⁶ (Taf. 83 Abb. 178). Sie stellt ein junges Mädchen dar, das dem Attribut der *acerra* zufolge als eine für das Weihrauchopfer zuständige Kultdienerin definiert ist³⁷.

Gottheiten und göttlichen Mächten, denen wie den Schlangen eine apotropäische Wirkungsweise zugeschrieben wurde, sind im Spektrum der Skulpturen aus dem H 2 häufig zu finden³⁸. In der WE 7 sind das außer der Bronzeschlange **S 8**, die Hekate **S 15**³⁹ und der Priapos **S 16**. Hekate, die in **S 15** in Form der Hekate Epipyrgidia wiedergegeben ist⁴⁰, hatte neben dieser Eigenschaft als Geburts- und Hochzeitsgöttin vor allem für die weiblichen Hausbewohner große Bedeutung⁴¹. Die Priaposstatuette **S 16**⁴² war Stütz- oder Beifigur einer unterlebensgroßen Aphrodite- oder Dionysosstatue, also von Göttern, die im Mythos als Eltern des Priapos galten⁴³. Als Beifigur verwies er auf den Fruchtbarkeitsaspekt seiner ›Eltern‹. Außer in **S 16** erscheint diese Gottheit im H 2 nur noch ein einziges Mal, und zwar auf der Stuckdecke des sog. Stuckzimmers 8a in der WE 6 – auch hier in enger Verbindung mit Dionysos und Aphrodite⁴⁴.

Statuen und Statuetten der Aphrodite, jener Göttin, die unter den statuarischen Darstellungen von Göttern im H 2 am häufigsten in Erscheinung tritt, gehörten auch zum Skulpturenrepertoire der WE 7 (**S 10?** **S 35?** **S 41**, **S 42?**). Darstellungen dieser Gottheit konnten religiöse und/oder dekorative Funktion haben, weshalb ohne Kenntnis des genauen Aufstellungskontextes keine definitiven Aussagen möglich sind.

Die Fragmente **S 11** und **S 12** haben vielleicht zu einer einzigen Darstellung einer Nemesis gehört: Sowohl der Kopf **S 11** als auch der Gewandtorso **S 12** dürften die Nemesis von Rhamnous nachahmen. Nemesis kommt im H 2 nur noch ein weiteres Mal vor⁴⁵ und ist auch generell unter den Skulpturen aus Eph-

³² Zur Bedeutung der Göttin Athena für die römischen Kaiser s. GMYREK, Kaiser, die z. B. Schutzgöttin des Kaisers Hadrian war, s. ebenda 130.

³³ ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.1 und VII.4.1.2.

³⁴ Zur dieser s. u.

³⁵ s. dazu ausführlich unten und RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

³⁶ Ihr FO ist eine zwischen 38b und 38e/h nach der Zerstörung errichtete Mauer. Da sie im untersten Teil der Mauer verbaut war, könnte sie dort im Zerstörungsschutt gelegen haben und für den Mauerbau Verwendung gefunden haben; ein möglicher Standort ist die Basis, die nur unweit vom FO im N-Umgang von 38b noch *in situ* steht; s. u..

³⁷ Vgl. in diesem Zusammenhang eine Wandmalerei auf der S-Wand im Raum 38d, auf der ein Opfer dargestellt ist, sowie Wandmalereifragmente aus dem OG, die wahrscheinlich eine Athena mit Räucherkästchen beim Opfer zeigen; s. ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.6; zu dem in der WE 7 ausgeübten Kult s. RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

³⁸ RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 106–117.

³⁹ Zu den dieser Göttin zugeschriebenen Eigenschaften: RE VII,2 (1912) 2769–2782 s. v. Hekate (HECKENBACH); Kleiner Pauly 2 (1979) 982 f. s. v. Hekate (H. SAUER); DNP 5 (1998) 268 f. s. v. Hekate (Sarah I. JOHNSTON); M. P. NILSSON, GgrR² I (1955) 722–725; ROSCHER, Art. Hekate, ML I.2 (1965) 1885–1910.

⁴⁰ Vgl. eine weitere Statuette einer Hekate Epipyrgidia, die in der WE 1 im H 2 gefunden wurde; s. RATHMAYR, WE 1, Skulpturen, 338 f. Kat. A-S 2 Taf. 152.

⁴¹ RE VII,2 (1912) 2777 f. s. v. Hekate (HECKENBACH); M. P. NILSSON, GgrR² I (1955) 724 f.; ROSCHER, Art. Hekate, ML I.2 (1965) 1892.

⁴² Nach Diod. 4, 6, 1 und Paus. 9, 31, 2 war Priapos in Lampsakos als Sohn des Dionysos und der Aphrodite geboren worden; er galt als Gott der animalischen und vegetabilen Fruchtbarkeit, wie generell als Segenbringer und Übelabwehrer, und wurde in Lampsakos kultisch verehrt; s. Kleiner Pauly 2 (1979) 1130 s. v. Priapos (H. HERTER); DNP 10 (2001) 308 f. s. v. Priapos (Th. HEINZE).

⁴³ s. dazu ausführlich den Katalogeintrag zu **S 16**.

⁴⁴ Der Gott steht hier vor einem mit Früchten beladenen Altar und einem Baum; s. RATHMAYR, WE 6, Wandmalerei und Stuckdekorationen, Kap. XI.F.

⁴⁵ RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. S 75 (Statuette der doppelten Nemesis).

esos nur in wenigen Exemplaren vertreten⁴⁶. Ihre Eigenschaften waren vielfältig; sie war Schicksalsgöttin und Göttin der Gerechtigkeit, in der Kaiserzeit fand eine Annäherung an Tyche-Fortuna und Isis statt⁴⁷. Als synkretistische Gottheit vereinigte sie Wesenheiten verschiedener Gottheiten in sich, weshalb man ihr große Macht zuschrieb. Darüber hinaus und eventuell auch im Hinblick auf den in der WE 7 praktizierten Kaiserkult ist von Bedeutung, dass sie als *comes* des römischen Kaisers bzw. der Kaiserin in Erscheinung trat⁴⁸.

Der in S 5 wiedergegebene Asklepios kommt unter den Skulpturen des H 2 zwar selten vor, er findet sich aber im Gegensatz zu anderen Themen im Repertoire des H 2 sowohl in Marmor als auch in Terrakotta⁴⁹. Seine Verehrung ist in seiner Eigenschaft als Heilgott zu sehen⁵⁰, weshalb eine Aufstellung in Hausheiligtümern nahe liegt ist.

Die Funktion der Heraklesstatuette S 31 ist ohne Kenntnis des Aufstellungskontextes nicht näher bestimmbar, da dem Heros mannigfaltige Eigenschaften zugeschrieben wurden⁵¹. Analog zu vergleichbaren Hauskontexten⁵², könnte S 31 der häuslichen Kultausübung gedient haben, ebenso gut ist aber auch eine besondere Verehrung durch den Besitzer denkbar⁵³. Herakles ist sowohl unter den Skulpturenfunden des H 1 wie H 2 nur in wenigen bildlichen Darstellungen vertreten⁵⁴.

3 TERRAKOTTEN (TAF. 279–288)

Die Terrakotten der WE 7 wurden in denselben Räumen gefunden wie die Skulpturen aus Marmor und Bronze; eine gemeinsame Aufstellung ist deshalb anzunehmen.

3.1 Themen

Zwischen den Terrakotta- und Marmorfiguren sind insofern Unterschiede festzustellen, als in beiden Materialgruppen Themen aufgegriffen sind, die in dem jeweils anderen Material nicht oder nur in einer geringen Anzahl vorkommen. Diese Beobachtung betrifft aber nicht nur die WE 7, sondern alle Wohneinheiten des H 2. Die Themen der Terrakotten sind Götter (TK 1? TK 2? TK 7–9, TK 35? TK 36? TK 41, TK 47, TK 48? TK 49? TK 50), Porträts (TK 58), Karikaturen/Grotesken (TK 4, TK 26, TK 31, TK 45, TK 54), Gliederpuppen (TK 6), Gladiatoren (TK 32), Togati (TK 58), Masken (TK 10, TK 21) und Tiere (TK 5, TK 11, TK 16). Eine Figur beim Opfer könnte TK 52, eine Hand mit Spendeschale, gezeigt haben. Neben diesen Figuren wurden in den Katalog auch Model (TK 53, TK 56) aufgenommen.

Die Götter stellen einen Eros oder Orpheus mit Leier TK 1, die Gruppe von Eros und Psyche TK 8, Athena TK 9, Sarapis TK 41, Apollon oder Dionysos TK 35, vermutlich eine Victoria TK 49 und eine

⁴⁶ Eine Statue aus dem 2./3. Jh. n. Chr. stammt aus dem Theater und ein Relief mit Darstellung dieser Gottheit war beim Magnesischen Tor verbaut; s. FLEISCHER, *Nemesis*, 1978, 396; AURENHAMMER, *Sculptures*, 263 f.; HORNUM, *Nemesis*, 41. 330 Taf. 17; KNIBBE, *FS Dörner*, 499; OSTER, *Ephesus*, 1697 mit Anm. 287; zu dem beim Theater vermuteten Nemeseion s. HORNUM, *Nemesis*, 58.

⁴⁷ Der Kleine Pauly 4 (1979) 48 f. s. v. *Nemesis* (W. FAUTH); MERKELBACH, *Isis Regina*, 229 f.

⁴⁸ Vgl. z. B. das unter Claudius der vergöttlichten Livia geweihte Nemeseion von Rhamnous (IG II/III² 3242); ungefähr in dieser Periode setzte auch die Rezeption der *Nemesis* des Agorakritos ein; dazu LIMC VI (1992) Kommentar auf S. 758 s. v. *Nemesis* (P. KARANASTASSI); HORNUM, *Nemesis*, 15–42.

⁴⁹ Aus der WE 6 stammt eine Statuette des Gottes aus Ton, s. RATHMAYR, WE 6, *Skulpturenfunde*, Kap. XIV.3.5, Kat. TK 6; zu solchen aus Marmor s. CHRISTOF, WE 2, *Skulpturen*, 659. 665 Kat. B-S 4 Taf. 282; zu einem Fund aus dem H 1 s. AURENHAMMER, *Hanghaus 1 Funde*, 191 Kat. S 2 Taf. 74; 204 f. Kat. S 89 Taf. 110.

⁵⁰ Zur Verehrung des Asklepios bis ins 5. Jh. n. Chr. s. Der Kleine Pauly 1 (1979) 644–648 s. v. Asklepios (A. NEUMANN); RAC 1 (1950) 795–799 s. v. Asklepios (R. HERZOG); RATHMAYR, *Götter- und Kaiserkult*, 117 f. mit Anm. 43.

⁵¹ Der Kleine Pauly 2 (1979) 1049–1052 s. v. Herakles (W. PÖTSCHER); in Ephesos spielte er eine wesentliche Rolle im lokalen Mythos, die auch aus den Reliefs am sog. Hadrianstempel hervorgeht; s. zu diesen Reliefs FLEISCHER, *Fries*, 39–41 Abb. 15.

⁵² KAUFMANN-HEINIMANN, *Götter*, 163–167 Abb. 111; S. 192–195 Abb. 138–139.

⁵³ Eine Vorbildwirkung bzw. Identifikation ist beispielsweise für römische Kaiser und nicht kaiserliche Personen belegt, die Herakles-Gleich auftraten; s. dazu HALLETT, *Roman Nude*, 197–200 Taf. 118. 120.

⁵⁴ Im H 2 ist nur eine weitere Figur, eine Terrakotta aus der WE 6, als Herakles anzusprechen; s. RATHMAYR, WE 6, *Skulpturenfunde*, Kap. XIV, Kat. S 14; und auch im H 1 kommt er nur einmal, und zwar als Gruppe mit Telephos vor; s. AURENHAMMER, *Hanghaus 1 Funde*, Kat. S 74.

Herme **TK 50** dar. Von diesen kommen **TK 1**, **TK 9**, **TK 41** und **TK 49** im Themenspektrum der Terrakotten des H 2 sonst nicht vor, Apollon (?) **TK 48** nur einmal, und zwar in der WE 1⁵⁵, und **TK 8**, **TK 50** sowie **TK 35** nur ein weiteres Mal in der WE 6⁵⁶. Sowohl in Terrakotta als auch in Stein bzw. Bronze finden sich im H 2 die Gruppe von Eros und Psyche, Athena, Victoria, Sarapis, Apollon und Dionysos⁵⁷. Hermen aus Ton sind im H 2 kaum belegt, in Stein waren sie vor allem als Miniaturhermen beliebt⁵⁸. Darstellungen der Göttin Athena sind trotz eines alten Heiligtums in Ephesos selten⁵⁹, ein Merkmal, das sich auch in den Inschriften der Stadt widerspiegelt⁶⁰. Neben den Göttern gehört auch der Ganswürger **TK 3**, der im H 2 singular ist, zu den idealen Darstellungen. Auffällig am Themenspektrum der WE 7 ist, dass keine Terrakotta auf Aphrodite zu beziehen ist, die in den übrigen Wohneinheiten des H 2 sowohl in Terrakotta als auch in Marmor die am häufigsten dargestellte Gottheit ist⁶¹. Porträts kommen im H 2 nicht nur in Stein, sondern auch in Terrakotta vor. In der WE 7 dürfte der Togatus **TK 58** einen Porträtkopf getragen haben⁶².

Ebenso wie im gesamten H 2 waren auch in der WE 7 Karikaturen, Tierfiguren, Gliederpuppen, Masken und Gladiatorenfiguren ausschließlich in Ton ausgeführt⁶³. Mit Ausnahme der Gladiatorenfiguren wurden Terrakotten dieser Thematik in der WE 7 ausschließlich in hellenistischen Straten gefunden. Die Terrakotten haben vermutlich zum Inventar eines späthellenistischen Hauses auf der Fläche der WE 7 gehört⁶⁴. Terrakotten dieser Thematik kommen in der Kaiserzeit zwar vor, besonderer Beliebtheit erfreuten sie sich aber vom späten Hellenismus bis ins 2. Jh. n. Chr. Anders verhält es sich bei den Gladiatoren, die erst in der römischen Kaiserzeit dargestellt werden und aus diesem Grund als Reflex auf die von den Römern in Kleinasien eingeführten Gladiatorenkämpfe zu bewerten sind⁶⁵.

⁵⁵ LANG-AUINGER, WE 1 und 2, Terrakotten, Kat. A-TK 25 Taf. 158.

⁵⁶ RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. TK 36. TK 53 und TK 76.

⁵⁷ Dionysos kommt vor allem in Form von Miniaturhermen vor, nur in der WE 6 auch als Einzelstatue und in einer Gruppe; s. RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. S 9–10. S 24. S 82; CHRISTOF, WE 2, Skulpturen, Kat. B-S 3. B-S 5. B-S 6 Taf. 280. 282–283; KOWALLECK – RATHMAYR, WE 2, Metall und Bein, Kat. B-B 85 Taf. 291. 476 (Bronzestatue eines Sarapis); RATHMAYR, WE 4, Skulpturen, Kat. S 20; eine wahrscheinlich Apollon Kitharoidos wiedergebende Marmorstatuette wurde im hohen Schutt über SR 22/23 der WE 2 gefunden, s. AURENHAMMER, Skulpturen, 41 f. Kat. 16 Taf. 16 a; ein Fragment, das wahrscheinlich von einer Eros-Psyche-Gruppe stammt, wurde im Bauschutt von Raum 3, der in STG 1 liegt, gefunden und könnte zu einer Ausstattung des H 2 gehört haben; es ist unpubliziert: AO: EM, ohne InvNr, KiNr 62/23.

⁵⁸ RATHMAYR, WE 1, Skulpturen, Kat. A-S 4 Taf. 154; CHRISTOF, WE 2, Skulpturen, Kat. B-S 3. B-S 5–6. B-S 18 Taf. 280. 282–283. 288; RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. S 9. S 82.

⁵⁹ Im H 2 wurde keine weitere Figur der Athena gefunden, aus dem H 1 stammen zwei Terrakottaköpfchen eines behelmten Typus dieser Göttin, die ins 1. und 3. Jh. n. Chr. datiert werden; eine linke Hand, die einen Schild hält, und in diesem Merkmal mit **TK 9** übereinstimmt, könnte zu einer dritten Figur der Athena gehört haben oder zu einer Figur, zu denen die Köpfe gehörten; s. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, Kat. TK 110. TK 129. TK 133 Taf. 131–133; von den Marmorskulpturen der Athena aus Ephesos kommen viele aus dem H 2, von denen **S 44** jedoch nicht zu einer Ausstattung des H 2 gehört haben kann; zu einer Bronzestatue aus der WE 2 s. KOWALLECK – RATHMAYR, WE 2, Metall und Bein, 605 f. Kat. B-B 83 Taf. 474; außerdem war die Göttin auch auf den Friesreliefs in der Vorhalle des Hadrianstempels in der Götterversammlung der O-Seite gezeigt; s. FLEISCHER, Fries, 51 Abb. 17 (Figur D 1).

⁶⁰ KNIBBE, FS Dörner, 492; OSTER, Ephesos, 1671; ein silbernes Bildwerk der Athena Pammousos, das C. Vibius Salutaris 104 n. Chr. gestiftet und im Theater von Ephesos hatte aufstellen lassen, wird in IvE 33 und IvE 27G genannt.

⁶¹ Dies mag damit zu erklären sein, dass alle Terrakotten der Aphrodite aus Grabungen im H 2 stammen, in der WE 7 aber nur in drei Räumen unter den jüngsten Böden Sondagen durchgeführt wurden; es handelt sich um folgende: LANG-AUINGER, WE 1, Terrakotten, Kat. A-TK 26–27 (beide aus Grabungen); CHRISTOF, WE 2, Skulpturen, Kat. B-S 20; RATHMAYR, WE 5 / Grube, Kat. TK 1. TK 7 (beide aus Grabungen); RATHMAYR, WE 3 und 5, Terrakotten, Kat. A-TK 8 (aus einer Grabung); RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. S 7. S 19?. S 23. S 30. S 46. S 64–S 65 Kat. TK 7–9. TK 31. TK 43?. TK 47 (die Terrakotten sind alle aus Grabungen).

⁶² Zu den Terrakotta-Togati aus dem H 2 und ihrer Deutung s. RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.2.

⁶³ s. dazu ausführlich RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.2 und XIV.5.

⁶⁴ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 36–37 Taf. 126; RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3; RATHMAYR, Terrakotten.

⁶⁵ Zu Gladiatorenfiguren aus dem H 2 ausführlich RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.

3.2 Größe

Insgesamt wurden in der WE 7 59 Terrakotten gefunden, von denen nur **TK 1** vollständig erhalten ist. Mit einer Höhe von 6,9 cm gehört sie zu den kleinen Exemplaren. Für die Mehrzahl kann eine Höhe von ca. 20 cm rekonstruiert werden: Es sind dies die Köpfchen **TK 4**, **TK 26**, **TK 31**, **TK 42**, **TK 35** und die Figurenfragmente **TK 6**, **TK 10**, **TK 58–60**. Die Köpfchen **TK 2** (H 4,4 cm), **TK 5** (H 4,7 cm), **TK 17** (rek. H 4–5 cm), **TK 45** (rek. H 7 cm), **TK 48** (H 5,7 cm), **TK 51** (H 4,3 cm) und **TK 54** (H 5,5 cm) sind größer und dürften von Figuren mit einer Gesamthöhe von 20 bis 25 cm stammen. Von diesen sind **TK 45** und **TK 54** Karikaturen/Grotesken, die oft einen übergroßen Kopf haben, weshalb hier die größere Kopfhöhe nicht automatisch auch eine größere Gesamthöhe der Figur implizieren muss. Die größte Kopfhöhe hat das männliche Köpfchen **TK 48** mit 5,7 cm, die eine Figur mit einer Gesamthöhe von etwa 30 cm annehmen lässt. Kleinere mit einer Gesamthöhe von über 10 cm, aber unter 20 cm blieben mit **TK 3**, **TK 7**, **TK 9**, **TK 21**, **TK 23**, **TK 32**, **TK 46** und **TK 50** erhalten. Zusammenfassend betrachtet, haben die Formate der Terrakotten aus der WE 7 Statuettengröße nicht überschritten. Sie entsprechen damit dem Bild der übrigen Wohneinheiten im H 2.

3.3 Chronologische Stellung

In diesem Kapitel wird einerseits auf die Terrakotten der jüngsten Skulpturenausstattung der WE 7 eingegangen, andererseits auf Terrakotten, die bei den archäologischen Nachuntersuchungen in diesem Haus geborgen wurden.

Während die Terrakotten **TK 1–20**, **TK 22–24** und **TK 26–30** aus Grabungen unter den jüngsten Böden der Räume 32c, 32e und 34a stammen⁶⁶, kamen **TK 41–52** im Zerstörungsschutt zu Tage und können daher der jüngsten Ausstattung im 3. Jh. n. Chr. zugewiesen werden. Ihre Fundorte verteilen sich auf die EG-Räume 38, 38a, 38b, 38c und 38d. Vermutlich gehörten auch noch die Terrakotten **TK 25**, **TK 31–32** und **TK 53–60**, die aus dem oberen hohen Schutt über dem EG (38e, 38h, nördlich 38h, IVc) und aus Räumen kommen, die nach der Zerstörung weitergenutzt wurden (Räume 33, 34/34a, 35, 40, 41), zum Inventar der WE 7. Wann **TK 35–40**, die in einem hellenistischen Gefäß aufgefunden wurden, hier deponiert wurden, ist nicht bekannt⁶⁷. Die Model **TK 53** und **TK 56** wurden wie die wenigen anderen Model aus dem H 2 im Zerstörungsschutt gefunden; sie haben zum jüngsten Inventar des Hauses gehört⁶⁸. Dasselbe gilt für den Togatus **TK 58**, der vermutlich mit einem Porträtkopf zu ergänzen ist⁶⁹.

Zur chronologischen Verteilung bleibt abschließend festzuhalten, dass Terrakotten bis zur Zerstörung des H 2 einen wesentlichen Anteil an der gesamten Skulpturenausstattung hatten. Insgesamt können der letzten Wohnphase 13 Figuren zugewiesen werden, mit jenen aus dem oberen Schutt und aus den nach der Zerstörung genutzten Bereichen sind es sogar 24. Die Terrakotten der jüngsten Wohnperiode im 3. Jh. n. Chr. hatten demnach zumindest einen Anteil von ca. 30 % an der gesamten Skulpturenausstattung.

⁶⁶ Während die Böden in den Räumen 32c und 32e vor der Zerstörung des H 2 verlegt wurden, wurde Raum 34/34a noch in der Spätantike genutzt; Funde aus dieser Grabung werden bis ins 5. Jh. n. Chr. datiert, s. WALDNER, Kap. XII.

⁶⁷ Der Krug enthielt neben den Terrakotten noch Pflanzen- und Tierreste; zu diesen s. GALIK – FORSTENPOINTNER – WEISSENGRUBER, Kap. XXI; HEISS – THANHEISER, Kap. XXII.

⁶⁸ Nur **TK 27** aus der WE 7 wurde bei einer Grabung gefunden; aufgrund der mit gefundenen Keramik kann das Stück an die Wende 2./1. Jh. v. Chr. datiert werden; zu weiteren Modeln aus dem H 2: LANG-AUINGER, WE 1, Terrakotten, 351 f. Kat. A-TK 53 Taf. 162 (dreieckiges Model mit Darstellung mehrere Tiere); RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. TK 73 mit erotischer Darstellung.

⁶⁹ Von den wenigen anderen Togati aus dem H 2 stammt jener aus der WE 1 ebenfalls aus dem Zerstörungsschutt, während zwei weitere aus einer Grabung in der WE 5 aufgrund der Mitfunde in die augusteisch-tiberische Periode datiert werden können; s. LANG-AUINGER, WE 1, Terrakotten, 353 Kat. TK 18 Taf. 157; RATHMAYR, Grube 208, Terrakotten, Kat. TK 4 und TK 5.

3.4 Funktionen

Terrakotten konnten in Wohnhäusern religiös-kultische und dekorative Funktionen erfüllen; eine Verwendung als Spielzeug ist für einige wenige Stücke in Betracht zu ziehen.

In einem Hausheiligtum können die Göttin **TK 2**, Athena **TK 9**, Sarapis **TK 41**, Apollon **TK 48**, Victoria **TK 49**, die Herme **TK 50** und Dionysos(?) **TK 35** aufgestellt gewesen sein. Herme wurde eine apotropäische Kraft zugeschrieben⁷⁰. Sarapis, der nicht nur im H 2, sondern in Ephesos generell häufig dokumentiert ist⁷¹, wurde vermutlich in seiner Eigenschaft als Heilgott verehrt. Die Statuette der Athena **TK 9** ist zwar nur zur Hälfte erhalten, da sie aber durch ihre hieratische Pose und ihre hohe Basis ein Kultbild nachahmen dürfte, ist auch für sie eine religiös(-kultische) Funktion zu vermuten. Ob die Figur das Kultbild im archaischen Tempel nachahmt, muss aber offen bleiben, da weder dieser noch sein Kultbild bekannt sind⁷². Die Darstellungen des Eros **TK 7** und **TK 8** (hier in einer Gruppe mit Psyche) könnten ebenfalls eine Funktion im Rahmen der häuslichen Religionsausübung gehabt haben, aber ebenso gut auch rein dekorativ verwendet worden sein⁷³. Eine religiös(-kultische) Funktion hatten vermutlich auch das Köpfchen einer Verschleierten **TK 42**⁷⁴, und eine Hand mit Spendschale (**TK 52**), die wohl zur Figur eines Opfernden gehörte.

Der Togatus **TK 58** dürfte, wie auch die anderen Togati aus dem H 2, mit einem Porträtkopf zu ergänzen sein⁷⁵. Diese Annahme beruht darauf, dass mit der Toga bekleidet römische Bürger, Magistrate und der römische Genius wiedergegeben wurden, letzterer aber weder in Ephesos noch sonst im Osten des römischen Reiches eine breite Akzeptanz gefunden hatte⁷⁶. Die Togati haben wahrscheinlich Bewohner des Hauses oder diesen nahe stehende Personen wiedergegeben. Während aufgrund ihrer geringen Größe eine repräsentative Funktion eher nicht in Frage kommt, könnten sie in einem Hausheiligtum der Ahnenverehrung gedient haben⁷⁷.

Für Tierfiguren, die mit **TK 5**, **TK 11** und **TK 16** in der WE 7 vertreten sind, wird in der Forschung in erster Linie eine Verwendung im Hauskult angenommen⁷⁸, massivere Figuren könnten m. E. auch als Spielzeug verwendet worden sein.

⁷⁰ Ebenso KREBB, Untersuchungen, 63 f.; RUMSCHEID, Terrakotten, 328 f.; HARWARD, Domestic Sculpture, 142–149; KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 294 Kat. GV96 Abb. 258; ESPÉRANDIEU – ROLLAND, Bronzes, 46 Kat. 70–71 Taf. 27.

⁷¹ Zur Verehrung ägyptischer Gottheiten in Ephesos: OSTER, Ephesus, 1677–1681; HÖLBL, Ephesus,; WALTERS, Religion, 281–306; ÜNLÜOĞLU, Isis, 95–108. Der Allgott Sarapis wurde auch als Heilgott verehrt und mit Asklepios identifiziert, s. RAC 13 (1986) 1217–1219 s. v. Heilgötter (J. H. CROON); die kultische Verehrung dieses Gottes ist im H 2 durch eine Bronzestatuette, die zusammen mit zwei weiteren Bronzefiguren und einem bronzenen Altärchen aufgestellt war, sowie durch die unzähligen Sarapis-Thymiaterien belegt; s. KOWALLECK – RATHMAYR, WE 2, Metall und Bein, 693 f. (zu den Bronzen); zu den Thymiaterien: LADSTÄTTER, WE 2, Keramik, 539 f.; LADSTÄTTER, WE 4, Keramik, 253–256; LADSTÄTTER, Zerstörung und Aufgabe, in: THÜR – RATHMAYR, WE 6, Kap. XV.2.5.

⁷² Zu diesem s. den Katalogeintrag zu **S 9**.

⁷³ Ein vergleichbares Problem der Funktionsbestimmung besteht auch bei Aphroditefiguren, bei denen der Aufstellungszusammenhang nicht bekannt ist.

⁷⁴ Das Verhüllen des Hauptes, auch das der Frau, ist eine typisch römische Sitte während des Opferrituals, s. ThesCRA III (2005) 163 s. v. 6b. Prayer, Rom./Prière, Rom./Gebet Röm./Preghiera Rom. (V. FYNTIKOĞLU – E. VOUTIRAS).

⁷⁵ RATHMAYR, WE 5/Grube, mit Lit. zu Togati aus Terrakotta generell, bei denen der Kopf in den meisten Fällen ein Porträt trägt; auch der auf einer *sella curulis* sitzende Togatus wird mit einem Porträtkopf ergänzt; zu diesem Objekt s. AUINGER, WE 2, Togatus, 667–670.

⁷⁶ Leider ist bei keinem der Togati aus dem H 2 der Kopf erhalten; als Porträts anzusprechende Terrakotta-Köpfe aus dem H 2 gibt es aber; s. RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.2. Mit einer Toga bekleidet ist auch eine Steinfigur aus der WE 2, die auf einer *sella curulis* sitzt, und einen Kaiser oder Beamten wiedergegeben hat; s. AUINGER, WE 2, Togatus, 667–670.

⁷⁷ Ahnenverehrung kann durch den Fundzusammenhang für ein weibliches Terrakottaköpfchen aus der WE 6 geltend gemacht werden, zu diesem Stücke s. RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.5 (Funktion) und 6.4 (Fundkontext) Kat. TK 60.

⁷⁸ LANGE, Terrakotten, 112, der darüber hinaus noch zu bedenken gibt, dass sie Attribute von Gottheiten sind oder diese vertreten konnten.

Ein Spielzeug war jedenfalls die Gliederpuppe **TK 6**⁷⁹, die wohl eine Sitzpuppe mit beweglichen Armen zu sein scheint⁸⁰. Während es sich bei diesen Puppen primär um ein Mädchen-Spielzeug handeln dürfte⁸¹, haben mit Gladiatorenfiguren wie **TK 32** wohl eher Buben gespielt⁸². Gladiatordarstellungen spiegeln die Faszination der Ephesier für diese Kämpfe wider, die im H 2 nicht nur in vielen Terrakotten erkennbar wird, sondern auch in Graffiti⁸³, die diese Kämpfer – einige sogar mit Namensbeischrift – zeigen⁸⁴.

Für Genrefiguren wie den Ganswürger **TK 3** ist an eine dekorative Verwendung zu denken. Das gleiche gilt auch für Karikaturen (**TK 4, TK 26, TK 31, TK 45, TK 54**) und Masken (**TK 10, TK 21**); da ihnen aber auch eine apotropäische Wirkungsweise zugeschrieben wurde, kommt für sie auch eine religiös-kultische Bestimmung in Frage. Ohne Kenntnis des Aufstellungskontextes, ist eine Entscheidung jedoch nicht mehr möglich⁸⁵. Für größere Masken wie **TK 10** und **TK 21** bieten sich in Wohnhäusern als Anbringungsorte in erster Linie Speiseräume an, wo sie an der Wand oder an der Decke aufgehängt sein konnten⁸⁶. In diesen Räumen nahmen sowohl die Masken als auch die Karikaturen Bezug auf die im Rahmen dieser Feste stattfindenden schauspielerischen Einlagen, die auch von »Krüppeln, Kleinwüchsigen usw.« vorgeführt wurden, die in den Karikaturen dargestellt waren. Außerdem ist bei den kleinformatigen Terrakotta-Masken auch an eine Verwendung als Appliken von Gefäßen oder größeren Figuren zu denken⁸⁷.

In der WE 7 wurden zudem die Model **TK 53** und **TK 56** gefunden. Sie stellen im Fundspektrum keine Ausnahme dar, sind aber in den ephesischen Hanghäusern nur in geringer Anzahl vertreten. Auf jenen der WE 7 waren eine Gelageszene und ein Hase dargestellt. Da sie wohl nicht als Belege für eine Herstellung von Modeln/Keramik im H 2 anzusehen sind⁸⁸, könnten sie zur Herstellung von (Opfer-) Kuchen- bzw. Broten verwendet worden sein⁸⁹.

⁷⁹ Zur Verwendung als Spielzeug HORNING-BERTEMES, Terrakotten, 90 mit älterer Lit.

⁸⁰ Vergleichbare Puppen wurden auf Delos und Mykonos gefunden; zu diesen s. LAUMONIER, Délos 23, Kat. 404–433 Taf. 44–45; aus dem H 1 und H 2 stammen mehrere Gliederpuppen, die aber nicht alle weibliche Puppen sind: RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. TK 27 (ohne bewegliche Arme). TK 58. TK 70; LANG-AUINGER, WE 1, Terrakotten, Kat. A-TK 6–7. A-TK 36; LANG-AUINGER, WE 2, Terrakotten, Kat. B-TK 16; LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 222 f.

⁸¹ MEKACHER, Terrakotten, 66 f., erschließt dies aufgrund von Darstellungen auf attischen Grabstelen, die ausschließlich Mädchen mit diesen Puppen zeigen.

⁸² Zu Gladiatorterrakotten in den anderen WE des H 2: LANG-AUINGER, WE 1 und 2, Terrakotten, 352 Kat. A-TK 9 Taf. 156, S. 356 Kat. A-TK 45 Taf. 161, S. 682 Kat. B-TK 8, S. 682 Kat. B-TK 10 Taf. 296, S. 683 Kat. B-TK 17. B-TK 23–25 Taf. 298; LANG-AUINGER, WE 4, Terrakotten, Kat. TK 2 (*retarius*); RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. TK 67; zu solchen Figuren aus dem H 1 s. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 225 Kat. TK 108 Taf. 131.

⁸³ Keines ist älter als das 3. Jh. n. Chr.; zu diesen Graffiti s. TAEUBER, Kap. VIII; TAEUBER, WE 4, Graffiti, 132 Kat. GR 80 Taf. 100.

⁸⁴ Zu den Gladiatorterrakotten aus dem H 2 ausführlich RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.2 und 3.5.

⁸⁵ Zu möglichen Funktionen von Karikaturen und Masken s. RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.5.

⁸⁶ Zur Ausstattung und Funktion dieser Objekte in Wohnhäusern s. RUMSCHEID, Terrakotten, 330 f.

⁸⁷ Beispielsweise kommen Masken in der Wandmalerei, auf Mosaikböden oder auf Lampen und Gefäßen vor; s. RUMSCHEID, Terrakotten, 331 mit Anm. 2329 mit Lit.

⁸⁸ Ebenso SALOMONSON, Tonformen, 88–113 mit weiterer Lit. zu Tonformen aus Häusern in Uzita im heutigen Tunis, die in die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. in einem Brunnen deponiert worden waren.

⁸⁹ Dies wird auch von LANG-AUINGER WE 1, Terrakotten, 351 f. Kat. A-TK 53 Taf. 162 angenommen. Zu Herstellung und Verwendung von Kuchen s. Kleiner Pauly 3 (1979) 371 s. v. Kuchen (L. A. MORITZ); ALFÖLDI, Tonmodel, 312–341 bespricht einteilige Modeln aus den Donauprovinzen, aus denen einerseits fladenförmige Brote/Kuchen hergestellt worden sein sollen, und die andererseits auch selbst als Festgeschenke oder Votivgaben gedient haben sollen; sie wurden in Töpfereien, Häusern und in sekundärer Verwendung in Gräbern gefunden; als Anlässe für das Verteilen von *crustum et mulsum* bzw. der Medaillons nennt A. ALFÖLDI, Götterfeste, kaiserliche Feste, die Einweihung von Gebäuden und Statuen, die Wahl von städtischen Beamten und freudige Ereignisse in reichen Bürgerfamilien; sie sind scheibenförmig, einteilig und tragen Darstellungen der Kaisersymbolik, während die größeren Modeln aus Ostia zweiteilig sind und Szenen von Gladiatorenkämpfen und des Theaters zeigen; zu jenen aus Ostia s. PASQUI, Ostia, 357–373; zu solchen Modeln s. auch DAHMEN, Untersuchungen, 243 Anh. 28; eine Verwendung im Rahmen des Kaiserkultes ist auch für ein 16 cm hohes Model aus dem H 1 zu erwägen, bei dem es sich um die Form einer Victoria handelt, die auf einem Globus steht und über deren Kopf ein Kranz dargestellt ist; zu diesem Stück, s. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 220 Kat. TK 106 Taf. 131, die es jedoch unterschiedlich als »Teil einer Gruppe oder Gefäßapplike« interpretiert; zu Tonformen mit Victoria, für die eine Verwendung als Gebäck angenommen wird, s. LIMC VIII (1997) S. 269 s. v. Victoria (R. VOLLKOMMER).

3.5 Ausgewählte Fundkomplexe

3.5.1 TERRAKOTTEN AUS DER GRABUNG IN RAUM 32c (TAF. 279–283)

Insgesamt wurden im Raum 32c einundzwanzig Terrakotten (TK 1 bis TK 21) gefunden, alle in einem fragmentarischen Zustand. Von diesen kamen bis auf TK 21 alle anderen bei der 1999 durchgeführten Grabung ans Licht, die unter dem kaiserzeitlichen und heute wieder verlegten Mosaikboden der Bauphase II durchgeführt worden war⁹⁰. TK 8 und TK 10 werden aufgrund der in den Schichten vergesellschafteten Keramik in die 2. H. des 1. Jhs. n. Chr. datiert und können damit zum Inventar des Hauses in der ersten Wohnphase der WE 7 gehört haben. Alle anderen wurden in Straten gefunden, deren keramische Kontexte vom späten Hellenismus bis in die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. datiert werden. Sie sind demnach nicht der WE 7 zuzuweisen, sondern könnten zum Inventar eines späthellenistischen Hauses auf der Fläche der WE 6/7 gehört haben⁹¹.

TK 9 und TK 10 geben Athena und eine Maske wieder. Während letztere in den WE des H 2 von hellenistischer Zeit bis in römische Kaiserzeit (2. Jh. n. Chr.) unter den Terrakotten vertreten sind, sind Darstellungen der Athena nicht nur in Terrakotta, sondern auch in anderen Materialien in Ephesos selten⁹². TK 9 dürfte deshalb ein Kultbild dargestellt und eine Funktion im Hauskult gehabt haben.

Die Themen der Tonfiguren mit späthellenistischem Kontext umfassen mit Eros (TK 1, TK 7), dem weiblichen Köpfchen mit Diadem TK 2, dem im H 2 singulären Ganswürger TK 3, den Karikaturen TK 4 und TK 15 (oder Athlet), der Gliederpuppe TK 6 und mehreren Tierfiguren (TK 5, TK 11, TK 16) ein Themenspektrum, das typisch für späthellenistische und kaiserzeitliche (vor allem des 1. und 2. Jhs. n. Chr.) Hausinventare ist⁹³.

4 DIE SKULPTURENAUSSTATTUNG DER EINZELNEN RÄUME

4.1 Einleitung

In diesem Kapitel werden die Skulpturen aus dem Peristylhof 38b und aus dem sich im Süden unmittelbar auf den Innenhof von 38b öffnenden großen Raum 38 besprochen (Taf. 3). Sie stammen mehrheitlich aus dem Zerstörungsschutt dieser Bereiche und gehörten bis zur Zerstörung der WE 7 im 3. V. des 3. Jhs. n. Chr. zur Ausstattung. Da es sich um Schuttfunde handelt, kommt für sie auch eine Aufstellung im Obergeschoß in Frage (Taf. 335; 338), zumal hier eine dem EG vergleichbar hochwertige Wand- und Bodenausstattung vorhanden war und diese Räume daher ebenfalls Wohnfunktionen hatten. Im Schutt vor der Nische der S-Mauer von Raum 38 und auf einem auf dem Zerstörungsschutt hergestellten Niveau abgestellt, wurde die lebensgroße Bronzeschlange S 8 gefunden⁹⁴ (Taf. 42 Abb. 67). In der Nische selbst standen zwei kaiserliche Porträtbüsten und die Statuette einer Göttin S 9 (Taf. 42 Abb. 69). Bei diesen und einigen weiteren Skulpturen, die im Hof 38b gefunden wurden, wurde diskutiert, ab wann und in welcher Form sie präsentiert wurden. Während darauf weiter unten in diesem Kapitel eingegangen wird, wird ihre Funktion im auswertenden Teil diskutiert, da diese nur in Zusammenhang einer Analyse des Gesamtkontextes (d. h. unter Miteinbeziehung der Architektur, der fixen Ausstattungselemente aber auch der beweglichen Funde in den unterschiedlichen Phasen) zu verstehen ist. Neben diesen Räumen wird auf Raum 38d eingegangen, da hier Standorte für Skulpturen vorhanden sind, und die von hier stammende Terrakotta TK 52 eines eventuell Opfernden auf ein Wandmalereibild in diesem Raum bezogen werden kann.

⁹⁰ Zu dieser Grabung s. PLOYER, Kap. XI.1.

⁹¹ Zu Baustrukturen der hellenistischen Periode auf dem Areal der WE 7 s. RATHMAYR, Kap. IV.1; zu solchen auf der Fläche der WE 6 s. THÜR, WE 6, Rekonstruktion der Bauphasen, Kap. IV.1; RATHMAYR U. A., WE 6, Hellenistische Strukturen und Funde: Ergebnisse und Interpretationen, Kap. XXIII.1.

⁹² s. o.

⁹³ Vgl. etwa die Zusammensetzung der Terrakotten aus Grabungen in der WE 6 im H 2, von denen ebenso wie im Fall von 32c ein Teil einem späthellenistischen Haus zugewiesen werden, während jüngere Stücke zum Inventar der ersten Wohnphase dieses Hauses gehört haben dürften; s. dazu RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.6; zum Wechsel von Themenschwerpunkten innerhalb des Terrakottenspektrums der Stücke aus den ephesischen Hanghäusern s. RATHMAYR, Terrakotten.

⁹⁴ Zur Fundsituation s. u.

4.2 Peristylhof 38b

Der Peristylhof 38b bildete seit Errichtung der WE 7 einen zentralen Bereich im EG des Hauses (Taf. 3). Er wird an drei Seiten von Hallen umgeben, von denen einerseits die Haupträume erschlossen wurden, andererseits auch Zugänge auf die STG 3 und ins OG führten. Auf den offenen Innenhof öffnete sich der große Raum 38 in seiner vollen Breite. In der Mitte des Innenhofes dürften ab der ersten Wohnphase nach der Errichtung des Hauses im 2. V. des 1. Jhs. n. Chr. der Marmoraltar MI 1 und der Marmortisch MI 2 gestanden haben⁹⁵ (Taf. 253; 330–331; 346; 348). Ebenfalls dieser Periode ist das Marmorputeal MI 5 als Einfassung des Tiefbrunnens im N-Umgang von 38b zuzuweisen⁹⁶ (Taf. 346 Abb. 3; 347 Abb. 6; 349 Abb. 9–10). Erst später in Bauphase II (frühadrianische Zeit) errichtete man im Zentrum des N-Stylobats einen marmornen Überlaufbrunnen, der sich aus einem niederen Marmorpfeiler und einer größeren Marmorwanne zusammensetzte⁹⁷ (Taf. 50 Abb. 94; 254–255; 349 Abb. 10). Die Marmorbasis MI 3 im N-Umgang (Taf. 252; 346 Abb. 3; 347 Abb. 6), auf der vermutlich eine Statue oder ähnliches stand, kann bereits der Bauphase II angehören, sie bildete spätestens ab Bauphase IV einen Teil der Ausstattung des Peristyls 38b⁹⁸.

Dem EG-Peristyl können mit großer Wahrscheinlichkeit folgende Skulpturen zugewiesen werden, wobei natürlich mit der Möglichkeit zu rechnen ist, dass sie im darüber liegenden OG-Peristyl 38b.1 aufgestellt waren: Das Hekateion **S 15** (Taf. 265) lag unmittelbar nördlich der Schwelle des Raumes 38 im bodennahen Schutt (Taf. 39 Abb. 60; 40 Abb. 61). Im Schutt neben dem Altar – demnach ebenfalls aus dem bodennahen Bereich – wurde das weibliche Porträtköpfchen **S 17** (Taf. 266) entdeckt, der heute nicht mehr auffindbare weibliche Kopf **S 18** im N-Umgang und das Erosköpfchen **S 19** (Taf. 267) im Türdurchgang zwischen dem Peristylhof 38b und Raum 32e. Ein bekränzt, männliches Köpfchen **TK 48** (Taf. 286), das vielleicht zu einer Statuette des Apollon ergänzt werden kann, stammt vom O-Umgang. Am Mosaikboden des O- oder N-Umgangs lag die Hand **TK 49** (Taf. 286), die einen Kranz hält.

Die beiden im H 2 gefundenen Hekateia – neben **S 15** (Taf. 265) kam ein weiteres in der WE 1 zu Tage⁹⁹ – stammen aus den Peristylhöfen der jeweiligen Wohneinheiten. Dieser Fundort, der wahrscheinlich auch der Aufstellungsort war, ist auch für Hekateia aus anderen späthellenistischen und kaiserzeitlichen Häusern belegt¹⁰⁰. Er wurde wohl deshalb gewählt, weil sich die Höfe in ihrer Funktion als Verteilerbereiche hervorragend als Standorte für apotropäische Gottheiten wie Hekate eigneten. An diesen Orten kam der Schutz gewährende bzw. Übel abwehrende Charakter dieser mächtigen Gottheiten bestens zum Tragen.

Der einzige erhaltene *in situ*-Standort für eine Statue im Peristylhof 38b, ist die große zylindrische Marmorbasis MI 3 im N-Umgang. Der Marmortisch MI 2 im Innenhof scheidet aus, da er im Zuge der im Hof stattfindenden Kultfeiern Verwendung fand, wobei nun auch das *XIII scripta*-Spiel, das auf der Oberseite der Tischplatte eingeritzt ist, hinsichtlich des Kaiserkultes interpretiert wird¹⁰¹. Als Standort einer Statue bietet sich die Rundbasis im N-Umgang an: diese steht unmittelbar vor der Außenmauer des Badebeckens in Raum 38e (Taf. 347 Abb. 6). Sie hat eine Höhe von 61,5 cm und einen oberen Durchmesser von 49,3 cm und bot damit ausreichend Platz für eine unterlebensgroße Statue. Da die Basis auf dem Mosaikboden der Bauphase II (frühadrianisch) errichtet ist¹⁰², stellt dieses Datum einen *terminus ad* bzw. *post quem* ihrer Aufstellung dar. Für eine Platzierung auf der Basis würde sich der Funktion des Hofes als Ort kultischer Handlungen die unterlebensgroße Statue einer Opferdienerin **S 43** eignen (Taf. 274). Ihre nur grob und

⁹⁵ RATHMAYR, Kap. III.1; QUATEMBER, Kap. XVIII; zur Interpretation des Ensembles im Gesamtkontext s. RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

⁹⁶ RATHMAYR, Kap. III.1; QUATEMBER, Kap. XVIII; zur Interpretation des Ensembles im Gesamtkontext s. RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

⁹⁷ Während der Pfeiler mit Zuleitung noch *in situ* steht, befindet sich die Marmorwanne im Ausstellungsbereich des Museums von Selçuk; s. RATHMAYR, Kap. III.1.

⁹⁸ s. RATHMAYR, Kap. III.1; QUATEMBER, Kap. XVIII.

⁹⁹ Für das Hekateion aus dem Peristylhof SR 2 der WE 1 wird als Standort ein niederes Säulenfragment neben dem Zugang zum Stiegenhaus SR 2b ins Obergeschoß angenommen; s. RATHMAYR, WE 1, Skulpturen, 339 Taf. 23 Abb. 35; Taf. 30 Abb. 51; Taf. 152.

¹⁰⁰ Vgl. dazu beispielsweise HARRISON, Sculpture, 97; KREBB, Delos, 66. 112.

¹⁰¹ Zu diesem Spiel s. SCHÄDLER, Kap. XVI; zu seiner Bedeutung im Gesamtkontext s. RATHMAYR, Kap. XXI–II.2.1.1.

¹⁰² SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.

flach zugerichtete Rückseite und das ihrer Befestigung dienende Dübelloch auf der Rückseite ließen sich jedenfalls gut mit diesem Standort verbinden.

4.3 Raum 38

Raum 38 öffnet sich in seiner vollen Breite von 5 m auf den offenen Innenhof des Peristyls 38b¹⁰³ (Taf. 3; 330–333; 336–337; 346). Während keine Hinweise für eine Tür vorliegen, befinden sich auf den Pfeilern, die den Durchgang rahmen, Einarbeitungen, die die Rekonstruktion einer Abschränkung wahrscheinlich machen¹⁰⁴; d. h. die Zugänglichkeit zu diesem Raum konnte reguliert werden. Von Bauphase I bis IV war er darüber hinaus über eine Tür in der O-Mauer mit Raum 38a verbunden. Der Tiefbrunnen mit Puteal im vorderen, östlichen Raumteil stammt spätestens aus der Errichtungszeit des Hauses¹⁰⁵ (Taf. 43 Abb. 71). In der W-, O- und S-Mauer wurden schmale Wandnischen eingerichtet, wobei jene in der S-Mauer auf eine zentrale größere Nische bezogen waren (Taf. 394–397), die bereits in Bauphase II mit violetter Pavonazetto verkleidet worden sein kann¹⁰⁶. In Bauphase II sind nun auch die zuvor genannten den Eingang vom Hof rahmenden Pfeiler aus dem Baubefund belegt. Sie trugen einen Balken, der höher als die Säulenordnung des Hofes war¹⁰⁷, wobei dieses gestalterische Detail zur Hervorhebung des Raumes 38 beitrug. Während die Tür nach 38a und die schmalen Nischen in Bauphase IV (220/230 n. Chr.) aufgegeben worden waren, behielt man die zentrale Nische in der S-Mauer bei und installierte in der O-Mauer an Stelle der Tür nach 38a eine größere Wandnische. Beide Nischen sind mit Marmor verkleidet, jene in der S-Mauer hat spätestens in dieser Phase einen bogenförmigen Abschluss erhalten. Eine Marmorverkleidung hatten nun auch die Wände erhalten; sie reichte bis zu der mit Wandmalerei dekorierten Oberzone. Der Marmorboden wurde in Bauphase IV erneuert; die Existenz eines Vorgängerbodens belegen Marmorplatten, die an der O-Mauer die in Bauphase IV abgemauerte Tür berücksichtigen (Taf. 43 Abb. 72).

In diesem durch seine Größe und Ausstattung hervorgehobenen Raum wurden Marmor- und Bronzeskulpturen sowie Terrakotten gefunden. Während der Großteil aus dem Schutt geborgen wurde (**S 10–14**; **TK 41–45**) und daher auch aus dem OG stammen kann, wurden die Porträts des Tiberius **S 6**, der Livia **S 7** und eine Statuette der Athena **S 9** in der großen Wandnische der S-Mauer während der Freilegung vorgefunden¹⁰⁸ (Taf. 41 Abb. 65–66; 42 Abb. 67–69; 260): Die Büste des Tiberius **S 6** war nach rückwärts gekippt, die Büste der Livia **S 7** stand aufrecht und die Athenastatuette **S 9** lehnte mit ihrer Vorderseite zur Wand an der östlichen Innenecke der Nische. Diesem Ensemble wird in der Aufstellung im Museum von Selçuk die vor der Nische gefundene 68 kg schwere große Bronzeschlange **S 8** zugeordnet (Taf. 42 Abb. 67–69; 261). Sieht man sich den durch Fotos gut dokumentierten Fundort der Schlange **S 8** jedoch genauer an (Taf. 42 Abb. 67; 471), dann fällt auf, dass sie auf ihrer untersten Windung ganz eben aufsitzt und die oberste Windung – der Kopf ist nicht erhalten – ungefähr bis zum Nischenboden reichte¹⁰⁹. Die Skulptur kann demnach nicht wie im Tagebucheintrag vom 4. September 1980¹¹⁰ vermerkt, aus der Nische gestürzt, sondern, wenn überhaupt, nur aus dieser heraus gerutscht sein. Jedoch kann auch das nicht zutreffen, da die Schlange, wie durch ein weiteres Foto aus der Zeit der Freilegung zu belegen ist (Taf. 42 Abb. 67) auf einer absichtlich hergestellten, horizontalen Schicht abgestellt aufgefunden wurde. Da der Nischenboden in ca. 1.63 m Höhe

¹⁰³ Zu diesem Raum und seinen Umbauten s. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

¹⁰⁴ Zur Annahme einer solchen Abschränkung, durch welche der Raum 38 vom Hof unzugänglich gemacht werden konnte s. PLATTNER, Kap. V; zu möglichen Ursachen einer solchen Barriere s. RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

¹⁰⁵ RATHMAYR, Kap. IV.1; altarförmige Puteale aus Marmor sind seit der hellenistischen Zeit (2. Jh. v. Chr.) belegt; diese Einfassungen dienten dazu, Verunreinigungen abzuweisen und die Brunnenschachtöffnung abzusichern, gleichzeitig werden in ihnen Altar-Attrappen gesehen, die dazu dienten, eine heilige Sphäre zu evozieren; s. dazu GOLDA, Puteale, 19. 25 f.

¹⁰⁶ KOLLER, Kap. IX.2.

¹⁰⁷ PLATTNER, Kap. V.

¹⁰⁸ Zur Beschreibung der Fundumstände am 4. September 1980 in dem TB s. RATHMAYR, Kap. I.2.

¹⁰⁹ Für nützliche Diskussionen zu dieser Fundsituation, möchte ich mich bei Martin HOFBAUER, Agnes NORDMEYER, Alexander SOKOLICEK und Elisabeth TRINKL bedanken.

¹¹⁰ TB, 04.09.1980: »davor [der Wandnische] in den Schutt gefallen, aber auf den untersten Windungen stehend eine 0,85 m hohe Schlange mit 7 Windungen, Kopf abgebrochen«.

liegt und die Schlange noch 0.82 m hoch erhalten ist und bis zum Nischenboden reichte, muss sie auf einer ungefähr 0.81 m hohen Schuttschicht gestanden haben¹¹¹. Nach der Fotodokumentation zu urteilen, hatte man diese Skulptur auf dem Schutt der Zerstörungen des 3. V. des 3. Jhs. n. Chr. abgestellt.

Damit kommen wir zur Chronologie der Aufstellung der Kaiserporträts und der Schlange und damit auch zur Frage, ob und wenn ja, ab wann diese ein Ensemble bildeten. H. VETTERS publizierte zum H 2 den Grabungsverlauf und von den Funden die ›Highlights‹. Zu den Skulpturen aus der Nische von Raum 38 nahm er mehrmals Stellung; in seinem letzten Beitrag merkte er hierzu Folgendes an: »Vor der Nische lag im oberen Schutt des Raumes eine mächtige, 68 kg schwere Bronzeschlange. Ursprünglich mag dieses große Stück ebenfalls in der Nische gestanden haben; ... aufgrund der Stratigraphie und der Bauabfolge kam vermutlich die Schlange vor den beiden Kaiserporträts unter die Erde. Die mit dem Nischenboden abschließende Planierschicht, die auch den im Norden davor liegenden Peristylhof abdeckte, umfasst nur eine Münzfolge bis Gallien, es dürfte also das Erdbeben unter Gallien für die Umbaustufe verantwortlich gemacht werden.«¹¹². Er lehnt eine von L. ROBERT¹¹³ geäußerte Vermutung, dass die kaiserlichen Köpfe (S 6 und S 7) und die Schlange (S 8) zusammengehörten und auf eine frühkaiserzeitliche Ausstattung zu beziehen seien, ab. H. VETTERS schreibt: »... das gesamte Ensemble des Speisesaales ist erst in der Spätantike entstanden. Ich halte es für sicher, daß der Hausherr kaum wußte, daß die beiden Büsten Mutter und Sohn, Kaiser und Kaisermutter, darstellen. Man hat sie zum Schmuck des Raumes verwendet, sicher waren das nicht mehr, wie Robert glaubt, »Loyalitätsbezeugungen« für das Kaiserhaus. Auch bin ich jetzt nicht mehr überzeugt, ob die Schlange noch unversehrt in der Nische gestanden hat, vielleicht war auch sie schon beschädigt.«¹¹⁴. Seine Schlüsse bergen mehrere Unstimmigkeiten in sich: So soll, wie er in ein und demselben Beitrag ausführt, die Schlange der Stratigraphie nach einerseits vor den Kaiserporträts noch im 3. Jh. n. Chr. verschüttet worden sein, andererseits habe sie eventuell noch in der Spätantike mit diesen Bildnissen in der Nische gestanden. Unverständlich ist auch, wie die Porträts des Tiberius und der Livia der Schmuck eines Raumes gewesen sein sollen, der bis zu 1 m hoch mit Schutt gefüllt war. Maria AURENHAMMER, die die Porträts bereits kurz nach ihrer Auffindung publizierte und eine zeitliche Einordnung ihrer Herstellung vornahm, ging wie andere Porträtforscher davon aus, dass die Köpfe aufgrund der Übereinstimmungen in Material und Größe sowie der aufeinander bezogenen Kopfwendung gleichzeitig und als Ensemble gefertigt worden waren¹¹⁵. Während B. ROSE daran dachte, dass sie ursprünglich zu Statuen gehörten¹¹⁶ und nicht für eine Aufstellung in der WE 7 vorgesehen waren, geht M. AURENHAMMER von einer ursprünglichen Büstenform der Kaiserporträts aus¹¹⁷. Hinsichtlich der Funktion dieser Skulpturen folgt M. AURENHAMMER der Meinung L. ROBERTS, indem sie die Ansicht vertritt, dass »die Büsten sicher aus Loyalität und Schutz des Hauses aufgestellt«¹¹⁸ wurden. Bei der Frage nach der Chronologie ihrer Aufstellung, folgt sie jedoch H. VETTERS¹¹⁹. Sie merkt aber an, dass »eine genauere Chronologie des Raumes, von der auch die Frage abhängt, wann die Skulpturen in die Nische kamen, und mit der die Bedeutung des Nischenschmucks innerhalb von verschiedenen Zeitabschnitten zusammenhängt, erst durch Aufarbeitung des Gesamtbefundes erreicht werden kann«¹²⁰. Letztendlich ist aufgrund der Stratigraphie auszuschließen, dass die Schlange S 8 vor den Skulpturen S 6, S 7 und S 9 verschüttet und nicht mehr zu sehen war: Einerseits liegt der Schutthorizont auf den S 8 gestellt wurde unterhalb des Nischenbodens, andererseits enden die Münzprägungen, die

¹¹¹ Aus einem O-W-Profil im Schutt des Peristylhofs 38b, unmittelbar nördlich der Schwelle von 38, geht hervor, dass der Schutt der finalen Zerstörung der WE 7 in diesem Bereich ca. 0.75–1 m hoch anstand.

¹¹² VETTERS, Weiterer Schlangengott, 315.

¹¹³ ROBERT, maison, 130.

¹¹⁴ VETTERS, Weiterer Schlangengott, 320, der auf ROBERT, maison, 130 Bezug nimmt.

¹¹⁵ AURENHAMMER, Neue Funde, 106; vgl. auch ROSE, Dynastic Commemoration, 174: »They were intended to be looking toward each other or toward a central component, ...«, bei dem ROSE an die Statue des Augustus denkt; WINKES, Livia, 172 Kat. 98.

¹¹⁶ ROSE, Dynastic Commemoration, 174 und ferner »... and the fairly large tenon at the base of Livia's portrait seems to have been designed for a full-length statue. The portraits were clearly reworked as busts and reused as decoration in a private home«; ROSE geht jedoch nicht darauf ein, ob es rechtlich überhaupt möglich gewesen wäre, Kaiserporträts erstens vom öffentlichen in den privaten Bereich zu transferieren und zweitens für eine andere Bestimmung (Statue – Büste) umzuarbeiten.

¹¹⁷ AURENHAMMER, Neue Funde, 113 f.

¹¹⁸ AURENHAMMER, Neue Funde, 146.

¹¹⁹ AURENHAMMER, Neue Funde, 144 f.

¹²⁰ AURENHAMMER, Neue Funde, 145 f.

unter diesem Schutthorizont gefunden wurden mit Gallienus. Aus diesen Gründen kann **S 8** erst nach der ultimativen Zerstörung der WE 7 am Ende des 3. V. des 3. Jhs. n. Chr. hier platziert worden sein. Die komplette Auffüllung von Raum 38 mit Schutt ergibt sich aus der zeitlichen Stellung der von hier stammenden Münzen¹²¹ und Keramik¹²², die ins 4. Jh. n. Chr. datiert werden. Bei den Münzen ist mit einem Ende des Umlaufs im 4. Jh. n. Chr. zu rechnen¹²³, sodass die kaiserlichen Porträts **S 6** und **S 7** sowie die Schlange **S 8** spätestens ab diesem Zeitpunkt verschüttet und nicht mehr zu sehen waren.

Nachdem nunmehr feststehen kann, dass die Schlange **S 8** erst nach Zerstörung und Aufgabe der WE 7 als Wohnhaus auf den Schutt vor der Nische gesetzt wurde, soll nun der Zeitpunkt der Aufstellung der Kaiserbüsten näher beleuchtet werden: Aufgrund der oben beschriebenen Fundsituation, steht fest, dass die Büsten nach der Zerstörung der WE 7 in der Nische standen und, da von einer absichtlichen Aufstellung der Schlange in der Mittelachse der Nische ausgegangen werden kann, mit dieser ein Ensemble bildeten. Die Büsten könnten demnach ebenso wie **S 8** erst zu diesem Zeitpunkt in die Nische gekommen sein. Während für eine Aufstellung von bereits lange nicht mehr regierenden Herrschern zumindest am Ende des 3. bzw. im beginnenden 4. Jh. n. Chr. in einem Gebäude, das noch dazu zerstört und von Schutt bedeckt war, kein plausibler Grund anzuführen ist, ist ein solcher im Kontext der kaiserzeitlichen WE 7 sehr wohl gegeben. Vor allem Ausstattungselemente im Peristylhof 38b sprechen dafür, dass die Büsten bereits in der Kaiserzeit in diesem Haus standen¹²⁴: Aufgrund der zeitlichen Stellung der Ausstattungselemente und ihrer Errichtung in der WE 7 dem Baubefund zufolge sowie weiterer Kriterien, kommt für die Aufstellung der kaiserlichen Büsten Bauphase I (2. V. 1. Jh. n. Chr.), die erste Wohnperiode oder Bauphase II (ca. 120 n. Chr.) in Frage. Die Porträts **S 6** und **S 7** dürften, wie im Katalog ausgeführt, bereits ursprünglich mit Büsten verbunden gewesen sein, die Büste der Livia wurde jedoch bereits in der Antike beschädigt und danach nur mehr provisorisch gesockelt. Die Merkmale, dass die Bildnisse in ihren Maßen und im Material übereinstimmen, sowie ihre starke Kopfwendung zueinander unterstützen die Annahme, dass man sie als Paar hergestellt hatte. Diese Aufstellungsart wurde für Tiberius und Livia vor allem zwischen 14 und 29 n. Chr. gewählt, weshalb für die Büsten aus der WE 7 eine Datierung in diese Periode vorgeschlagen wird. Ihre sehr gut erhaltene Oberfläche verweist ferner auf einen Standort in einem Gebäude/Raum, wobei Wohn- und Vereinshäuser sowie Gräber als die häufigsten Aufstellungsorte für Porträtbüsten gelten können¹²⁵. Bei den mit den kaiserlichen Büsten in Zusammenhang stehenden oben genannten Ausstattungselementen handelt es sich um den marmornen Altar mit dem Relief eines Adlers **MI 1** und den (Opfer-) Tisch **MI 2**, die fixe Standorte im Zentrum des Hofes von 38b haben. Anders als bei den Kaiserbüsten **S 6** und **S 7** sowie der Schlange **S 8**, stellte sich bei diesen nie die Frage nach einer spätantiken Verwendung, da die Münzfunde aus dem Schutt, der Altar und Tisch bedeckte, nicht jünger als das 3. V. des 3. Jhs. n. Chr. sind¹²⁶. Sie wurden daher immer als Inventar der kaiserzeitlichen WE 7 angesehen und ihre Funktion mit Opferhandlungen in Zusammenhang gebracht. Aufgrund ihrer Ausrichtung und räumlichen Nähe zu der Nische in der S-Mauer von Raum 38, wird zusammen mit weiteren Indizien, darunter die Möglichkeit einer Abschränkung von Raum 38, von mir nun eine kaiserzeitliche Aufstellung der Kaiserbüsten angenommen¹²⁷. In den kaiserlichen Bildnissen, die als Vertreter der dargestellten Personen aufgefasst werden können, sind die Adressaten der Kulthandlungen im Hof zu sehen. Letztere endeten mit der Zerstörung der WE 7 als Altar und Tisch sowie der Rest

¹²¹ Aus der Verfüllung oberhalb des Zerstörungshorizontes wurden mit Ausnahme einer Münze von Murad I. (1362–1389), die vom N-Hang über Raum 38 stammt und im gesamten H 2 singulär ist, ausschließlich Prägungen aus der 2. H. des 4. Jhs. n. Chr. gefunden. Es handelt sich um folgende Münzen: Fn 47/80 (38 oberer Schutt, Valens, 364–365), Fn 84/80 (38 Schutt, 2. H. 4. Jh. n. Chr.), Fn 35/80 (38, Nordhang Schutt, Murad I., 1362–1389); die Münzen Fn 90/80 (38 Nord, oberer und mittlerer Schuttaushub; Constantius II., 351–354), Fn 103/80 (Schuttaushub nördlich 38 und 38a, Gratian, 367–375) wurden bereits in der Auffüllung der südlichen Bereiche des Peristylhofs 38b gefunden; s. KARWIESE, Ephesos Münzliste 1980.

¹²² WALDNER, Kap. XII, Tab. 2, Nr. 2.

¹²³ Freundlicher Hinweis von Nikolaus SCHINDEL (ÖAW, Wien).

¹²⁴ Ohne auf Fragen nach der Zuweisung zu einer Statue oder Büste oder auf die Stratigraphie näher einzugehen, nahm bereits ROBERT, maison, 129 f. an, dass die Porträts aber auch die Schlange zur Ausstattung des 1. Jhs. n. Chr. gehörten; die Porträts seien aus Loyalität zum Kaiserhaus und die Schlange zum Schutz des Hauses aufgestellt worden.

¹²⁵ SMITH, Roman Portrait Statuary, 226, der außer diesen auch öffentliche Gebäude als Aufstellungsorte anführt.

¹²⁶ s. bei KARWIESE, Ephesos Münzlisten 1981, die Münzen mit folgenden Fn: 72/81 (Hadrian), 70/81, 711/81, 116/81 und 117/81 (Antoninus Pius), 117/81 (Septimius Severus), 69/81 (Julia Domna), 115/81 (Gordianus III.) und 118/81 (Gallienus).

¹²⁷ Dazu ausführlich RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

des Hauses zerstört und verschüttet wurden. Die Kaiserbüsten bildeten nach diesem Ereignis, wie bereits ausführlich dargelegt, ein Ensemble mit der vor der Nische im Schutt aufgestellten Bronzeschlange **S 8**. Diese in Bezug zu den Kaiserporträts zu setzen, ist wahrscheinlich auf die diesen Tieren zugeschriebene apotropäische Macht¹²⁸ zurückzuführen. **S 8** sollte vermutlich dem Schutz der Büsten dienen, die durch ihren erhöhten Standort in der Nische auch nach der Zerstörung noch sichtbar waren. Vielleicht ist der Verbleib der Büsten in dem zerstörten Haus auf Gesetze aus der frühen Kaiserzeit zurückzuführen, wonach kaiserliche Bildnisse nicht von ihren Standorten entfernt werden durften¹²⁹. Obwohl natürlich nicht gänzlich auszuschließen ist, dass die Schlange **S 8** bereits in der Kaiserzeit zusammen mit den kaiserlichen Büsten ein Ensemble bildete, scheint mir dies jedoch aus folgenden Gründen nicht wahrscheinlich zu sein: Gegen die Annahme, dass die Schlange aus der Nische gestürzt ist und erst danach auf den Schutt gestellt wurde, spricht, dass man sie in diesem Fall ohne weiteres wieder zurück an ihren »ursprünglichen« Standort hätte stellen können. Auch wäre bei einer solchen Annahme davon auszugehen, dass der heute fehlende Kopf der Schlange noch vorhanden gewesen sein sollte. Gerade dies scheint jedoch zusammen mit dem zuvor Gesagten sehr viel eher dafür zu sprechen, dass die Schlange nach der Zerstörung der WE 7 zum Schutz der kaiserlichen Bildnisse hierher gebracht worden war, wahrscheinlich schon ohne Kopf¹³⁰. An welchem Ort **S 8** stand, bevor sie in der Spätantike vor der Nische des Raums 38 ihren letzten Standplatz erhalten hatte, ist leider nicht mehr zu beantworten. Eventuell war **S 8**, die eine Äskulapnatter wiedergibt, ursprünglich Begleitfigur einer Asklepiosstatue. Diese kann, muss aber nicht zur Ausstattung des H 2 gehört haben¹³¹. Vergleichbares gilt auch für die neben den Büsten in der Nische aufgefundene Statuette der Athena **S 9**. Auch diese kann, muss aber nicht in der Kaiserzeit hier gestanden haben. Vermutlich hatte man sie nach der Zerstörung im Schutt der WE 7 gefunden und in der Nische mit der Vorderseite zur Wand hin abgestellt und damit ihrer Funktion beraubt. Die provisorisch wirkende Sockelung der Liviabüste **S 7** kann noch in der Kaiserzeit (Bauphase IV oder IV') oder aber erst im Zuge der Zusammenstellung mit der Schlange in der Spätantike erfolgt sein.

¹²⁸ Zu Schlangen im Hauskult s. RE II (1923) 508–513 s. v. Schlange (HARTMANN); Kleiner Pauly 5 (1979) 16 s. v. Schlange (W. RICHTER); DNP 11 (2001) 181 s. v. Schlange (J. M. BREMMER); FRÖHLICH, Lararienbilder, 167 f.; vgl. etwa auch eine kleine Bronzeschlange aus Eretria; s. PRUVOT – U. A., Eretria, 176 Kat. 140 mit Abb. Zu Schlangendarstellungen und der vermuteten Funktion dieser Geschöpfe in Ephesos insbesondere im H 2: Sie waren beispielsweise auf den Totenmahlreliefs und dem Heros Equitans-Relief der WE 2, 4 und 5 dargestellt, auf denen ihre Fütterung durch einen Heros/Heroine gezeigt ist; ferner stammt aus der WE 6 die Skulptur einer kleinen Marmorschlange; zu diesen Skulpturen: CHRISTOF, WE 2, Skulpturen, 657 f. Kat. B-S 1 Taf. 280; CHRISTOF, WE 5, Skulpturen; RATHMAYR, WE 4, Skulpturen, 223 Kat. S 2–4; RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.2.6, Kat. S 79; RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 125 mit Anm. 84; QUATEMBER, Hausheiligtümer, 76–99. 114–128; in Wandmalerei waren Schlangen in der WE 4 – hier im selben Raum 5 wie zwei Totenmahlreliefs – und in der WE 6 wiedergegeben, s. ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 114; ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 127 Abb. 229, die eine weibliche Figur mit Spendeschale in der linken Hand zeigt, vor der sich eine große Schlange aufrichtet; ferner sei noch auf eine Malerei in den Substruktionen des Domitianstempels in Ephesos verwiesen, die eine thronende Göttin/Isis wiedergibt, neben der sich zu beiden Seiten des Throns je eine Schlange aufrichtet; ebenso wie die Schlangen im H 2 entsprechen auch diese der Ikonographie des Glykon nicht, sondern sind so dargestellt, dass sie sich in mehreren Windungen aufrichten und die Köpfe von Schlangen besitzen.

¹²⁹ Zu derartigen Gesetzen s. PEKÁRY, Kaiserbildnis, 35. 114 f.; für Ephesos vgl. IvE 25, einen Brief, in dem Marc Aurel und Lucius Verus zur Handhabung von beschädigten Kaiserporträts in Ephesos Stellung nehmen. Die Bindung von Kaiserbildnissen an ihre ursprünglichen Standorte drückt sich ferner auch in einem Gesetz (überliefert bei Tac. ann. 1, 73, 3) aus, das bestimmte, dass die Porträts des Augustus wie *simulacra* zu behandeln seien; die Bildnisse wurden als fixe Bestandteile ihrer Aufstellungsorte angesehen und waren beim Verkauf der jeweiligen Immobilien zusammen mit dieser zu veräußern. Vgl. in diesem Zusammenhang auch Plin. nat. 35, 7, der berichtet, dass außen am Haus als Zeichen des Mutes der Hauseigentümer Feinden abgenommene Waffen (*spolia*) selbst bei einem Verkauf dieser Häuser nicht entfernt werden durften; s. dazu H. v. HESBERG, Die Häuser der Senatoren in Rom: gesellschaftliche und politische Funktion, in: ECK – HEIL, Senatores, 32, nach dem darin der »verbindliche Charakter der Ehrung zum Ausdruck kam«.

¹³⁰ Dies ist auch deshalb zu vermuten, da sogar sehr viel kleinere Objekte wie Haarnadeln bei der Freilegung von Raum 38 1980 als Funde verzeichnet sind; zu den Kleinfunden s. RATHMAYR, Kap. XV.

¹³¹ **S 8** kann mit ihren 68 kg leicht von zwei Personen hierher gebracht worden sein.

4.4 Raum 38d

Raum 38d war seit Errichtung der WE 7 ein Hauptraum am O-Umgang des Peristylhofs 38b¹³² (Taf. 330–331). Er hat eine breite Tür auf den O-Umgang, die auf beiden Seiten von großen Fenstern begleitet wird¹³³. In Bauphase II in frühhadrianischer Zeit wurde die O-Begrenzung zur WE 6 etwas nach Osten verschoben; dieser neu hinzu gekommene Bereich war durch Zungenmauern an der N- und S-Mauer, die durch einen Bogen überspannt waren, betont (Taf. 332–333). Zwischen diesen und der neu errichteten O-Mauer entstanden so Raum hohe Nischen, die einander gegenüber lagen und mit einer Streublumenmalerei¹³⁴ dekoriert waren. Sie wurden in Bauphase IV bis in eine Höhe von ca. 1 m abgemauert, und die so neu geschaffenen Wandnischen mit Marmor verkleidet (Taf. 336–337). Während auch der Rest des Raumes vor Bauphase IV mit Wandmalerei geschmückt war, wurden neben den Wandnischen auch die Sockelzonen der Wände in Bauphase IV mit Marmorplatten verkleidet (Taf. 402–405). Von der Wandmalerei der Bauphase II blieb auf der S-Wand die Darstellung eines Trankopfers erhalten¹³⁵ (Taf. 404; 436 Abb. 25). Obwohl in den Nischen bzw. den Wandnischen im hinteren Raumteil Standorte für Statuen bzw. Statuetten vorhanden waren, wurde hier nur das Fragment einer Terrakottafigur **TK 52** (Taf. 287) entdeckt. Da es sich bei dem Stück um eine Hand mit einer Opferschale handelt, stellte sie eine Person beim Trankopfer dar, ein Thema, das in der Wandmalerei der Phase II umgesetzt war. Vermutlich ist sein Aufgreifen auf die real am Altar im Peristylhof 38b durchgeführten Opferhandlungen zurückzuführen¹³⁶. Vielleicht hat **TK 52** in einer Wandnischen von Raum 38d gestanden.

4.5 Die Skulpturenfunde aus dem Bereich IVc

Mehrere Skulpturen wurden im Bereich IVc gefunden, bei dem es sich um keinen Raum der kaiserzeitlichen WE 7, sondern um ein Areal auf dem Zerstörungsschutt der N-Räume handelt¹³⁷ (Taf. 82 Abb. 174–176). Seine N-Mauer war über der N-Mauer des Peristylhofs 38b errichtet und wurde nach der Freilegung abgetragen, die erhaltene O-Begrenzung steht auf der O-Mauer von 38g. Das Mauerwerk ist nicht einheitlich: Jenes der O-Mauer bestand aus alternierenden Lagen von Ziegeln- und Bruchsteinen, während die N-Mauer eine hauptsächlich aus Bruchsteinen und wenigen Spolien gebaute Trockenmauer war (Taf. 82 Abb. 176). Unter den Spolien waren der überlebensgroße Einsatzkopf der Athena Medici **S 44** (Taf. 82 Abb. 176; 83 Abb. 177; 275) und die unterlebensgroße Statue einer Opferdienerin **S 43** (Taf. 83 Abb. 178; 274). Ferner stammen aus dem Schutt des als IVc bezeichneten Bereichs **S 39–43**, **S 45** (Taf. 276) sowie **TK 59–60** (Taf. 288). Aus der Dokumentation geht leider nicht hervor, ob es sich um den Schutt der Zerstörung des H 2 handelt oder eine darüber eingebrachte jüngere Auffüllung. Da alle Skulpturen kaiserzeitlich sind und ihre Themen mit jenen im H 2 üblichen übereinstimmen, möchte ich sie wenn nicht der WE 7, so zumindest dem H 2 zuweisen. Von den Spolien **S 43** und **S 44** dürfte aber nur erstere zur Ausstattung der WE 7 gehört haben: Während der überlebensgroße Einsatzkopf der Athena Medici **S 44** vermutlich zu einem Kultbild gehörte und deshalb in einem Tempel gestanden haben sollte¹³⁸, ist bei der unterlebensgroßen Statue der Opferdienerin mit Weihrauchkästchen **S 43** nicht nur aufgrund ihrer Größe, sondern auch aufgrund des Themas an eine Aufstellung in der WE 7 zu denken. Sie lag wie ein Foto ihres Fundortes zeigt, etwas östlich des Badebeckens von 38e in weniger als 1 m Höhe (Taf. 83 Abb. 178) und könnte daher im Zuge der baulichen Maßnahmen in diesem Bereich gefunden und auch gleich vor Ort als Baumaterial verwendet worden sein. Das Thema wird im H 2 nur in der WE 7 in Form einer Wandmalerei (Taf. 436 Abb. 25) und einer Terrakot-

¹³² Zur Baugeschichte und Bauphasen von 38d s. RATHMAYR, Kap. III.6 und IV.2.1–2.4.

¹³³ Während die Größe der Tür seit Bauphase I unverändert blieb, kann die Installierung der Fenster nur relativ zwischen Bauphase I und IV datiert werden, s. RATHMAYR, Kap. III.6/W-Mauer, Tür, Fenster 1 und 2.

¹³⁴ ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.6.

¹³⁵ Auf dem Malereifeld auf der gegenüber liegenden N-Wand war nach den Resten zu urteilen dieselbe Szene zu sehen, s. ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.6.

¹³⁶ Zur Auswertung der Skulpturen im Gesamtkontext des Hauses s. u.

¹³⁷ s. RATHMAYR, Kap. I.2.

¹³⁸ Zu Funktion und möglichen Aufstellungsplätzen s. den Katalogtext zu **S 46**.

tafigur (**TK 52**) aufgegriffen¹³⁹ und kann gut auf die in dieser Wohneinheit ausgeübten Kultfeiern bezogen werden¹⁴⁰. Bei einer Zugehörigkeit zur Ausstattung der WE 7, ist eine Aufstellung im Hof in unmittelbarer Nähe des Altars wahrscheinlich; aufgrund ihrer technischen Ausführung wird die Rundbasis im MI 3 (Taf. 252; 346 Abb. 3) N-Umgang des Peristylhofs 38b als Standort vorgeschlagen.

5 DIE SKULPTURENAUSSTATTUNG IM GESAMTKONTEXT

5.1 Art und Dauer der Aufstellung

Aus der WE 7 wurden über 100 Skulpturen aus Marmor (**S 1–7, S 9–47**), Bronze (**S 8**) und Ton (**TK 1–60**) gefunden. Von diesen stammen 28 aus den unter den jüngsten Böden durchgeführten Sondagen, mit Ausnahme von **S 8**¹⁴¹ bildeten alle anderen bis zur Zerstörung und Aufgabe der WE 7 im 3. V. des 3. Jhs. n. Chr. einen Teil der Ausstattung. Während beim Großteil der Terrakotten, abgesehen von jenen aus datierenden Fundkomplexen und den Porträtdarstellungen, keine genauere zeitliche Einordnung möglich ist¹⁴², reicht der chronologische Rahmen der Marmorplastik von der frühen Kaiserzeit bis ins 3. Jh. n. Chr. Im Unterschied zu den übrigen WE im H 2, wo die meisten Skulpturen solche des 2. und 3. Jhs. n. Chr. sind, liegt in der WE 7 ein Schwerpunkt in der frühen Kaiserzeit. Durch Vergleiche mit Ausstattungen in Ephesos und an anderen Orten, ist für die WE 7 davon auszugehen, dass die frühkaiserzeitlichen Skulpturen schon zur Erstaussstattung gehörten bzw. nach Errichtung des Hauses in der 2. H. des 1. Jhs. n. Chr. hier aufgestellt worden waren¹⁴³. Alle anderen scheinen sukzessive erworben worden zu sein; jedoch können diese nicht exakt datiert und damit auf bestimmte Bau- oder Ausstattungsphasen bezogen werden, wie es beispielsweise für Skulpturen der WE 4 und 6 möglich war¹⁴⁴. Auch sind in der WE 7 nur wenige durch die Architektur vorgegebene Aufstellungsorte für Skulpturen wie (Wand-) Nischen oder (Inschriften-) Basen erhalten geblieben. Die Basis MI 3 im N-Umgang hat aber vermutlich eine Statue getragen. Vielleicht war hier die nur unweit davon aufgefundene Opferdienerin **S 43** aufgestellt. Wandnischen gibt es in den Räumen 38 und 38d je zwei: Während in der zentralen Wandnische in der S-Mauer von Raum 38 die Büsten des Tiberius **S 6** und der Livia **S 7** standen, könnte in einer der Wandnischen von 38d die Terrakotta einer/s Opfernden **TK 52** zusammen mit anderen Figuren und Gegenständen gestanden haben.

Das bereits seit dem Hellenismus in Wohnhäusern zu beobachtende Mittel, Nischen Eingängen gegenüber zu installieren, wird durch die Nische(n) an der S-Mauer von Raum 38 eindrücklich vor Augen geführt¹⁴⁵ (Taf. 3; 396). Die Nischen an der S- und N-Mauer im hinteren Raumteil von 38d liegen einander gegenüber, das hier Platzierte war nur bei Betreten in diesen hintersten Raumteil wahrzunehmen (Taf. 3; 62 Abb. 128; 63 Abb. 129; 449 Abb. 10–11).

¹³⁹ Zur Wandmalerei s. ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.6.

¹⁴⁰ s. RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

¹⁴¹ Zum Zeitpunkt der Aufstellung von **S 8** s. o.

¹⁴² Ausnahmen sind beispielsweise TK-Porträts, die wie solche anderen Materials die zeitbedingten »Modefrisuren« tragen; ferner sind TK-Figuren von Gladiatoren, zumindest in Ephesos, vor dem 2. Jh. n. Chr. nicht belegt; und auch TK-Figuren, die eine Toga tragen, kommen hier wie andernorts erst unter römischer Einflussnahme vor.

¹⁴³ Zu gewachsenen Skulpturenausstattungen, die über lange Zeiträume in den jeweiligen Häusern aufgestellt waren s. VORSTER, Fianello Sabino, 53. 58 f.; SCAGLIARINI CORLÀITA U. A., Desenzano, 59; KOPPEL, Skulpturenausstattung, 201.

¹⁴⁴ s. RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.7.1.

¹⁴⁵ Bis Bauphase IV befand sich neben der zentralen Nische der S-Mauer je eine schmale Nische und weitere Nischen waren an der O- und W-Mauer vorhanden; s. RATHMAYR, Kap. III. IV.2.2 und 2.4.

6 KATALOG DER MARMOR- UND BRONZESKULPTUREN

Raum 32e

S 1 Linker Unterarm (Taf. 259)

AO: GHD, P 35/80A
 FO/FJ: 32e, 1980
 Mat.: grobkörniger, weißer Marmor
 Maße: erh. L 12,2 cm
 Erh.: Unterarm erh.
 Beschr.: etwas nach innen abgewinkelter l. Unterarm
 Dat.: nicht datierbar

S 2 Mulleus (Taf. 259)

AO: GHD, P 35/80
 FO/FJ: 32e, 1980
 Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
 Maße: erh. H 10,6 cm
 Erh.: Bruch an OS und US. Bestoßen. Teilweise bräunliche Patina. Wurzelfaserspuren. Oberfläche geglättet
 Beschr.: Frgt. eines bis über die Fußknöchel reichenden *mulleus*
 Dat.: Kaiserzeit

Deutung und Datierung: Das Fragment dürfte aufgrund seiner Größe zu einer lebensgroßen Statue gehört haben. Der *mulleus* wird von unterschiedlichen Figuren getragen, weshalb über die Schuhform alleine keine näheren Aussagen zum Darstellungsinhalt möglich sind¹⁴⁶. Zur zeitlichen Einordnung konnte H. R. Goette nachweisen, dass der *mulleus* in augusteischer Zeit erstmals und dann von claudischer bis in antoninische Zeit auftritt¹⁴⁷. S 2 ist aber zu fragmentarisch erhalten, als dass eine genauere Datierung innerhalb dieser Periode möglich wäre. Außer diesem *mulleus* stammt aus dem H 2 noch ein weiterer; dieser ist aus ockerfarbigem Kalzit und gehörte zu einer Statuette¹⁴⁸.

S 3 Kleiner Baumstamm

AO: GHD, P 35/80
 FO/FJ: 32e, 19.09.1980
 Mat.: Marmor
 Beschr.: keine weiteren Angaben möglich, da das Stück nicht auffindbar ist.

S 4 Gliedmaßenfragment (Arm) (Taf. 259)

AO: GHD, P 37/80
 FO/FJ: 32e, 1980
 Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
 Maße: erh. L 12,6 cm
 Erh.: Bruch an beiden Enden. Leicht bestoßen. Wurzelfaserspuren

Raum 34 bis 35

S 5 Asklepios, Typus Giustini (Taf. 259)

AO: EM, InvNr 32/44/75, P 2/75
 FO/FJ: vor Raum 27, 1975
 Mat.: fein- bis mittelkörniger weißer Marmor
 Maße: H 14,6 cm, max. B 12 cm
 Erh.: Kopf fehlt. Bruch am Hals, schräger Bruch in Höhe der Oberschenkel, r. Unterarm ist weggebrochen; unter r. Achsel ist ein Ansatz (für einen Schlangentab?). Wurzelfaserspuren, bestoßen. Die Oberfläche ist geglättet, die Faltentäler sind tief und gebohrt
 Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 49 Kat. 25 Taf. 19 a (2. H. 2. Jh. n. Chr.)
 Dat.: spätes 1. bis 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Aufrecht stehende, mit einem Himation bekleidete männliche Figur mit linkem Stand- und rechtem Spielbein. Der Körper ist schlank und gelängt. Das Gewand bedeckt den gesamten Unterleib und den Oberkörper bis etwas unterhalb der Brustpartie. Er ist über die linke Schulter geworfen. Ein breiter, faltenreicher Bausch ist unter der rechten Achsel eingeklemmt, verläuft von hier unter der Brust auf die linke Körperseite und dann auf die RS, wo er die rechte Schulter freilässt und nach unten schwingt. Der Kopf war dem Halsansatz zufolge etwas nach links gewendet. Der rechte Oberarm ist gesenkt, der Unterarm war leicht nach innen abgewinkelt. Der linke, gänzlich vom Gewand verdeckte Arm stützt sich in der Hüfte ab. Die Brustpartie ist breit und flach ausgeführt, der oberste Rippenbogen tritt vor. Die Übergänge zwischen den einzelnen Körperpartien sind fließend gestaltet.

Kunsthistorische Einordnung: Körperhaltung und Gewanddrapierung lassen in der Figur S 5 einen Asklepios im Typus Giustini erkennen¹⁴⁹. Dieser zeigt den Gott stehend mit linkem Stand- und einem leicht abgewinkelten und zur Seite gestellten rechten Bein. Der linke Arm ist unter dem Gewand in die Hüfte gestützt, der rechte auf einem Stab, der unter der Achsel fixiert ist, aufgestützt. Der Mantel reicht bis auf die Füße herab, er lässt die Brustpartie und den rechten Arm frei. Ein faltenreicher Mantelwulst verläuft von der rechten Achsel unterhalb der Brust über den linken Arm auf die Rückseite der Figur. Der Typus zeigt eine leichte Kopfwendung nach links. Der Gott trägt einen Vollbart, sein lockiges Haar reicht bis auf den Nacken herab.

Der Typus ist in unzähligen Kopien überliefert und wird auf ein Original aus dem 1. V. des 4. Jhs. v. Chr. zurückgeführt¹⁵⁰. Für die Statuette S 5 wird aufgrund der lebendigen Gestaltung der Oberfläche einerseits und den wenigen tiefen Bohrungen zwischen den Falten andererseits eine Datierung vom späteren

¹⁴⁶ GOETTE, Mulleus, 422 f. nennt Mars, Mars-Silvanus, Roma, Virtus, Honos und Diana, Figuren des dionysischen Kreises, Panzerfiguren von Kaisern, den *genius populi Romani*, den *genius senatus* und die Laren.

¹⁴⁷ GOETTE, Mulleus, 423.

¹⁴⁸ RATHMAYR, Buntem Stein, 281 f.

¹⁴⁹Zum Typus Giustini s. LIMC II (1984) 879–882 Nr. 154–233 s. v. Asklepios (B. HOLTZMANN).

¹⁵⁰LIMC II (1984) 894 s. v. Asklepios (B. HOLTZMANN).

1. Jh. n. Chr. bis ins mittlere 2. Jh. n. Chr. vorgeschlagen¹⁵¹. Der Typus Giustini kommt unter den Darstellungen dieses Gottes in Ephesos am häufigsten vor¹⁵².

Raum 38

S 6 Büste des Tiberius (Taf. 260; 261)

AO: EM, InvNr 81/59/80, P 80/13

FO/FJ: 38, in der Wandnische der S-Mauer, 1980

Mat.: Marmor

Maße: Gesamth mit Büste 50 cm, Kopfh 26 cm, Kopf mit Hals 37 cm

Erh.: Kopf mit Hals und Büste fast vollständig erh.

Lit. (in Auswahl): AURENHAMMER, Neue Funde, 112–118 (caliguläisch-frühclaudisch); RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 124–128; ROSE, Dynastic Commemoration, 174 Kat. 113 (augusteisch); MEGOW, Tiberius, 250, 295 Abb. 5–9 (spätliberisch-caliguläisch); BOSCHUNG U. A., Caligula, 91

Dat.: ca. 14 bis 29 n. Chr.

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Der Porträtkopf des Tiberius ist in eine Panzerbüste gesetzt¹⁵³. Die Büste ist auf der Brust mit einem Gorgoneion geschmückt, auf der linken Achselklappe (Epomides) liegt das Paludamentum auf, auf der unbedeckten rechten befindet sich ein Blitzbündel¹⁵⁴. Während mit Gorgoneia geschmückte Panzer bereits auf einer Panzerfigur des Parthenonfrieses – hier jedoch am Bauch – vorkommen¹⁵⁵, treten Blitzbündel erstmals bei Alexander d. Gr. und seinen Nachfolgern auf den Epomides auf¹⁵⁶. Der Kopf des Tiberius sitzt auf einem kräftigen muskulösen Hals, ist leicht in den Nacken gelegt und stark nach rechts gewendet. Wie das Porträt der Livia S 7 hat es große mandelförmige und vorquellende Augen. Zur Frage, ob Büste und Einsatzkopf auch ursprünglich eine Einheit bildeten, wird Maria AURENHAMMER gefolgt. Nach ihr gehört die Büste »nach Material, Stil und Ausweis der Palmetten¹⁵⁷, die sich als Epomidesschmuck fast ausschließlich in der frühen Kaiserzeit fin-

den zum Porträtkopf«¹⁵⁸. Ferner stimmt mit dieser Datierung auch die geringe Größe des Büstenausschnittes, in den der Einsatzkopf haargenau passt, überein. Diese und seine eckige Form können gut mit jener Büste verglichen werden, die der Togatus bzw. Brutus Barberini – eine Statue augusteischer Zeitstellung – in seiner linken Hand hält¹⁵⁹. Kaiserporträts in Panzerbüsten sind seit der augusteischen Zeit in der Rundplastik bekannt, jedoch fast ausschließlich aus der Kleinkunst¹⁶⁰. In Bezug auf die Datierung nimmt M. AURENHAMMER für Porträt und Büste aus stilistischen und formalen Gründen eine Entstehung in caliguläisch-frühclaudischer Zeit an¹⁶¹, während das Porträt von Charles B. ROSE augusteisch und von Wolf-R. MEGOW spätliberisch-caliguläisch datiert wird. Die Büste des Tiberius S 6 war zusammen mit der Büste der Livia S 7 als Gruppe gearbeitet. Dies legen nicht nur die Übereinstimmungen in den Maßen und im Material nahe, sondern vor allem auch die starke Wendung der beiden Porträts zueinander. Vergleichbare Gruppen von Tiberius und Livia wurden vor allem zwischen 14 und 29 n. Chr. errichtet, um die dynastische Nachfolge zu betonen¹⁶².

S 7 Porträt der Livia (Taf. 260; 261)

AO: EM, InvNr 80/59/80, P 80/12

FO/FJ: 38, in Wandnische der S-Mauer »am Westgewände aufrecht stehend«, 1980

Mat.: Marmor

Maße: Kopfh 23 cm, Kopf mit Hals 37 cm, Gesamth mit Basis 43 cm

Erh.: Kopf mit Hals vollständig, Büste fehlt

Lit. (in Auswahl): AURENHAMMER, Neue Funde, 108–110 (caliguläisch-frühclaudisch); RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 124–128; ROSE, Dynastic Commemoration, 174 Kat. 113 (augusteisch); WINKES, Livia, 172 Kat. 98 (spätcaliguläisch-frühclaudisch); BARTMAN, Livia, 172 Kat. 61 (augusteisch-liberisch)

Dat.: ca. 14 bis 29 n. Chr.

Beschreibung und Kunsthistorische Einordnung: Der Porträtkopf der Livia mit Nodusfrisur und Stirnfransen S 7 sitzt auf

¹⁵¹ In Ephesos sind in dieser Hinsicht beispielsweise die flavischen Skulpturen aus dem Nymphäum des C. Laecanius Bassus zu vergleichen; s. RATHMAYR, Laecanius Bassus, Skulpturenausstattung, Kat. S 1. S 2. S 106.

¹⁵² AURENHAMMER, Skulpturen, Kat. 17–19. 24. 26. 28.

¹⁵³ Zu einer ausführlichen Beschreibung s. AURENHAMMER, Neue Funde, 112–118.

¹⁵⁴ Vgl. in diesem Zusammenhang auch den Adler auf Blitzbündel am Altar im Hof.

¹⁵⁵ STEMMER, Panzerstatuen, 150 f.

¹⁵⁶ STEMMER, Panzerstatuen, 151.

¹⁵⁷ Es handelt sich um keine Palmetten, sondern um ein Blitzbündel, die jedoch an Panzerstatuen mit Schulterbausch häufig auf der rechten Epomides zu finden sind, s. z. B. STEMMER, Panzerstatuen, Kat. III 6–7. III 10–11, wobei im Vergleich mit diesen aus flavischer bis hadrianischer Zeit stammenden Beispielen das Blitzbündel an S 6 viel detaillierter und qualitätsvoller gestaltet ist. Auch die Kombination mit dem auf der Epomis aufliegenden Gorgoneion ist an diesen Beispielen zu finden, jedoch besitzen diese Gorgoneia mehrheitlich verknotete Schlangen unter dem Kinn.

¹⁵⁸ AURENHAMMER, Neue Funde, 114; nicht stringent sind die Ausführungen von BOSCHUNG U. A., Caligula, 91 zu dieser Büste, da hier einerseits darauf hingewiesen wird, dass Tiberius der erste Kaiser war, »dessen rundplastische Bildnisse mit Panzerbüsten verbunden waren«, bei S 6 die Büste aber wiederverwendet sei und diese ursprünglich ein Porträt des Caligula oder des Seianus getragen hätte.

¹⁵⁹ JOHANSEN, Roman Portraits I, 10 Abb. 8.

¹⁶⁰ BOSCHUNG U. A., Caligula, 90, bei der rundplastischen Arbeit handelt es sich um ein Bronzebüstchen, das auf L. Caesar bezogen wird.

¹⁶¹ AURENHAMMER, Neue Funde, 122 f.

¹⁶² Zum Beispiel waren im Neokorietempel in Smyrna Statuen des Tiberius und der Livia zusammen mit einer Statue des Genius Sentaufgestellt; und auch im Propylon des Sebasteions von Aphrodisias waren Tiberius (als Zeus) und Livia (als Julia Sebaste Hera) vermutlich als Statuenpaar geehrt; s. SMITH, Sebasteion, 65–68; Bert SMITH / Oxford sei an dieser Stelle herzlich für Diskussionen zu diesen Porträtbüsten gedankt.

einem langen kräftig gestalteten Hals¹⁶³. Er ist leicht in den Nacken gelegt und stark nach links gewendet. Am Nacken liegen Gewandfalten auf¹⁶⁴. Auffallend sind die großen vorquellenden und mandelförmigen Augen sowie Altersmerkmale wie die an den Mundwinkeln ansetzenden tief eingegrabenen Falten und das Doppelkinn. Das Porträt wurde von M. AURENHAMMER als Variante Marmaris-Ephesos-Aphrodisias des Typus Marbury Hall erkannt¹⁶⁵. Während sie das Bildnis der caliguläisch-frühclaudischen Periode zuordnet, wird es von Rolf WINKES und Elizabeth BARTMAN in die augusteisch-tiberische Zeit datiert. Aufgrund der Zusammenstellung mit dem Tiberiusporträt **S 6** wird in dieser Publikation einer zeitlichen Stellung zwischen 14 und 29 n. Chr. der Vorzug gegeben.

In der letzten Aufstellung war das Porträt »in eine niedrige rechteckige Basis mit runder Eintiefung aus grünlich-schwarzem Stein und zusammen mit einem darin eingebundenen Marmorfragment neben dem rechten Büstenrand so eingesetzt, daß die Mittelachse des Büstenausschnitts mit einer Basisecke korrespondierte und der Kopf stark nach seiner Rechten, zum Porträt des Tiberius hin blickte«¹⁶⁶. Nach M. AURENHAMMER sei das Porträt aufgrund der Gewandfalten an Halsansatz und Nacken sowie dem Halsausschnitt mit Zapfen auch ursprünglich eingesetzt gewesen, aufgrund der Zusammenstellung mit der Tiberiusbüste aber nicht in eine Statue, sondern ebenfalls in eine Büste¹⁶⁷; dies wird zudem durch den Grad der Oberflächenbearbeitung angezeigt, der jener von Büsten entspricht¹⁶⁸.

S 8 Schlange (Taf. 471)

AO: EM, InvNr 83/59/80, P 80/14

FO/FJ: 38, »davor [der Wandnische in der Südmauer] in den Schutt gefallen, aber auf den untersten Windungen stehend eine 0,82 m hohe Schlange mit 7 Windungen, Kopf abgebrochen«¹⁶⁹, 04.09.1980

Mat.: massives Bronzeblech

Maße: erh. H 82 cm, max. T 0,58 m, max. B/Windungen 8,3 cm, D 0,5 cm

Gewicht: 68 kg¹⁷⁰

Technik: Hohlguß¹⁷¹

Erh.: o. Teil des Körpers und der Kopf fehlen, ansonsten sind nur kleinere Bruchstellen am Körper zu beobachten

Lit.: VETTERS, Weiterer Schlangengott, 315–320; RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 124–128; vgl. eine große Schlange aus

dunklem Stein aus Antiochia, s. PADGETT, Sculpture, 254 f. Nr. 95 mit Abb.¹⁷²; LIMC IV (1988) Nr. 21 (unter »Documenti incerti«) s. v. Glykon (G. B. BATTAGLIA)

Dat.: kaiserzeitlich

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Dargestellt ist eine große Schlange, wohl eine Äskulapnatter¹⁷³, die sich mit sieben Windungen aufrichtet. Sie trägt am gesamten Körper rautenförmige Schuppen. Nachdem Hermann VETTERS eine Identifikation als Glykon erwog¹⁷⁴, wurde diese nur wenig später von Louis ROBERT aufgrund der unterschiedlichen Ikonographie der Schlange aus der WE 7 zu Glykon abgelehnt¹⁷⁵; im Lexikonartikel von BATTAGLIA erscheint **S 8** aufgrund des fehlenden Kopfes – Glykons Gesicht hat menschliche Züge und langes Haupthaar – nicht unter den sicheren Darstellungen dieses Gottes¹⁷⁶. Jedoch ist die Haltung von **S 8** zu jener des Glykon so verschieden, dass dieser nicht dargestellt gewesen sein kann. Während bei Glykon nur der Kopf aufgerichtet ist, trifft dies bei **S 8** auf den ganzen Körper zu.

S 9 Statuette der Athena im Typus Ince Blundell Hall (Taf. 262)

AO: EM, InvNr 82/59/80, P 15/80

FO/FJ: 38 Nische, 1982

Mat.: mittelkörniger weißer Marmor

Maße: H 43,1 cm, max. B 18,7 cm, BasisH 1,8 cm, Loch für Kopfeinsatz: Dm 1,3 cm, T 2 cm

Erh.: Kopf und Unterarme fehlen. Am Basisrand, an Brüsten, r. Oberarm und an Falten bestoßen bzw. Teile ausgebrochen und Mantelrand unterhalb der Oberarme weggebrochen

Technik: Oberfläche geglättet, Falten gebohrt

Lit.: AURENHAMMER, Sculptures, 263 Abb. 11 (Typus der Athena Ince Blundell Hall)

Datierung: kaiserzeitlich, wahrscheinlich 1. bis 2. Jh. n. Chr.

¹⁶³ Zu einer ausführlichen Beschreibung s. AURENHAMMER, Neue Funde, 108–110.

¹⁶⁴ Zu sehen bei AURENHAMMER, Neue Funde, Taf. 2–3.

¹⁶⁵ AURENHAMMER, Neue Funde, 110 f.; zu dem in tiberische Zeit datierten Porträt aus Aphrodisias s. jüngst SMITH, Roman Portrait Statuary, 197–199 Kat. 80 Taf. 60–61.

¹⁶⁶ AURENHAMMER, Neue Funde, 106 f.

¹⁶⁷ AURENHAMMER, Neue Funde, 107 f.; es ist an eine Büstenform wie an einem Büstenporträt der Livia aus Istanbul, heute in Kopenhagen, zu denken, s. İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, Kat. 7 Taf. 6 (claudisch); JOHANSEN, Roman Portraits I, 94.

¹⁶⁸ Für diesen Hinweis sei Bert SMITH / Oxford gedankt.

¹⁶⁹ VETTERS, Ephesos 1980, 149 f.

¹⁷⁰ Die Angabe findet sich bei VETTERS, Weiterer Schlangengott, 315.

¹⁷¹ Die Angabe findet sich bei VETTERS, Weiterer Schlangengott, 315.

¹⁷² PADGETT, Sculpture: es handelt sich um das Fragment einer lebensgroßen Schlange, und zwar unmittelbar im Anschluss an den Kopf, der leider fehlt; »In the absence of more substantial remains, it proves difficult to reconstruct this sculpture with any precision. The only certainty is that it included an approximately life-sized serpent in a contorted pose«. Ferner wird angenommen, dass die Schlange Begleiter einer Gottheit war.

¹⁷³ So die Beurteilung von Gerhard FORSTENPOINTNER von der Veterinärmedizinischen Fakultät an der Universität Wien.

¹⁷⁴ Bereits am Tag der Auffindung wurde die Schlange im HTB vom 04.09.1980 als Glykon bezeichnet; VETTERS, Ephesos 1980, 149 f. Taf. 23–28; auch nach der Veröffentlichung von ROBERT, maison, wurde von VETTERS, Weiterer Schlangengott, 320 an seiner Deutung festgehalten: »Es mag sein, daß uns bisher nur ein Typus des Glykon bekannt ist. Wer kann aber beweisen, daß es nicht auch andere Darstellungen des Gottes gab?«

¹⁷⁵ ROBERT, maison, 129; diesem folgend auch U. VICTOR in der Einleitung zu Lukian von Samosata, Alexandros oder der Lügenprophet (1997) 3 Anm. 11.

¹⁷⁶ LIMC IV (1988) Nr. 21 (unter »Documenti incerti«) s. v. Glykon (G. B. BATTAGLIA): »anche se l'eccessiva lunghezza (m. 8) depone a favore del grande serpente di Abonotichos«.

Beschreibung: Ruhig stehende weibliche Figur mit rechtem Stand- und linkem Spielbein. Die rechte Schulter liegt etwas höher als die linke. Der rechte Oberarm ist neben dem Körper gesenkt, der Unterarm war leicht abgewinkelt und wies zum Körper. Der linke Oberarm ist ebenfalls gesenkt und der Unterarm war rechtwinklig nach vorne gestreckt. Der Unterarm war in eine runde Ausnehmung (Dm 2,5 cm), in der sich noch Mörtelreste befinden, befestigt (Reparatur?). Die Figur trägt einen ärmellosen reich gefältelten bis auf die Basis herab reichenden Peplos mit v-förmigem Halsausschnitt und Überfall. Darüber trägt sie einen Mantel, der um den linken Unterarm geschlungen ist und bis auf Kniehöhe reicht. Unter dem Gewand treten das Spielbein und die Brüste hervor. Die Figur trägt geschlossene Schuhe. Die Rückseite ist flacher ausgeführt als die Vorderseite. Die Größe der flachen Basis ist dem Figurenumriss angepasst.

Kunsthistorische Einordnung: Wie bereits M. AURENHAMMER erkannte¹⁷⁷, folgt die Statuette **S 9** in Körperhaltung und Gewandbehandlung dem Typus der Athena Ince Blundell Hall, der auf ein Original des späten 5. Jhs. v. Chr. zurückgeführt wird¹⁷⁸. Jedoch fehlt, wie bei einigen anderen Wiederholungen dieses Typus, die Ägis¹⁷⁹. Als Attribute werden für den Typus Ince Blundell Hall und seine Wiederholungen eine Lanze in der linken und eine Nike oder Spendschale in der rechten Hand angenommen¹⁸⁰. Die frühesten Kopien und Wiederholungen des Typus Ince Blundell Hall treten im Westen und im Osten des römischen Reiches in der frühen Kaiserzeit auf¹⁸¹. Die auf Vorderansicht gearbeitete Statuette **S 9** ist ebenfalls eine kaiserzeitliche Arbeit. Aufgrund der geglätteten Oberfläche, der wenigen tief unterbohrten Falten und der teigigen Ausführung des unteren Überfallrandes, wird eine Datierung vom späteren 1. bis ins frühere 2. Jh. n. Chr. erwogen¹⁸².

S 10 Köpfechen/Aphrodite? (Taf. 263)

AO: EM, InvNr 88/59/80, P 25/80

FO/FJ: 38, 6 m nördlich S-Mauer (= nördlichster Teil des Raums), 27.08.1980

Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 4,9 cm

Erh.: Kopf erh.

Bearb.: Gesicht geglättet, Haare rauer belassen. Da die Pupillen nicht angegeben sind, sondern stattdessen seichte Aushöhungen vorhanden sind, waren diese vermutlich aus einem

anderem Material oder gemalt. Auf der l. Kopfseite sind vier Bohrpunkte vorh.

Dat.: 1. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Nach links gewendetes weibliches Köpfechen mit tief liegenden Augen, einer schmalen Nase, einem kleinen Mund und einem spitzen Kinn. Das Gesicht wird von einem Haarkranz gerahmt, der im Nacken zu einem Knoten zusammengefasst ist. Über dem Haarkranz befindet sich ein schmales Band.

Kunsthistorische Einordnung: Das jugendliche weibliche Köpfechen hat aufgrund der idealen Darstellungsweise wahrscheinlich eine Göttin dargestellt. Unter diesen tragen beispielsweise unterschiedliche Typen der Aphrodite in Statuettensform dieselbe Frisur wie **S 10**¹⁸³. Nach der lebendigen Ausführung von Inkarnat und Haaren, wird eine Datierung im 1. Jh. n. Chr. erwogen¹⁸⁴.

S 11 Köpfechen/Nemesis? (Taf. 263)

AO: EM, InvNr 89/59/80, P 17/80A

FO/FJ: 38 N (westlich 38b S), 09.09.1980

Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 6,1 cm

Erh.: Kopf mit Hals erh. Bestoßen. Wurzelfaserspuren

Bearb.: Oberfläche geglättet. Zwischen Haarknoten am Hinterkopf und Nacken ist ein Steg stehen gelassen. Um die Pupille des l. Auges ist ein Kreis gezogen

Dat.: 1. H. 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Das leicht nach rechts gewendete weibliche Köpfechen hat ein ovales Gesicht mit vollem Inkarnat. Es wird durch vortretende, hoch liegende und runde Backenknochen, ein rundes schweres Kinn, eine niedere Stirn und tief liegende schmale Augen bestimmt. Die stark bestoßene Nase und der Mund sind klein. Das Gesicht wird von welligen Haarsträhnen gerahmt, die im Nacken zu einem Knoten zusammengefasst sind.

Kunsthistorische Einordnung: Frisur, Gesichtsform und der melancholisch-strenge Ausdruck sind dem Kopf der Nemesis von Rhamnous ähnlich¹⁸⁵, jedoch fehlt ihm das bei Pausanias (Paus. I, 33,3.7) genannte Diadem. Das Köpfechen könnte mit dem vom selben Fundort stammenden Torso einer weiblichen Gewandstatuette **S 12** verbunden gewesen sein, mit dem es in Material und Größe übereinstimmt. Die weiche Behandlung des Inkarnats und die Markierung der Pupillen lassen an eine Entstehung in der hadrianisch-frühantoninischen Zeit denken¹⁸⁶.

¹⁷⁷ AURENHAMMER, Sculptures, 263.

¹⁷⁸ Zum Typus Ince Blundell Hall s. LIMC II (1984) 1085 Nr. 145 s. v. Athena/Minerva (F. CANCIANI); KARANASTASSIS, Untersuchungen II, 360–369; ALTRIPP, Athenastatuen, 4–41 bes. 6–14 (zu Rekonstruktion des Originals).

¹⁷⁹ KARANASTASSIS, Untersuchungen II, 367 mit Anm. 198; ALTRIPP, Athenastatuen, 7 mit Anm. 33.

¹⁸⁰ KARANASTASSIS, Untersuchungen II, 365; ALTRIPP, Athenastatuen, 7–9.

¹⁸¹ KARANASTASSIS, Untersuchungen II, 362–364; ALTRIPP, Athenastatuen, 22 f. Kat. 1 Taf. 65, 1–4; S. 25–27 Kat. 3 Taf. 67, 1–4; S. 30–32 Kat. 6.

¹⁸² Vgl. eine Statuette aus dem H 1, für die von AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, S 109 Taf. 116 eine Datierung im 1. Jh. n. Chr. vorgeschlagen wird; vgl. auch eine Statuette dieses Typus aus flavischer Zeit aus Athen bei KARANASTASSIS, Untersuchungen II, Kat. B IV 3 Taf. 49, 5–6.

¹⁸³ Vgl. LIMC II (1984) Nr. 235. 237.402. 412. 565. 1072 s. v. Aphrodite (A. DELIVORRIAS).

¹⁸⁴ Vgl. aus Ephesos ein späthellenistisches Köpfechen aus der WE 6 im H 2 bei RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. S 19, und zwei späthellenistisch-frühkaiserzeitliche Köpfechen aus dem H 1 bei AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, Kat. S 1 und S 51.

¹⁸⁵ DESPINIS, Agorakritu, 45–50 Taf. 54–55: Kopf ist auch ohne Stephane.

¹⁸⁶ Vgl. bei İNAN – ROSENBAUM, Portraits, Kat. 22 Taf. 22; sowie Köpfe des ephesischen Parthermonuments bei OBERLEITNER U. A., Ephesos, 66–94 mit Abb.; zu Inhalt (feiert das Adoptivkaisertum) und der hier gefolgten Früh-

S 12 Weibliche Statuette/Nemesis? (Taf. 264)

AO: EM, InvNr 87/59/80, P 17/80B

FO/FJ: 38 N (westlich 38b S), 09.09.1980

Mat.: mittelkörniger hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 17,9 cm

Erh.: Kopf, Teil der r. Brust, Schulter, l. Unterarm und r. Arm fast gänzlich weggebrochen

Technik: geglättete Oberfläche. Keine Bohrung

Dat.: 1. bis 1. H. 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Dargestellt ist eine aufrecht stehende weibliche Figur mit einem linken Standbein. Das rechte entlastete Bein war abgewinkelt und seitlich etwas zurück gestellt. Beide Oberarme sind gesenkt. Die Figur trägt ein fein gefältes Untergewand, das unter den Brüsten einen Überfall bildet. Darüber trägt sie einen Mantel. Dessen oberer Saum führt in einem Bogen von der rechten Hüfte unter den linken Arm. Die linke Brust, das Standbein und die Glutäen zeichnen sich unter dem Gewand ab. Die Rückseite ist weniger gut ausgearbeitet.

Kunsthistorische Einordnung: Körperhaltung, Kleidung und Gewanddrapierung sind dem Typus der Nemesis von Rhamnous ähnlich¹⁸⁷, eine Statue, die auch in kaiserzeitlichen Statuetten überliefert wird¹⁸⁸. Sie wird mit einem Zweig in der gesenkten linken Hand und einer Opferschale in der nach vorne gestreckten rechten Hand rekonstruiert¹⁸⁹. Die Rezeption der Nemesis von Rhamnous beginnt in der 1. H. des 1. Jhs. n. Chr.¹⁹⁰. Für **S 12** wird aufgrund der lebendigen Gestaltung von Körper und Gewand, an dem noch kein Einsatz des Bohrers vorhanden ist, eine Datierung vom 1. bis in die 1. H. des 2. Jhs. n. Chr. vorgeschlagen.

S 13 Weibliche Statuette

AO: nicht auffindbar, P 10/80

FO/FJ: 38 Schutt, 02.09.1980

Mat.: Marmor

Erh.: Torso

Beschr.: keine weiteren Angaben möglich, da das Stück nicht auffindbar war.

datierung des Monuments in die Zeit um 138 n. Chr. s.: FITTSCHEN, Parthermonument, 71–87; LANDSKRON, Partherdenkmal, 143–183.

¹⁸⁷ LIMC VI (1992) Nr. 1, 2a, 2o s. v. Nemesis (P. KARANASTASSIS); zur Nemesis von Rhamnous ausführlich DESPINIS, Agorakritu, 1–62; KNITTMAYER, Nemesis, 1–18; eine Deutung auf Tyche/Fortuna, ist aber aufgrund der Mantelführung um den Unterleib auszuschließen, da der Mantel bei den Fortunatypen weiter unten aufliegt und auf den Oberschenkeln einen dreieckigen Überfall bildet; zu Darstellungen der Tyche/Fortuna s. LIMC VIII (1997) s. v. Tyche/Fortuna (F. RAUSA); NIPPE, Fortuna.

¹⁸⁸ LIMC VI (1992) Kommentar auf S. 758 und Nr. 2a–2o s. v. Nemesis (P. KARANASTASSIS).

¹⁸⁹ LIMC VI (1992) Kommentar auf S. 755 s. v. Nemesis (P. KARANASTASSIS).

¹⁹⁰ Diese setzt ungefähr gleichzeitig mit der Weihung des Nemeseions von Rhamnous an Livia unter Claudius ein, s. LIMC VI (1992) Kommentar auf S. 758 s. v. Nemesis (P. KARANASTASSIS).

S 14 Faltenfragment von Statue (Taf. 264)

AO: GHD, ohne Nummer

FO/FJ: 38, 1981

Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 11,5 cm, erh. B 17,7 cm

Erh.: Frgt. rundum gebrochen. Oberfläche stark verwittert

Bearb.: Oberfläche mit Raspel geglättet. Falten sind breit und

mit Meißel angelegt. Keine Bohrung

Peristylhof 38b**S 15 Hekate Epipyrgidia** (Taf. 265)

AO: EM, InvNr 132/59/80, P 80/34

FO/FJ: 38b südöstlich der Schwelle von 38, 17.09.1980

Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 36 cm, max. B 13 cm, u. Bruch 10 × 12 cm, o.

Bruch 5,5 × 8,5 cm

Erh.: fast vollständig. Ein Kopf ausgebrochen. Bestoßen. Teilweise versintert

Bearb.: Oberfläche mit Reibeisen geglättet

Lit.: AURENHAMMER, Sculptures, 259 Abb. 6; RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 115 mit Anm. 39

Datierung: späthellenistisch bis kaiserzeitlich

Beschreibung: Das Hekateion hat drei unterschiedlich breite Seiten auf denen in hohem Relief jeweils eine Hekate vor einem flachen Hintergrund dargestellt ist. Die Figuren sind in hieratischer Pose mit Peplos und Polos gezeigt. Sie tragen eine Mittelscheitelfrisur mit bis auf die Schultern fallenden Zöpfen. Die Arme sind gesenkt und liegen am Körper an, die Hände fassen auf Höhe der Oberschenkel ins Gewand. Die Figuren tragen einen Peplos, der die Arme unbedeckt lässt. Er ist unter die Brust gegürtet, der Überfall reicht bis auf die Oberschenkel herab. Von den Knien ziehen Spannfalten auf die Rückseite.

Kunsthistorische Einordnung: **S 15** stellt die dreigestaltige Hekate Epipyrgidia dar¹⁹¹, die nach Pausanias (Paus. 2, 30, 2) erstmals von Alkamenes geschaffen worden sein soll¹⁹². Sie entspricht der archaischen Variante dieses Typus¹⁹³. Die Dreigestalt ist in Kleinasien erst seit dem Hellenismus zu fassen¹⁹⁴, womit auch ein grober Datierungsanhalt gegeben ist. Eine zeitliche Einordnung der Hekateia ist aufgrund der archaisierenden Formgebung, der meist geringen künstlerischen Qualität und der technischen Ausführung, die sich von der Klassik bis in die römische Kaiserzeit kaum änderte, generell schwierig¹⁹⁵. Die gelängten Proportionen von **S 15** und das Merkmal der schmalsten Stelle des Körpers im Bereich der Gürtung unter den Brüsten lässt aber an eine Datierung vom späten Hellenismus bis ins 1. Jh. n. Chr. denken¹⁹⁶. Die Statuette könnte demnach bereits zur primären Ausstattung der WE 7 gehört haben.

¹⁹¹ Zur Hekate Epipyrgidia s. LIMC VI (1992) 1014–1016 (Kommentar) Nr. 112–190 s. v. Hekate (H. SARIAN).

¹⁹² LIMC VI (1992) 1015 s. v. Hekate (H. SARIAN).

¹⁹³ LIMC VI (1992) 1014–1016 (Kommentar) Nr. 114–144 s. v. Hekate (H. SARIAN).

¹⁹⁴ Th. KRAUS, Hekate (1960) 161.

¹⁹⁵ Th. KRAUS, Hekate (1960) 119 f.; HARRISON, Sculpture, 87.

¹⁹⁶ Vgl. beispielsweise HARRISON, Sculpture, Kat. 137, die ins 1. Jh. n. Chr. datiert wird.

In Ephesos ist eine Verehrung der Hekate durch literarische und epigraphische Quellen und durch Skulpturen bis in die Spätantike belegt¹⁹⁷. Aus den Hanghäusern stammen jedoch nur zwei Exemplare – beide aus dem H 2. Außer **S 15** wurde eine Hekate Epipyrgidia ebenfalls in der WE 1 gefunden¹⁹⁸, auch sie stammt aus einem Peristylhof.

S 16 Priapos im Anasyrma Typus (Taf. 266)

AO: EM, InvNr 111/38/81, P 6/81

FO/FJ: 38b Schutt, 19.08.1981

Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 14,2 cm, Ansatz auf RS: L 3,1 cm, B 1,9 cm

Erh.: Kopf, Unterschenkel und Penis Spitze fehlen. Bruch am Ansatz auf der RS. Leicht bestoßen. Wurzelfaserspuren

Technik: geglättete Oberfläche. Bohrung zwischen Körper und l. Arm, neben und unterhalb des Penis, teilweise an den Falten und zwischen den Bartlocken. Auf RS unten größerer Ansatzrest

Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 82 f. Kat. 61 Taf. 43 a-b (kaiserzeitlich)

Dat.: kaiserzeitlich, vermutlich 1. oder 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Priapos ist aufrecht stehend und mit eng zusammenstehenden Beinen dargestellt. Er ist mit einem bis auf die Knie reichenden Mantel bekleidet, der auch Arme und Hände bedeckt. Sein Saum ist über den erigierten Penis hochgezogen. Während der linke Arm nach unten gestreckt ist und die Hand in den Saum fasst, ist der rechte Arm zur Brust hin abgewinkelt und liegt hier auf. Der linke Oberschenkel ist etwas vor den rechten geschoben, so dass dieses Bein stärker abgewinkelt gewesen sein dürfte als das rechte. Unter dem festen Stoff des Gewandes zeichnen sich die Körperkonturen und die Rundung des Bauches ab. Gewandfalten sind nur wenige angegeben, die, wie etwa am linken Arm, als tiefe Kerben ausgeführt sind. Auf der Rückseite ist das Gewand als nicht näher differenzierte Stoffbahn gestaltet. Der Kopf der Figur ist leider nicht erhalten, trug jedoch einen langen Bart, wie durch die auf die Brust reichenden Bartzotteln zu belegen ist.

Kunsthistorische Einordnung: Bei der Statuette handelt es sich um die Darstellung des Priapos¹⁹⁹. Darauf weist der übergroße und erigierte Penis sowie der zottelige Bart²⁰⁰. Aufgrund der Körperhaltung und Beinstellung sowie der Gewanddrapierung handelt es sich um den Anasyrma Typus mit eng zusammenstehenden Beinen²⁰¹, der in der 1. H. des 3. Jhs. v. Chr. entstanden sein dürfte²⁰². Dieser ist durch das Hochheben des Gewandes bis über das Glied gekennzeichnet. Über dem Glied bildet das Gewand bei den meisten Figuren dieses Typus einen Bausch, in dem Früchte liegen, der jedoch, wie bei der Statuette **S 16**, auch

leer sein kann. Mit dem Ansatz auf der Rückseite war **S 16** vermutlich mit einer größeren Hauptfigur verbunden²⁰³, die **S 16** folgend unterlebensgroß gewesen sein dürfte. Als Stütz- und Beifigur kommt Priapos bei Aphrodite- und Dionysosdarstellungen vor, als deren Sohn er verehrt wurde²⁰⁴. In dieser Funktion sollte er wohl auf den Fruchtbarkeitsaspekt der Hauptfigur hinweisen²⁰⁵. Die meisten Priaposdarstellungen entstanden zwischen 100 v. Chr. und ca. 200 n. Chr.²⁰⁶. Für **S 16** wird eine kaiserzeitliche Datierung vorgeschlagen, wahrscheinlich handelt es sich um eine Arbeit des 1. oder 2. Jhs. n. Chr.

S 17 Weibliches Köpfchen/Porträt? (Taf. 266)

AO: EM, InvNr 112/38/81, P 12/81

FO/FJ: 38b neben dem Altar, 04.09.1980

Mat.: feinkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 5,2 cm

Erh.: Kopf erh. Bruch am Hals

Technik: Brauenbögen, Nasenrückenlinie und Innenzeichnung der Haarsträhnen sind kantig gestaltet²⁰⁷. Oberfläche ist geglättet. An r. Kopfseite, im Anschluss an den Haarknoten befindet sich ein größeres, stehengelassenes Stück Marmor; ein weiteres, eckiges ist auf der Stirn (= Messwarzen). Die Mundspalte ist gebohrt

Dat.: julisch-claudisch

Beschreibung: Der Kopf hat ein rundes Gesicht, das von einer Mittelscheitelfrisur gerahmt wird. Die Haare sind aus dem Gesicht in breiten voluminösen Strähnen nach hinten gestrichen und im Nacken zu einem breiten Zopf zusammengefasst. Am Oberkopf liegen die nur oberflächlich und schematisch ausgeführten Haare eng an. Das Gesicht zeichnet sich durch große, ovale, vorquellende Augen, die unter schön geschwungenen Brauenbögen liegen und ein breites Ober- und schmales Unterlid besitzen sowie vortretenden Backenknochen, eine lange schmale Nase mit schmalen Flügeln, einen kleinen Mund und ein markantes vorspringendes Kinn aus.

Kunsthistorische Einordnung: Das Köpfchen ist aufgrund der Messwarzen als Kopie anzusprechen²⁰⁸. Die Merkmale der vorquellenden großen Augen sowie die Ausführung der Mundpartie, die einen leicht säuerlichen Ausdruck bewirkt, erinnert an Porträts des julisch-claudischen Kaiserhauses, weshalb eine

¹⁹⁷ Dazu ausführlich AURENHAMMER, *Sculptures*, 257–260; OSTER, *Ephesus*, 1696 mit Anm. 281 (ANRW II 18.3).

¹⁹⁸ Zu diesem RATHMAYR, WE 1 und 2, *Skulpturen*, 334 Kat. A–S 2 Taf. 152.

¹⁹⁹ Zur Darstellungen dieses Gottes s. LIMC VIII Suppl. (1997) s. v. Priapos (W.-R. MEGOW).

²⁰⁰ LIMC VIII Suppl. (1997) 1042 s. v. Priapos (W.-R. MEGOW).

²⁰¹ LIMC VIII Suppl. (1997) Nr. 68–95 s. v. Priapos (W.-R. MEGOW).

²⁰² LIMC VIII Suppl. (1997) 1042 s. v. Priapos (W.-R. MEGOW).

²⁰³ Ebenso AURENHAMMER, *Skulpturen*, 82 mit Anm. 3.

²⁰⁴ LIMC II (1984) Nr. 513. 589. 680 s. v. Aphrodite (A. DELIVORRIAS); SCHOCH, *Aphrodite*, 52–55 (als Stütze von Aphrodite). 103 (als Stütze des Dionysos).

²⁰⁵ Die Aussage von SCHOCH, *Aphrodite*, 144. 164 f., Priapos und alle anderen männlichen Stützfiguren dieser Göttin hätten auf ihre Eigenschaft als »Göttin der Erotik und körperlichen Liebe« verwiesen, scheint mir zu sehr auf das Thema Sexualität eingeengt; dasselbe wird, ebenda S. 146, auch für Dionysos als Hauptfigur behauptet und ist hier ebenso zu eng gefasst.

²⁰⁶ LIMC VIII Suppl. (1997) 1044 s. v. Priapos (W.-R. MEGOW).

²⁰⁷ Eine vergleichbare Ausführung ist auch an anderen Skulpturen aus Ephesos vorhanden, wie z. B. an zwei Skulpturen aus dem H 1 bei AURENHAMMER, *Hanghaus 1 Funde*, S 12 Taf. 85 und S 16 Taf. 87.

²⁰⁸ Vgl. dazu den Text bei Kat. **S 46**, einem Büstchen Hadrians, das ebenfalls Messwarzen aufweist.

Datierung in diese Periode vorgeschlagen wird²⁰⁹. Bei dem Köpfchen hat es sich aufgrund der individuellen Gestaltung der Augen- und Mundpartie um ein Porträtköpfchen gehandelt. Da in den ephesischen Hanghäusern fast alle Porträts mit Büsten verbunden sind, ist dies auch für **S 17** anzunehmen. Die Identifikation mit einer bestimmten Person ist aufgrund der doch bescheidenen Ausführung jedoch nicht möglich.

S 18 Weiblicher Kopf

AO: nicht auffindbar, P 15/81

FO/FJ: 38b, N-Umgang, 15.09.1981

Mat.: Marmor

Erh.: Frgt.

Beschr.: keine weiteren Angaben möglich, da das Stück nicht mehr auffindbar war.

S 19 Erosköpfchen

(Taf. 267)

AO: EM, InvNr 113/38/81, P 10/81

FO/FJ: im Tüрдurchgang 38b–32e, 01.09.1981

Mat.: fein- bis mittelkörniger, weißer Marmor

Maße: erh. H 4,3 cm

Erh.: Kopf und Teil des Halses erh. Gesichtsoberfläche ist geglättet, die Haare rauer belassen. Bohrpunkte an den Lockenenden, Mundspalte und Nasenhöhlen sind gebohrt

Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 91 f. Kat. 72 Taf. 51 a–d (spätes 2. bis 3. Jh. n. Chr.)

Dat.: 2. H. 2. Jh. bis 1. H. 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Etwas zu seiner Rechten gewendetes Köpfchen eines Knaben mit langen Locken, die bis auf den Nacken herab reichen. Das Gesicht ist oval, die Details fein ausgeführt. Das Gesicht zeichnet eine hohe Stirn, schmale Augen mit gewölbten Ober- und Unterlidern, eine schmale Nase, ein schmallippiger, leicht geöffneter Mund, ein spitzes Kinn und vortretende Backenknochen aus. Ein Lächeln ist angedeutet. Die Haare sind über der Stirn zu einem kurzen nach oben abstehenden Zopf zusammen gefasst, ansonsten fallen sie in langen Locken auf den Nacken herab. Das rechte Ohr wird von den Haaren verdeckt, beim linken liegt das Ohr läppchen frei.

Kunsthistorische Einordnung: Das knabenhafte Köpfchen hat seiner Frisur zufolge wahrscheinlich zur Statuette eines Eros/Amor gehört²¹⁰. Aufgrund des Gegensatzes zwischen geglätteter Gesichtsoberfläche und rauer belassenen Haaren sowie den Bohrungen an Haaren und im Gesicht wird eine Datierung ab dem mittleren 2. Jh. n. Chr. vorgeschlagen²¹¹.

S 20 Hand

AO: nicht auffindbar, Fn 62/80

FO/FJ: 38b S, Schutt, 09.09.1980

Mat.: Marmor

Erh.: Frgt.

Beschr.: keine weiteren Angaben möglich, da das Stück nicht mehr auffindbar war.

S 21 Gliedmaßenfragment

AO: GHD, P 32/80

FO/FJ: 38b S, Schutt, 16.09.1980

Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. L 10,5 cm

Erh.: Bruch an OS, US und RS. Braune Patina. Wurzelfaserspuren. Oberfläche stark angegriffen

S 22 Gliedmaßenfragment/Unterschenkel?

AO: GHD, P 33/80

FO/FJ: 38b S, Schutt, 16.09.1980

Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. L 13 cm

Erh.: Bruch o., u. und an RS. Dunkle Patina. Wurzelfaserspuren

Bearb.: an VS geglättet zu den NS Raspelarbeit

S 23 Linkes Knie

(Taf. 268)

AO: GHD, P 31/80

FO/FJ: 38b S, Schutt, 16.09.1980

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: erh. L 9,3 cm, erh. B 7,4 cm

Erh.: Bruch unter Knie, am Oberschenkel und an RS

Bearb.: Oberfläche fein geglättet

Beschr.: Linke Kniepartie vom Standbein einer unter- bis lebensgroßen Statue.

S 24 Rechtes Knie

(Taf. 268)

AO: GHD, P 27/80E

FO/FJ: 38b S, Schutt, 16.09.1980

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: erh. H 7,1 cm

Erh.: Teil des Oberschenkels mit Knie erh. Bruch unter Kniegelenk

Bearb.: Oberfläche geglättet

Beschr.: leicht nach innen gewendetes Bein mit hervortretendem Kniegelenk. Rechte Kniepartie vom Spielbein einer unter- bis lebensgroßen Statue. Aufgrund des Marmors, der Oberflächenbehandlung und des Formats dürften **S 23** und **S 24** zusammengehört haben.

S 25 Bein

(Taf. 268)

AO: GHD, P 26/80A

FO/FJ: 38b S, Schutt, 16.09.1980

Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 6,8 cm

Erh.: Teil von Bein erh. Bräunliche Patina. Wurzelfaserspuren

Bearb.: Oberfläche von Unterschenkel und Ansatz an einer Seite glänzend poliert, auf der anderen mit der Raspel bearbeitet

S 26 Gliedmaßenfragment

(Taf. 268)

AO: GHD, P 27/80F

FO/FJ: 38b S, Schutt, 16.09.1980

Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 5,2 cm

Erh.: Frgt. von r. Bein erh.

Bearb.: auf einer Seite poliert, auf der anderen Raspelarbeit

Beschr.: **S 26** und **S 25** sind aus demselben Material und zeigen die gleiche Oberflächenbearbeitung, sind aber nicht anpassend

²⁰⁹ Die Mund- Kinnpartie und die Nasolabialfalten erinnern etwa an folgende Porträts bei JOHANSEN, Roman Portraits I, 118–121. 126 f. 154 f.

²¹⁰ Vgl. beispielsweise LIMC III (1986) Nr. 118. 181. 202. 461. 512 s. v. Eros/Amor (N. BLANC – F. GURY).

²¹¹ Vgl. in dieser Hinsicht beispielsweise das Porträt des Marc Aurel aus der WE 6 im H 2; s. AURENHAMMER, Neue Funde, 125–126 Abb. 9; RATHMAYR, WE 6, Skulpturen-funde, Kap. XIV, Kat. S 36.

S 27 Skulpturenfragment

AO: nicht bekannt, P 24/80

FO/FJ: 38b S, oberer Schutt, 16.09.1980

Mat.: Marmor

Beschr.: keine weiteren Angaben möglich, da das Stück nicht mehr auffindbar war.

S 28 Skulpturenfragmente

AO: nicht auffindbar, P 59/80

FO/FJ: 38b, Schutt, 08.09.1980

Mat.: Marmor

Beschr.: keine weiteren Angaben möglich, da das Stück nicht mehr auffindbar war.

Raum 38e**S 29 Hand einer Statuette**

AO: nicht auffindbar, P 13/81

FO/FJ: 38e, 14.09.1981

Mat.: Marmor

Beschr.: keine weiteren Angaben möglich, da das Stück nicht mehr auffindbar war.

Raum 38f**S 30 Marmorplatte mit Relief der Victoria (Taf. 268)**

AO: EM, InvNr 18/32/82, P 5/82, Fn 82/33

FO/FJ: 38f N, 25.08.1982

Mat.: weißer, grobkörniger Marmor

Maße: erh. B 19 cm, erh. H 15 cm, T 3 cm

Erh.: Platte an allen Seiten gebrochen; Bohrung zwischen Federn und Gewandfalten; versintert

Dat.: kaiserzeitlich

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei **S 30** handelt es sich um eine im Profil dargestellte schwebende Victoria mit einer Bewegungsrichtung nach rechts. Sie hat weit ausgebreitete große Flügel und ist mit einem dünnen Gewand bekleidet, das bis auf die unbeschuhten Füße herab reicht und zwischen und neben den Beinen bewegte Falten wirft. Es liegt eng an und lässt die Körperformen durchscheinen. Von der rechten Schulter verläuft ein bauschiger Saum unter der rechten Achsel auf die Vorderseite. Wie bei Darstellungen dieser Göttin üblich, lag die rechte Brust frei. Victoria hält in der nach vorne gestreckten rechten Hand einen Kranz und in der gesenkten linken einen Palmzweig. Sie hat ein jugendliches Gesicht, die Haare sind am Hinterkopf und über der Stirn zu einem Knoten zusammengefasst. Das Relief wurde im Zerstörungsschutt gefunden, seiner Ausführung zufolge wird eine zeitliche Stellung im 1. oder 2. Jh. n. Chr. erwogen. **S 30** war Teil einer größeren Platte, auf der zwei antithetisch angeordnete Viktorien eine Inschrift oder eine Darstellung gerahmt haben könnten²¹².

²¹² Zu Viktorien als rahmende Elemente s. z. B. in den Zwickelflächen des Heraklestors in Ephesos; dazu s. SCHERRER, Führer, 100; und weitere im LIMC VIII (1997) Nr. 212. 215. 217. 222–223. 227. 248. 252 (rahmende Figuren einer Inschrift); Nr. 254. 359 (rahmende Figuren einer Inschrift) alle mit Abb. s. v. Victoria (J. Ch. BALTY).

Raum 40**S 31 Heraklesköpfchen Typus Boston/Oxford (Taf. 269)**

AO: EM, InvNr 86/59/80, P 8/80

FO/FJ: aus dem Mühlenkanal (= von Südwest nach Nordost führender Mauerzug in Raum 40), 02.09.1980

Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: H 6,9 cm

Erh.: Kopf und Teil von Hals erh.

Technik: Geglättete Oberfläche. Bohrpunkte in Karunkeln, Nasenlöchern und Ohren

Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 116 f. Kat. 96 Taf. 67 c–d (2. Jh. n. Chr.)

Dat.: 2. H. 2. bis 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Nach rechts gewendetes Köpfchen eines älteren Mannes mit Vollbart. Die kurzen Haarlocken liegen am Kopf an, Buckellocken fallen tief in die leicht gewölbte Stirn. Die Augen sind klein und liegen in tiefen Augenhöhlen, die Nase ist breit; der Mund hat eine voll Unterlippe, die Oberlippe wird vom Bart verdeckt.

Kunsthistorische Einordnung: Der Kopf entspricht jenen Darstellungen des Herakles, die ihn älter und bärtig zeigen. Aufgrund dieser Merkmale, der Gestaltung von Haar und Bart sowie der Wendung des Kopfes nach links und dem nach rechts unten gerichteten Blick, ist **S 31** auf den Typus Boston/Oxford zu beziehen²¹³. Dieser zeigte den Halbgott stehend mit gesenkter Keule in der rechten Hand und dem Löwenfell über dem linken Unterarm, auf das sein Blick gerichtet ist. Das Original wird unterschiedlich von der frühklassischen bis in die nachklassische Zeit datiert²¹⁴. Für das Köpfchen **S 31** wird der geglätteten Oberfläche und den Bohrungen zufolge eine zeitliche Stellung von der 2. H. des 2. Jhs. n. Chr. bis zur Zerstörung des H 2 im 3. V. des 3. Jhs. n. Chr. vorgeschlagen.

S 32 Erostorso (Taf. 270)

AO: EM, InvNr 92/59/80, P 80/21A–80/23A

FO/FJ: 40 N, 16.09.1980

Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: erh. H 42,7 cm, Stegansatz am l. Glutaeus 3,5 × 3 cm, Stegansatz am r. Oberschenkel 7,5 × 8 cm

Erh.: Torso mit Oberschenkeln, Flügeln und Armsätzen erh. Gebogener Ansatz hinter Ansatz des l. Oberarms. Hals, Kopf, Unterschenkel, Arme, Flügelspitzen, Penis Spitze und Flügelsätze weggebrochen. Teilweise bestoßen. Modern geklebt

Bearb.: VS geglättet, an RS Reibeisenarbeit. Nabel und um Scrotum gebohrt

Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 86 f. Kat. 65 Taf. 48 a–c (hadrianisch-antoninisch)

Dat.: 1. H. 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Figur mit einem leicht zurückgesetzten linken und einem weit nach vorne und zur Seite gesetzten rechten,

²¹³ Ebenso AURENHAMMER, Skulpturen, 116 f.; zu diesem Typus s. LIMC IV (1988) Nr. 431–446 s. v. Herakles (J. BOARDMAN – O. PALAGIA – S. WOODFORD).

²¹⁴ z. B. frühklassisch von VIERNEISEL-SCHLÖRB, Skulpturen, 123; und frühestens hellenistisch von SISMONDO-RIDGWAY, Severe Style, 130 f.

stark abgewinkelten Bein. Der rechte Arm war zur Seite gestreckt, der linke gesenkt. Die rechte Schulter liegt höher als die linke, die Hüftlinie ist artikuliert, der Rippenbogen tritt vor. Das Genital ist klein und entspricht dem eines Knaben. Auf der VS verläuft ein Band von der rechten Schulter zur linken Hüfte, an dem der auf der RS aufliegende Köcher befestigt ist. Die Flügel sind geöffnet. Zwischen den Flügeln, links neben dem Köcher sind Reste von langen auf den Nacken fallenden Locken erhalten geblieben.

Kunsthistorische Einordnung: Bei dem Jüngling mit Flügeln und Köcher kann es sich nur um einen Eros gehandelt haben²¹⁵. In der linken Hand ist dem bogenförmigen Ansatz hinter der linken Schulter zufolge ein Bogen zu ergänzen²¹⁶, in der rechten Hand ein Pfeil²¹⁷. Aufgrund der formalen Ausführung mit geglätteter Oberfläche und der wenig spannungsreichen Modellierung des Inkarnats sowie dem sparsamen Einsatz des Bohrers wird eine Datierung in der 1. H. des 2. Jhs. n. Chr. vorgeschlagen.

S 33 Gliedmaßenfragment? (Taf. 271)

AO: GHD, P 30/80
FO/FJ: 40 N, Schutt, 16.09.1980
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 6,8 cm, u. Dm 5,9 cm, o. Dm 4,4 cm
Erh.: Bruch an einer Seite. Bestoßen. Wurzelfaserspuren
Beschr.: Frgt.
Dat.: nicht datierbar

S 34 Faltenfragment einer Büste? (Taf. 271)

AO: GHD, P 29/80
FO/FJ: 40 N, Schutt, 16.09.1980
Mat.: Alabaster?
Maße: erh. H 7,9 cm, erh. B 8,1 cm, max. T 5,5 cm
Erh.: grob gespitzte flache RS, US und l. NS erh. Bruch o. und an r. Seite
Beschr.: l. Ende mit zwei breiten Falten, wahrscheinlich Teil einer Büste
Dat.: Kaiserzeit

S 35 Statuette/Aphrodite Pudica?

AO: nicht auffindbar, Ki 80/18
FO/FJ: 40, Schutt, September 1980 (FJ)
Mat.: Marmor
Erh.: Scham und r. Gluteus erh.
Beschr.: Keine weiteren Angaben möglich, da das Stück nicht auffindbar war

Raum 41d

S 36 Linker beschuhter Fuß

(Taf. 271)

AO: GHD, P 18/80A
FO/FJ: 41d, 16.09.1980
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. L 16,8 cm, erh. H 8,3 cm
Erh.: Bruch über Fußknöchel und an IS, US und Schuhspitze. Bräunliche Patina. Wurzelfaserspuren
Bearb.: Oberfläche mit Raspel bearbeitet
Beschr.: l. Fuß in Sandale
Dat.: nicht datierbar

Raum 44

S 37 Männlicher Porträtkopf

(Taf. 272)

AO: EM, InvNr 6/32/82, Fn 11/82
FO/FJ: Schutt vor 44a, 20.08.1982
Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 22 cm, KopfH (Kinn-Scheitel) 19,7 cm, max. B 16,9 cm
Erh.: Gesicht- und Stirnhaarlínie sind zerstört
Dat.: julisch-claudisch

Beschreibung und kunsthistorische Auswertung: **S 37** stellte ein nicht kaiserliches männliches Porträts dar²¹⁸.

Raum 44b

S 38 Knabeköpfchen/Attis oder Ganymed (Taf. 471)

AO: EM, InvNr 12/32/82, P 4 + 9/82
FO/FJ: 44a–44b auf der Schwelle, 19. und 20.08.1982
Mat.: ockerfarbiger Kalzit
Maße: erh. H 16 cm
Erh.: schräger Bruch durch den Hals. Nasenspitze, einige Lockenenden und das Ende der Mütze sind weggebrochen. Bohrung der Mundspalte, des Filtrums, der Pupillen und zwischen den Locken, wobei hier einige Stege stehengelassen wurden
Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 123 f. Kat. 103 Taf. 72 c–d (spätantoninisch); RATHMAYR, Bunte Stein, 284 Abb. 7
Dat.: 2. H. 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Leicht nach rechts gewendetes Knabeköpfchen mit einer Mütze, unter der lange bis auf den Nacken reichende Locken hervorquellen. Die Mütze ist unter dem Zipfel, der abgebrochen ist und nach vorne wies, etwas zusammengeschoben, so dass hier bogenförmige Falten entstehen. Das Gesicht ist pausbackig, hat große weit geöffnete Augen, schön geschwungene Brauenbögen, eine schmale gerade Nase und einen kleinen, leicht geöffneten Mund mit vollen Lippen. Am Hals sind Venusringe vorhanden. Auf der rechten Kopfseite befindet sich unter dem Rand der Mütze ein Ansatz, der von einer nach oben gebogenen Lasche stammen könnte.

²¹⁵ Auch bei AURENHAMMER, Skulpturen, 86 f. Kat. 65 Taf. 48 a-c findet sich der Torso unter den Erosdarstellungen.

²¹⁶ Ebenso AURENHAMMER, Skulpturen, 87; Diese Darstellungsweise des Eros wird seit der Spätclassik in der Skulptur dargestellt, s. LIMC III (1986) Nr. 352 s. v. Eros (A. HERMARY).

²¹⁷ Ebenso AURENHAMMER, Skulpturen, 86.

²¹⁸ Dieser Kopf wird von M. AURENHAMMER bearbeitet und in der Publikation zu den hellenistischen und kaiserzeitlichen Porträts aus Ephesos erstmals publiziert werden.

Kunsthistorische Einordnung: Während M. AURENHAMMER das Köpfchen als Ganymed anspricht²¹⁹, würden sowohl die »Mütze ohne Laschen« als auch das »Venuscollier« nach Andreas LINFERT für die Darstellung eines Attis sprechen²²⁰. Das Problem der Deutung ergibt sich daraus, dass auch andere mythologische Figuren die phrygische Mütze tragen²²¹. Aufgrund des jugendlichen Alters von **S 38** kommen aber eigentlich nur Ganymed oder Attis in Frage. Während Attis meist in Aktion wiedergegeben ist, wurde Ganymed auch in Ruhe gezeigt. **S 38** könnte zu einer stehenden Darstellung des Ganymed mit einem Adler an der Seite gehört haben²²². Unter diesen besitzen einige wie **S 38** eine Kopfwendung nach rechts²²³. Eine Datierung in der 2. H. des 2. Jhs. n. Chr. wird aufgrund der Haargestaltung mit langen durch Bohrkanäle getrennten Locken mit stehengelassenen Stegen, der Augenbildung mit herzförmig gebohrten Pupillen und dem schweren aber kaum durchgebildeten Inkarnat vorgeschlagen.

Bereich IVc

S 39 Rechte Hand

AO: GHD, P 5/81

FO/FJ: IVc, 18.08.1981

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: 4 cm

Erh.: drei feingliedrige Finger (Daumen, Zeige- und Mittelfinger) einer r. Hand

Beschr.: Hand liegt auf nicht bestimmtem Gegenstand auf

Dat.: nicht datierbar

S 40 Kopffragment

AO: GHD, P 20/81

FO/FJ: 38/IVc, 1981

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: 4,4 cm

Erh.: Frgt. mit Angabe von Haarsträhnen

Beschr.: Kopfpattie mit Haarsträhnen

Dat.: nicht datierbar

S 41 Statuette der Aphrodite Anadyomene (Taf. 273)

AO: EM, InvNr 114/38/81, P 2/81

FO/FJ: Schutt westlich IVc, 12.08.1981

Mat.: mittelkörniger, weißer Marmor

Maße: erh. H 9,3 cm

Erh.: Kopf, l. Bein, r. Bein über Knie, r. Arm außer Ansatz und l. Hand sind weggebrochen; Oberfläche glänzend poliert. Wurzelfaserspuren

Dat.: 2. H. 2. bis 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Dargestellt ist eine stehende, nackte weibliche

Figur mit einem rechten Stand- und einem linken entlasteten Spielbein. Der linke Arm ist erhoben und stark abgewinkelt, auf den Oberarmen liegen Enden von langen Locken auf. Der Ansatz des rechten Oberarms ist etwas zur Seite und nach vorne gerichtet, auch hier liegt das Ende einer Haarsträhne auf. Die Figur hat kleine hoch sitzende Brüste und eine stärkere Einziehung an der rechten Hüfte. Der Nabel ist als seichte Delle angegeben, die Scham wird durch Kerben gebildet. Am rechten Oberschenkel außen befindet sich die Bruchfläche eines rechteckigen Ansatzes. Die Rückseite ist ebenso gut ausgeführt wie die Vorderseite. Der Kopf dürfte dem Halsansatz zufolge leicht nach links gewendet gewesen sein.

Kunsthistorische Einordnung: Bei der Statuette **S 41** hat es sich um eine Aphrodite im Typus Anadyomene gehandelt²²⁴. Aufgrund der glänzenden Politur und der sehr flachen Gestaltung des Inkarnats dürfte es sich um eine Arbeit des späteren 2. oder 3. Jh. n. Chr. handeln. Unter den Aphrodite-Darstellungen der H 2-Ausstattungen kommt jene im Typus der Anadyomene mehrmals vor²²⁵; besondere Verehrung erfuhr sie durch C. Fl. Furius Aptus, der als Hausherr der WE 6 in frühhadrianisch-mittelantontanischer Zeit belegt ist²²⁶.

S 42 Weiblicher Idealkopf/Aphrodite?

(Taf. 273)

AO: EM, InvNr 117/38/81, P 4/81

FO/FJ: IVc, Schutt, 17.08.1981

Mat.: fein- bis mittelkörniger weißer Marmor

Maße: erh. H 12 cm, B 13 cm

Erh.: zwei im Bruch anpassende und zusammengeklebte Fragte., bei denen die Oberfläche unterschiedlich erh. ist. Oberkopf, Gesicht ab Oberlippe und Stück vom Hinterkopf fehlen; Wurzelfaserspuren; teilweise bräunliche Patina; Gesichtsoberfläche glänzend poliert; die Oberfläche der Haare ist nur mäßig geglättet, während der um den Kopf gedrehte Haarzopf poliert ist; Bohrung der Mundspalte und zwischen den breiteren Haarsträhnen, Bohrpunkte an den Früchten im Haar

Dat.: 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung: Stark nach links gewendeter weiblicher Kopf auf schlankem Hals mit mädchenhaften Gesichtszügen. Der Mund ist klein, zwischen der schmalen Unterlippe und dem markanten Kinn befindet sich ein Grübchen. Die Haare sind am Hinterkopf in einem Knoten zusammengefasst, von dem zumindest eine lange Locke auf die rechte Schulter fiel. Das Gesicht wird von breiteren Haarsträhnen, die ihrerseits in feinere Strähnen unterteilt sind, gerahmt. Ein in sich gedrehter Zopf, in dem Früchte eingeflochten sind, ist um den Oberkopf gelegt, wobei die Haare dahinter gröber und flacher ausgeführt sind. Die Ohren werden von den Haaren gänzlich verdeckt. Der Kopf hat zu einer unterlebensgroßen Statue gehört.

Kunsthistorische Einordnung: Die Frisur – im Detail der um den Kopf gelegte Zopf – ist selten, kann aber mit einem weiblichen Kopf hadrianischer Zeit aus Daphne-Harbie, heute in

²¹⁹ AURENHAMMER, Skulpturen, 123 f. Kat. 103.

²²⁰ LINFERT, Rez. AURENHAMMER, 424.

²²¹ Im LIMC III (1986) 39 s. v. Attis (J. VERMASEREN – M. B. DE BOER) werden neben Attis noch Ganymed, Alexandros, Mithras und Perseus angeführt.

²²² Vgl. LIMC IV (1988) Nr. 106–137 s. v. Ganymedes (H. SICHTERMANN).

²²³ Vgl. LIMC IV (1988) Nr. 122. 124. 130–131. 133 s. v. Ganymedes (H. SICHTERMANN).

²²⁴ Zum Typus s. LIMC II (1984) Nr. 423–454 s. v. Aphrodite (A. DELIVORRIAS).

²²⁵ RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.2.

²²⁶ RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.2.

Princeton, verglichen werden²²⁷. Zu diesem bestehen auch formale Übereinstimmungen in den voluminös ausgeführten Haaren, die scharf vom Gesicht abgesetzt sind, und in der an der Oberfläche bleibenden Modellierung der einzelnen Strähnen, die einen perückenartigen Eindruck erweckt. Ferner stimmen die Köpfe in der glänzend polierten Oberfläche überein. Für **S 42** wird aufgrund der genannten formalen Merkmale eine Datierung im 2. Jh. n. Chr. ab hadrianischer Zeit vorgeschlagen. Als Darstellungsinhalt ist der starken Bewegtheit des Kopfes zufolge eher eine ideale Figur in Betracht zu ziehen. Von Aphrodite und Artemis, die ähnliche Frisuren tragen²²⁸, kommt erstere häufig in Wohnhäusern vor²²⁹.

**S 43 Gewandfigur eines Mädchens, die ein Kästchen hält/
Opferdienerin (Taf. 274)**

AO: EM 119/38/81, P 11/81

FO/FJ: IVc, »0,66 m hohe weibliche Frauenstatuette. 3,25 m von der westlichen Innenecke in der nördlichen Trockenmauer von IV c« (TB, 01.09.1981)

Mat.: mittelkörniger, hellgrauer Marmor

Maße: Statue: erh. H 64 cm, Kästchen: L 11 cm, H 7,5 cm, T 7,5 cm, US Plinthe: max. B 32,5 cm, T 21,5 cm, H 4,5 cm, DL: H 3,5 cm, B 2,5 cm, T 2,5 cm

Erh.: außer Hals und Kopf ganz erh. Leicht bestoßen. Auf VS bräunliche Patina, RS stark versintert

Technik: Meißelarbeit, keine Bohrung, Oberfläche geglättet, RS und US grob ausgeführt, in der Mitte des Rückens ist ein DL vorh.

Dat.: 1. bis frühes 2. Jh. n. Chr.

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **S 43** ist zusammen mit der Plinthe gearbeitet und dürfte eine Höhe von 0,90 bis 1 m besessen haben. Sie trägt einen Peplos mit v-förmigem Halsausschnitt, der unter den Brüsten mit einem schmalen Band gegürtet ist und auf Höhe der Oberschenkel einen Überfall bildet. Dieser wird von vertikalen und v-förmigen Falten überzogen, darunter fallen zwischen den Beinen Steilfalten bis auf die Plinthe herab, während bogenförmige Falten um das zurückgesetzte und unter dem stoffreichen Gewand hervortretende Spielbein ziehen. Unter dem Peplos treten die Beine und die rechte Brust hervor, die linke Brust wird jedoch vom Kästchen, das sie in der linken Hand hält, verdeckt. Das linke Bein ist das Standbein, das rechte etwas zur Seite und nach hinten gesetzt. Der Haltung entsprechend liegt die linke Schulter etwas höher als die rechte. Auf dem waagrecht nach vorne gestreckten linken Arm und der linken Hand trägt **S 43** ein rechteckiges Kästchen. Der rechte Arm ist vor dem Körper abgewinkelt, die rechte Hand berührt mit den Fingerspitzen von Daumen und Zeigefinger die rechte untere Ecke des

Kästchens. Dieses hat niedere Füßchen sowie einen oberen und unteren vorstehenden Rand. Der fehlende Kopf dürfte der leichten Drehung des Oberkörpers zufolge nach links gewendet gewesen sein. Die linke Nebenseite ist gröber ausgeführt als die rechte, die Finger der linken Hand sind nicht gänzlich aus dem Stein herausgearbeitet. Ebenso ist die Rückseite nur summarisch ausgeführt; das Dübelloch in der Mitte des Rückens hat wahrscheinlich der Fixierung der Statue an ihrem Standort gedient. **S 43** war demnach auf eine Betrachtung von links vorne ausgerichtet.

Kunsthistorische Einordnung: Die Ikonographie von **S 43** – junges Mädchen mit Kästchen in vorgestreckter linker Hand – entspricht Darstellungen auf hellenistischen Totenmahlreliefs²³⁰. Werden die Kästchen auf diesen Reliefs von Johanna FABRICIUS allgemein dem häuslichen Rahmen zugewiesen, können vergleichbare Kästchen auf klassischen Weihreliefs als Behältnisse für Weihrauch gedeutet und mit dem Rauchopfer verbunden werden²³¹. Da das Kästchen von **S 43** aufgrund seiner rechteckigen Form als *acerra*, ein für Weihrauchopfer bestimmtes Gefäß, angesprochen werden kann²³², dürfte es sich bei der Statue um eine Opferdienerin gehandelt haben. Sie dürfte Teil des Skulpturenprogramms im Peristylhof 38b gewesen sein, in dem aufgrund des Vorhandenseins des Altars **MI 1** und Opfertisches **MI 2** kultische Feiern nachzuweisen sind²³³.

In Rom und im Westen des römischen Reiches oblag nach schriftlicher und bildlicher Überlieferung die Bereitstellung der *acerra* beim Opfer *ministri*, die die Gefäße je nach Größe mit einer oder beiden Händen, manchmal auch auf der Schulter trugen²³⁴. Neben diesen treten höhere Kultpersonen wie *flamines* und *promagistri* und darüber hinaus einmal auch eine Angehörige des Kaiserhauses mit einer *acerra* in dieser Funktion auf. *Ministri* waren seit der Kaiserzeit vor allem schöne Knaben mit langen Haaren. Wenn Günther SCHÖRNER zu den Weihrauchgefäßen im griechischen Osten nun feststellt, dass die runden Gefäße – die Pyxiden – in Kleinasien mehrheitlich von Frauen getragen wurden, die *acerrae* hingegen von jugendlichen Opferdienern, dann trifft dies zumindest für Ephesos aber auch für

²²⁷ PADGETT, Sculpture, 186 Kat. 52 mit Abb.; an römischen Porträts treten vergleichbare Frisuren in antoninischer Zeit auf, s. İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, Kat. 60–61 Taf. 53–54.

²²⁸ LIMC II (1984) Nr. 409. 514. 765 s. v. Aphrodite (A. DELIVORRIAS); LIMC II (1984) Nr. 35h. 36d s. v. Artemis/Diana (E. SIMON – G. BAUCHHENS).

²²⁹ Zu den vielen Darstellungen der Aphrodite in den Hanghäusern von Ephesos s. AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde; CHRISTOF, WE 2, Skulpturen; RATHMAYR, WE 1, Skulpturen.

²³⁰ FABRICIUS, Totenmahlreliefs, 231 Taf. 26a F 34; Taf. 28b F 33 (aus Byzantion); Taf. 2a H 163; Taf. 5a H 142; Taf. 9b H 161; Taf. 10a H 160; Taf. 11a H 166d (alle Samos); Taf. 19a H PM 1547 (Rhodos).

²³¹ DENTZER, Banquet, 328 Taf. 88 Abb. 533 R 284; Taf. 82 Abb. 493. 495 R 240. 242: das Kästchen wird auf diesen Reliefs aber nicht von einer Dienerin gehalten, sondern von der zusammen mit dem Heros auf der Kline sitzenden Frau.

²³² Zu *acerrae* im Westen und Osten des römischen Reiches s. ThesCRA V (2005) 223–226 s. v. *acerra* (T. HÖLSCHER); SIEBERT, Instrumenta, 28–31. 30 mit Anm. 17. 204 f.; FLESS, Opferdiener, 17–19.

²³³ Dazu ausführlich RATHMAYR, Kap. XXIII; in diesem Band s. **S 6** und **S 7**, die Porträtbüsten des Tiberius und der Livia aus Raum 38 der WE 7, denen der im Hof zelebrierte Kult galt.

²³⁴ Die Ausführungen zur *acerra* und dem für dieses Gefäß zuständigen Kultpersonal stützen sich vor allem auf ThesCRA V (2005) 223 f. s. v. *acerra* (T. HÖLSCHER).

andere Orte nicht zu²³⁵. In Ephesos hält **S 43**, die ein Mädchen wiedergibt, eine *acerra*, und wahrscheinlich hat auch eine Opferdienerin auf einer Platte des sog. Parthermonumentes eine solche getragen²³⁶. **S 43** und die anderen Bildwerke aus dem Osten belegen, dass hier (auch) junge Mädchen für das Weihrauchopfer verantwortlich sein konnten. Ob dies durch eine auch generell andere Zusammensetzung des Kultpersonals im Osten des römischen Reiches zu erklären ist oder aber andere Gründe hat, bedürfte einer differenzierteren und breiteren Studie zu diesem Thema²³⁷. Festzuhalten ist aber allemal, dass das weibliche Geschlecht des für das Weihrauchopfer verantwortlichen Kultpersonals als östlich-griechisch einzustufen sein dürfte, hingegen die bildliche Darstellung des Opfers als solches wohl auf römischen Traditionen fußt, wo »Weihrauch und *acerra* eine spezifische Funktion in der römischen Kultur als Ausdruck kultischer *pietas* und öffentlich inszenierter *dignitas* hatten«²³⁸. Synthesen von römischen und griechischen Traditionen wie diese sind in Ephesos seit dem 1./2. Jh. n. Chr. zu beobachten. Hierbei sei insbesondere an die Zusammensetzung der in der Salutaris-Stiftung genannten Statuen und der Reliefs in der Vorhalle des Hadrianstempels der traianischen und frühhadrianischen Periode erinnert²³⁹.

S 44 Einsatzkopf der Athena vom Typus Medici (Taf. 275)

AO: EM, InvNr 109/38/81, P 3/81

FO/FJ: IVc, 13.08.1981

Mat.: feinkörniger, weißer Marmor

Maße: 53 cm, KopfH 30,5 cm, KopfB 53 cm, KopfT 30 cm, Ausnehmung auf OS der Kalotte: L 26 cm, B 4 cm, T 2,5 cm, Löcher auf Stirn und vor Ohren: Dm 0,7 cm, Löcher in Ohr läppchen: Dm 0,3 cm

Erh.: fast vollständig. Kleine Stellen am Rand des Helms und der Nase weggebrochen. Leicht bestoßen

Technik: die Helmkalotte war extra angesetzt; der Einsatz ist nur grob mit dem Meißel gearbeitet; die RS des Helms ist mä-

ßig geglättet, die VS ist stark geglättet, jedoch nicht glänzend poliert; Bohrungen sind an Mundspalte, Ohrhängen, am Kontur des Helms, Filtrum und Nasenlöcher; Bohrpunkte in inneren Augenwinkeln und Mundwinkeln

Lit.: VETTERS, Ephesos 1981, 76 Taf. 8; AURENHAMMER, Athena Medici, 212–215 Taf. 25

Dat.: späthadrianisch-frühantoninisch (AURENHAMMER, Athena Medici, 213)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Der auf einem breiten massigen Hals sitzende Einsatzkopf ist leicht nach links gewendet. Auf seiner nach hinten abgeschragten und auf der Oberseite glatten Kalotte war der behelmte Oberkopf separat angesetzt. Zur Befestigung befindet sich hier eine von der rechten bis fast zur linken Nebenseite reichende rechteckige Ausnehmung. Die kleinen Löcher auf der Stirn und an den Schläfen dienten der Befestigung von Locken aus Metall. In den kleinen Löchern der Ohrläppchen waren Ohrringe eingehängt. Der Mund ist leicht geöffnet und die obere Zahnreihe zu sehen. Die Augen sind groß, die Augäpfel stärker gewölbt. Sie liegen unter leicht geschwungenen bis zu den äußeren Augenwinkeln reichenden Brauen. Ober- und Unterlider sind schmal und kantig gebildet. Die Oberlider überschneiden außen die Unterlider. Der Mund hat volle Lippen, die Oberlippe ist geschwungen. Der starre Ausdruck des Gesichtes resultiert aus den großen, glatten, unbewegten Gesichtsf lächen, die keine Mimik entstehen lassen. Unter dem Helm quellen wellige Haarsträhnen auf den Nacken herab.

Kunsthistorische Einordnung: Wie bereits M. AURENHAMMER feststellte, ist der Kopf eine Kopie im Typus der Athena Medici²⁴⁰, der für Ephesos durch eine weitere Replik belegt ist²⁴¹. **S 44** hat seiner kolossalen Größe zufolge zu einem Kultbild gehört. Seine Entstehung in hadrianisch-frühantoninischer Zeit lässt an ein Gebäude aus dieser Periode denken. Die nahe gelegene Bibliothek, erscheint aufgrund der Deutung als Kultbild aber eher nicht in Frage zu kommen. M. AURENHAMMER verwies darauf, dass Athena bereits im Gründungsmythos des Androklos eine Rolle spielte, aus dem auch hervorgeht, dass an dem Platz, an dem die Eberjagd ihr Ende fand, ein Athenaheiligtum errichtet worden war. Dieses lag zur Zeit Strabons außerhalb der Stadt²⁴². Da dieser Bau bereits in archaischer Zeit existierte, muss in ihm auch damals schon ein Kultbild der Göttin gestanden haben, das natürlich zerstört und durch ein jüngeres ersetzt worden sein kann. Überlegenswert erscheint mir hingegen eine Aufstellung in der Cella des in hadrianischer Zeit errichteten Hadrianstempels, einem Gebäude, das an der Kuretenstraße und gegenüber dem H 2 und damit in unmittel-

²³⁵ Neben den Beispielen aus Ephesos halten noch folgenden weibliche Statuen aus dem Osten des römischen Reiches *acerrae*: COMSTOCK – VERMEULE, Sculpture, 224 Nr. 355, wobei an dieser Statue zwar beide Hände fehlen, aufgrund der Armhaltung aber eine Rekonstruktion mit einer *patra* in der rechten und einem Weihrauchkästchen in der linken Hand zu vermuten ist; VERMEULE, Sculpture, 111 Kat. 82 Farbt. 11, findet sich die Grabstatue einer Opferdienerin aus dem späteren 4. Jh. v. Chr., die wie **S 43** ein Weihrauchkästchen in der linken Hand trägt.

²³⁶ Auf dieser Platte sind Priesterinnen und/oder Opferdienerinnen dargestellt, von denen eine wahrscheinlich ein rechteckiges Kästchen in der linken Hand hielt, das aber ausgebrochen ist und daher nur mehr in seinen Konturen erhalten ist; s. OBERLEITNER U. A., Ephesos, 78 Nr. 60 Abb. 50. 57.

²³⁷ Unterschiede in der Bildsprache zwischen dem Westen und dem Osten des römischen Reiches wurden bereits mehrmals festgestellt; s. insbesondere SMITH, Cultural Choice, 56–93 bes. 87–92; ferner auch LANDSKRON, Partherdenkmal, 166.

²³⁸ ThesCRA V (2005) 224 s. v. *acerra* (T. HÖLSCHER).

²³⁹ In beiden Fällen werden lokale griechisch-hellenistische Götter und Heroen mit römischen kombiniert; s. RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

²⁴⁰ Erstmals publiziert wurde der 46 cm hohe Kopf von VETTERS, Ephesos 1981, 76 Taf. XVII; ausführlicher setzte sich mit diesem Bildwerk AURENHAMMER, Athena Medici, 212–215 Taf. 25 auseinander; sie erkannte im Kopf eine Replik der Athena Medici und datiert ihn in späthadrianisch-frühantoninische Zeit, zum Typus der Athena Medici s. KARANASTASSIS, Untersuchungen II, 339–350.

²⁴¹ Der leicht überlebensgroße Kopf wurde angeblich zwischen Theater und Bibliothek gefunden und befindet sich in Italien; er wurde von LIBERTINI, Athena, 125–135 Abb. 1–2 Taf. 8 publiziert.

²⁴² AURENHAMMER, Athena Medici, 214.

barer Nähe des Fundortes liegt²⁴³. Eine Zugehörigkeit zu diesem Bau wird zudem durch die zeitliche Stellung von **S 44** aber auch durch die Themen der Reliefs in der Vorhalle dieses Tempels unterstützt. Unabhängig davon, zu welchem Bau nun das Kultbild gehörte, ist davon auszugehen, dass es dort bis zur Errichtung der N-Mauer von IVc in spätantik-frühbyzantinischer Zeit stand²⁴⁴, wo sein Kopf **S 44** als Baumaterial Verwendung fand.

S 45 Männliche Statuette (Taf. 276)

AO: EM, InvNr 116/38/81, P 81/14

FO/FJ: IVc im Schutt, 15.09.1981

Mat.: mittel- bis grobkörniger, weißer Marmor

Maße: erh. H 16,5 cm

Erh.: von den Oberschenkeln bis knapp oberhalb des Nabels erhalten; Penis weggebrochen; Oberfläche der Stoffbahn neben l. Bein stark bestoßen; sonst Oberfläche stellenweise bestoßen; RS versintert, Wurzelfaserspuren, bräunliche Patina

Technik: Bohrung des Bauchnabels, zwischen den Glutäen, um das Geschlecht und die Gewandkontur

Dat.: kaiserzeitlich

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **S 45** ist eine männliche Figur mit einem rechten Stand- und einem linken entlasteten Spielbein. Der linke Oberschenkel ist nach vorne geschoben und etwas nach außen gedreht. Der Stellung der Beine entsprechend liegt der rechte Glutaeus höher als der linke und besitzt eine stärkere Spannung. An der Seite fällt eine schmale Stoffbahn (eines Mantels) bis auf Höhe der Oberschenkel herab.

Umfeld der WE 7

S 46 Paludamentumbüstchen des Hadrian²⁴⁵(Taf. 277–278)

AO: EM, InvNr 126/59/80, P 9/80

FO/FJ: Taberne IV (nach TB handelt es sich um T IV.UG), Schutt, 02.09.1980

Mat.: Marmor

Maße: GesamtH 23 cm, Kopfh 7,2 cm, Gesichtsh (Kinn/Stirn) 4,8 cm

Erh.: fast vollständig erh. Kleine Teile am Hals l. und an der r. Schulter sind ausgebrochen. Brandspuren, vor allem auf der RS; Oberfläche z. T. geglättet; keine Bohrung; am Büstenrand knapp über dem Indextäfelchen befinden sich zwei Messpunkte; der Bereich unter dem Kinn sowie Indextäfelchen und Büstenfuß sind unfertig ausgearbeitet, der Büstenfuß ist nur an seiner l. NS geglättet, am Nacken ist eine Nackenbosse stehen gelassen

Lit.: RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 128–130 Abb. 16; RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.2.2 und XIV.2.3, AUINGER, Porträts

Dat.: hadrianisch

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Der unfertige Kopf ist stark nach links gewendet und sitzt auf einem kräftigen muskulösen Hals. Am Oberkörper liegt ein faltenreiches Paludamentum, das an der rechten Schulter von einer großen scheibenförmigen Fibel zusammengehalten wird. Die Büste umfasst den gesamten Oberkörper mit den Ansätzen der Oberarme. Darunter ist in der Mitte der Vorderseite ein rechteckiges Indextäfelchen vorhanden, das zum quaderförmigen Büstenfuß überleitet. Die Rückseite ist wie die Vorderseite nur teilweise fertiggestellt. Aufgrund der Messwarzen²⁴⁶ sollte es sich bei **S 46** um eine Kopie handeln, die sehr wahrscheinlich Hadrian wiedergegeben hat. Dies ergibt sich nicht allein aus den Übereinstimmungen zu Porträts dieses Kaisers, sondern vor allem auch durch das Tragen des Feldherrnmantels, einem Kleidungsstück, das den Kaisern vorbehalten war. Eine Entstehung des Büstchens in der Regierungszeit Hadrians ist allein schon aufgrund seiner geringen Größe und seiner formalen Ausführung zu vermuten.

Durch die Messwarzen an **S 46** und dem weiblichen Köpfchen **S 17** ist ein mechanisches Kopierverfahren nun auch an kleinformatigen Porträts zu belegen. Während dieses Verfahren von namhaften Porträtforschern nicht nur für maßstabsgleiche, sondern auch für Kopien, die größer bzw. kleiner als die Vorlage werden sollten, vorausgesetzt worden war²⁴⁷, hatte es Karsten DAHMEN in seiner Monographie zu kleinformatigen Porträts jüngst ausgeschlossen²⁴⁸. Es sei, so DAHMEN »in keinem Fall [ist] ein steinernes kleinformatiges Bildnis bekannt, welches Messwarzen bzw. Kopiermarken oder ähnliche Vorrichtungen aufweist und somit Rückschlüsse auf das Fertigungsverfahren zuließe«. Solche Messwarzen blieben an relativ vielen steinernen Bildwerken erhalten. Da das Abarbeiten derselben als letzter Arbeitsschritt im Herstellungsprozess angesehen wird, nur durch sie die Maße bis zum Schluss kontrolliert werden konnten – und die Mehrzahl der Skulpturen mit Messwarzen unfertig sind, sieht Michael PFANNER in den Messwarzen nur in Ausnahmefällen ein »besonderes Gütezeichen«, ebenso schließt er aus, »daß die uns erhaltenen Porträts mit Puntelli die Original-Modelle darstellen«²⁴⁹.

Sowohl das Hadriansbüstchen **S 46** als auch das weibliche Köpfchen **S 17**, bei dem die letzte Glättung fehlt, sind unfertige Stücke. Ob das im Zerstörungsschutt bzw. nur knapp darüber

²⁴³ In der Bauinschrift (IK Ephesos 429) wird angeführt, dass Publius Quintilius Valens Varius und seine Familie den Naos, den Schmuck und wohl das Kultbild (*agalma* ist ergänzt) gestiftet haben.

²⁴⁴ Zur Ausstattung des öffentlichen Raums mit Götterstatuen und Idealplastik im spätantik-byzantinischen Ephesos s. AUINGER – RATHMAYR, Ausstattung, 237–269.

²⁴⁵ Für wichtige Hinweise und Diskussionen zu diesem Stück möchte ich mich bei Johanna AUINGER/Wien sehr herzlich bedanken.

²⁴⁶ Außer an diesem Stück sind auch an dem iulisch-claudischen Porträtköpfchen **S 17** aus der WE 7 Messpunkte vorhanden.

²⁴⁷ So z. B. PFANNER, Porträts, 157–257 bes. 192–195 und 236 f.; BOSCHUNG U. A., Caligula 57 f.; FITSCHEN, Prinzenbildnisse, 11.

²⁴⁸ DAHMEN, Untersuchungen, 41: »Auch gibt es keinerlei Hinweise auf eine mechanisierte und damit vereinfachte Kopienherstellung, welche mit den bekannten Vervielfältigungsmethoden der Porträt- und Idealplastik vergleichbar wäre«.

²⁴⁹ PFANNER, Porträts, 195.

gefundene Köpfchen **S 17** in der WE 7 aufbewahrt wurde, erscheint möglich; hingegen dürfte das Büstchen **S 46** aufgrund der Tagebuchaufzeichnungen nicht den Wohneinheiten im H 2 zuzuweisen sein²⁵⁰, sondern aus dem Schutt von T IV.UG stammen²⁵¹. Dieser ist ein großer Raum, für den in der Kaiserzeit bis zur Zerstörung des H 2 im 3. V. des 3. Jhs. n. Chr. aufgrund seiner Wandmalereiausstattung²⁵² eine Wohnfunktion angenommen wird. Diese hatte er jedoch in der spätantik-frühbyzantinischen Periode verloren, in der er mit Schutt gefüllt und seine Türe in der N-Mauer abgemauert worden war. Aufgrund der Unfertigkeit von **S 46** ist wahrscheinlich davon auszugehen, dass man das Büstchen an seinem Fundort entsorgt hatte. Aufgrund seines kleinen Formats könnte es für eine private Ausstattung bestimmt gewesen sein. Für vergleichbare kleinformatige Büsten von Kaisern aber auch von besonders verehrten Personen wird jedenfalls durch literarische und archäologische Belege eine religiös-kultische Funktion nahe gelegt²⁵³.

S 47 Porträt des Tiberius

AO: EM, InvNr 1359

Mat.: Marmor

Maße: GesamtH 26 cm, GesichtH inkl. Kinn 18,5 cm, KopfT 24 cm

Lit.: MEGOW, Tiberius, 250–257 (mit älterer Lit.). 295 Abb. 1–4; AURENHAMMER, Porträts

Dat.: nach MEGOW, Tiberius, 295 augusteisch, noch vor der Zeitenwende

²⁵⁰ Dies wurde von der Verfasserin bisher angenommen; s. RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 128–130 Abb. 16 und RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.2.2 und 2.3.

²⁵¹ Zu diesem Raum und seiner Chronologie s. RATHMAYR – OBERMANN, Kap. A.IV; RATHMAYR, Kap. A.VII.

²⁵² Zu dieser s. ZIMMERMANN, Kap. A.V.

²⁵³ DAHMEN, Untersuchungen, 59 f.; KAUFMANN-HEINMANN, Götter, 309 Kat. GF114–115.

7 KATALOG DER TERRAKOTTEN

Raum 32c

TK 1 Leier spielender Eros mit phrygischer Mütze

(Taf. 279)

AO: EM, InvNr 47/20/99, P.Nr. 18/83/99, Lfd.Nr. 99/71 (= 99/642/M28), aus Kiste 83/99 (alte Nr.)
FO/FJ: 32c, B6-O (Fundamentgraben, lehmige Erde), 1999, aus derselben Schicht wie der silberne Henkel
VS und RS aus Matrizen gezogen
Erh.: fast vollständig erh. Schwarzer Überzug
Maße: H 6,9 cm, Dm/Basis 3,2 cm
Dat. nach FK: 4. V. 2. Jh. v. Chr. bis Mitte 1. Jh. v. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 1)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Die Figur stellt einen ruhig stehenden, unbedeckten Jüngling mit Flügeln dar, der eine phrygische Mütze trägt und eine sechssaitige Leier spielt. Diese hält er in der linken Hand und presst sie gegen seinen Körper, mit der rechten Hand greift er in ihre Saiten. Das linke Bein ist leicht abgewinkelt, das rechte ist durchgestreckt. Der Kopf ist nach vorne gerichtet. Die Figur steht auf einer halbrunden Basis, die an der Rückseite eine Öse besitzt. Aufgrund der Flügel handelt es sich um Eros²⁵⁴.

TK 2 Weiblicher Kopf mit Diadem/Göttin? (Taf. 280)

AO: EM, InvNr 52/20/99, P.Nr. 17/78/99, InvNr 99/76 (= 99/723/M33), alte KiNr 78/99
FO/FJ: 32c, B6 gesamte Fläche bis 21,540 abs. H, ca. 0,55 m von Süden und 2,60 m von Osten, N-Mauer, Putzen des lockeren Erdmaterials, 1999
Ton: HUE 10R 7/2
VS und RS aus Matrize gezogen
Maße: H 4,3 cm
Erh.: Kopf erh. Bruch am Hals. Weiße Engobe teilweise erh.
Dat. n. FK: 3. bis 2. H. 1. Jh. v. Chr. (LÄTZER, Fundkomplex, Kat. 182)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **TK 2** ist der Kopf einer jüngeren Frau mit Mittelscheitelfrisur und hohem Diadem. Die voneinander abgesetzten breiten Strähnen sind auf den Hinterkopf gestrichen, wo sie zu einem Haarknoten zusammen genommen gewesen sein dürften. Darauf deutet die Bruchstelle am Hinterkopf. Außerdem befindet sich eine wahrscheinlich bis auf die Schulter fallende Locke an der linken Seite des Halses. Vergleichbare Köpfe sind auch von anderen Fundorten mit einer chronologischen Verteilung vom Hellenismus bis in die römische Kaiserzeit bekannt²⁵⁵.

²⁵⁴ Vgl. beispielsweise einen Eros in orientalischer Tracht, aber ohne Leier bei RUMSCHEID, Terrakotten, Kat. 260 Taf. 109; Erosen, die Musikinstrumente, darunter häufig die Kithara/Lyra, spielen begegnen seit klassischer Zeit, wobei die Darstellungen des Eros als Kind eine Erfindung des Hellenismus sind; s. dazu: LIMC III (1986) Nr. 661–663. 692–694. 700–705 s. v. Eros (A. HERMARY); St. BÖHM, Zwei Erosstatuetten, in HELLENKEMPER-SALIES, Wrack, 505–513; DÖHL, Eros.

²⁵⁵ LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 445–451 Taf. 70 (Smyrna, 1. H. 2. Jh. n. Chr.), Kat. 796. 805. 840

TK 3 Figur mit Gans/Ganswürger?

(Taf. 280)

AO: EM, ohne InvNr, GHD InvNr 13/46/99, Fn 99/702/M104, alte KiNr 46/99
FO/FJ: 32c, B6-W, an Profilkante, 0,2 von Norden und 3,62 von Osten; 21,58 m abs. H; 1999
Ton: nicht bestimmt
Aus Matrize gezogen
Maße: H 8,3 cm
Erh.: Kopf und Teil der r. Seite der Figur und der Basis fehlen; Reste von Engobe
Dat. n. FK: späthellenistisch bis frühe Kaiserzeit (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 3)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Auf höherer profilierter Basis (Wulst – Hohlkehle – Wulst) stehende männliche Figur mit einem nach links ausschreitenden linken Bein. Sie drückt den Hals einer Gans/Schwans mit ihren Händen fest an ihre linke Seite, wobei auch das linke Bein gegen das Tier gestemmt ist. Wahrscheinlich stellte die Figur einen ›Ganswürger‹ dar²⁵⁶.

TK 4 Männliche Karikatur

(Taf. 280)

AO: EM, InvNr 55/20/99, P.Nr. 12/44/99, Lfd.Nr. 99/79 (= 99/686/M36), alte KiNr 44/99
FO/FJ: 32c, B6-W, Kiesgrube, 1,2 von S und 2,92 von O; 21,931 m abs. H; 1999
Ton: HUE 10R 6/8
VS und RS aus Matrizen gezogen
Maße: H 3,7 cm, B 2,6 cm, T 3 cm
Erh.: Kopf erh.; weiße Engobe, darüber ocker Farbe erh.
Dat. n. FK: 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 8)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **TK 4** ist der Kahlkopf eines älteren Mannes auf einem kräftigen Hals, dessen faltenreiches Gesicht durch vortretende Backenknochen und einen großen geöffneten Mund mit wulstigen Lippen mit nach unten gezogenen Mundwinkeln gekennzeichnet ist. Der Hinterkopf ist stark gewölbt, die Ohren sitzen tief und stehen nach vorne ab. Insgesamt wirkt der Ausdruck gequält. Der Kopf gehört aufgrund dieser Merkmale zur Gruppe der Karikaturen/Grotesken²⁵⁷, die im H 2 in hellenistischen und römischen Fundkontexten sowie im Zerstörungsschutt des 3. Jhs. n. Chr. vorkommen.

Taf. 113–114, 116 (Myrina, 2.–1. Jh. v. Chr.) Kat. 1271 Taf. 165 (ionische Küste, tiberisch).

²⁵⁶ Die Gruppe des sog. Ganswürgers, eines kleinen Kindes, das unbeholfen eine Gans an sich drückt und in Marmorkopien überliefert ist, geht auf ein hellenistisches Bronzeoriginal (3. Jh. v. Chr.) des Bildhauers Boethos von Chalkedon zurück; s. LULLIES, Plastik, 126–127 Abb. 253; KUNZE, Stilphänomene, 142–155.

²⁵⁷ Vgl. FISCHER, Terrakotten, Kat. 436–437. 443. 445. 450 Taf. 44–45; LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 643. 646. 649. 651–652 Taf. 90–91 (alle aus Smyrna und aus der römischen Kaiserzeit); RUMSCHEID, Terrakotten, Kat. 275 Taf. 116 (aus Haus 33 in Priene, vor 135 v. Chr.).

TK 5 Tierkopf?/Ente? (Taf. 280)

AO: EM, InvNr 54/20/99, P.Nr. 11/45/99, InvNr 99/78 (= 99/711/M35), alte KiNr 45/99

FO/FJ: 32c, B6, Nordosten, Raummitte; 22.913 m abs. H, 1999, zusammen mit Lampe 99/711/M27 gefunden

Ton: HUE 5YR 7/4

Aus Matrize gezogene VS und RS

Maße: H 4,7 cm

Erh.: Kopf erh. Auge angarniert

Beschr.: Kopf einer Ente/Gans mit einem separat gefertigten runden Auge

Dat. n. FK: 3. Drittel 1. Jh. v. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 4)

TK 6 Weibliche Gliederpuppe (Taf. 280)

AO: EM, InvNr 48/20/99, P.Nr. 8/39/99, InvNr 99/71 (= 99/635/M28), alte KiNr 39/99

FO/FJ: 32c, B6, gesamte Fläche, Bauschutt; bis 22.47 m abs. H; 1999, zusammen mit Lampe 99/635/M10 gefunden

Ton: HUE 10R 6/8

Aus Matrize gezogene VS und RS

Maße: erh. H 10 cm, Löcher zur Anbringung der Arme: Dm 0,3 cm

Erh.: Kopf und unbekleideter Oberkörper und Teil des Unterkörpers erh. Kopf einer jungen Frau mit hochgenommenen Haaren; weiße Engobe erh. An den Schultern außen je ein kleines Loch zur Befestigung der Arme

Dat. n. FK: -

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **TK 6** ist eine gerade aufgerichtete weibliche Figur mit einem nach vorne gerichteten Kopf. Es handelt sich um eine junge Frau mit ›traianischer‹ Modefrisur. An den Schultern befinden sich außen kleine Löcher zur Befestigung der Arme. Puppen mit beweglichen Gliedmaßen sind aus Ephesos bekannt, meist stellen sie Fischer dar²⁵⁸. Im H 2 wurden solche mit beweglichen Gliedmaßen in den WE 2 und 6 gefunden²⁵⁹. Aufgrund der Frisur wird **TK 6** in traianische Zeit datiert²⁶⁰.

TK 7 Eros (Taf. 281)

AO: EM, InvNr: nicht bekannt, GHD, InvNr. 6/24/99, Fn 99/728/M100, alte KiNr 24/99

FO/FJ: 32c, B6-W, Erdmaterial um Kalkgrube bis Bauschutt;

0.65 m von Süden, 12.2 m von Osten; 1999

Ton: nicht bestimmt

Aus Matrize gezogen

Maße: H 9,5 cm

Erh.: Körper erh. Es fehlen Kopf, Arme, Unterschenkel, l. Brust; dunkelrosa Farbreste auf weißer Grundierung am Mantelsaum

Dat. n. FK: 2. V./Mitte 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 9)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **TK 7** stellt eine bewegte Figur mit einem knabenhaften Körper dar, die außer einer neben ihrer linken Körperseite herab hängenden faltenreichen Stoffbahn unbekleidet ist. Der Körper ist angespannt und durchgestreckt, die Dynamik gipfelt in dem nach oben gestreckten rechten Arm bzw. in der Aktion desselben. Der rechte Fuß war durchgestreckt, das linke Bein etwas zur Seite und nach vor gestellt. Die Rückseite ist ebenso gut ausgeführt wie die Vorderseite, hier drückt sich die Anspannung in den zusammengezogenen Glutäen aus. Der knabenhafte Körper und die Ikonographie lassen an die Darstellung eines fliegenden Eros denken, ein seit hellenistischer Zeit beliebtes Darstellungsmotiv²⁶¹. Figuren dieser Thematik wurden in Heiligtümern und Privathäusern gefunden, einige waren mittels Nackenlöchern zum Aufhängen bestimmt²⁶².

TK 8 Amor und Psyche (Taf. 281)

AO: EM, InvNr: nicht bekannt, GHD, InvNr 2/3/99, Fn 99/624/M92, alte KiNr 3/99

FO/FJ: 32c, B6, Abhub bis Rollierung u. Störgrube mit Asche- und Kohlerest; 1999, zusammen mit Amphorenstoppel (99/624/M34) gefunden

Ton: nicht bestimmt

Aus Matrize gezogen

Maße: B 3,1 cm

Erh.: Köpfe außer Kinnpartie erh.

Dat. n. FK: 2. H. 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 14)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei dem Fragment **TK 8** handelt es sich um zwei Köpfe, die sich einander zu einem Kuss zuwenden. Wahrscheinlich war eine Eros-Psyche-Gruppe dargestellt²⁶³, die noch in weiteren Exemplaren in Terrakotta und Marmor aus dem H 2 belegt ist. Während generell alle Marmorgruppen von Amor und Psyche in die römische Kaiserzeit datiert werden²⁶⁴, stammen einige

²⁵⁸ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 16 Taf. 124 (die bei TK 16 drei weitere unpublizierte Stücke aus Ephesos im Kunsthistorischen Museum in Wien nennt: InvNr V 2114. V 2572. V 2580); LANG-AUINGER, WE 1 und 2, Terrakotten, 682 f. Kat. B-TK 16 Taf. 297; MERIC, Schachtbrunnen, 144 Kat. TK 34 Taf. 111 (FK: 2. V. 1. Jh. n. Chr.); BURN – HIGGINS, Kat. London, Kat. 2456–2458; RATHMAYR, WE 6, Kap. XIV, Kat. TK 2; zu weiblichen nackten Puppen mit beweglichen Armen von anderen FO s. z. B. LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 247–256 (aus Samos, aus dem 4. bis 2. Jh. v. Chr.).

²⁵⁹ LANG-AUINGER, WE 1 und 2, Terrakotten, 682 f. Kat. B-TK 16 Taf. 297; RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV.3.4 und Kat. TK 2.

²⁶⁰ Vgl. beispielsweise folgende weibliche Köpfe bei LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 430–437 Taf. 69 (alle aus Smyrna).

²⁶¹ LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 706 Taf. 101 (Myrina, 2. Jh. v. Chr.); Kat. 1074 Taf. 139 (Priene, 2. Jh. v. Chr.); RUMSCHEID, Terrakotten, 273–276 Kat. 234–248 Taf. 96–101 (2. Jh. v. Chr.).

²⁶² RUMSCHEID, Terrakotten, 275 f.

²⁶³ Die Originalgruppe wird in den Hellenismus datiert. Im LIMC VII (1994) Kommentar zu Nr. 141a s. v. Psyche (N. IKARD-GIANOLIO) zwischen den Anfang des 3. und dem Ende des 2. Jhs. v. Chr.; hingegen bei KELL, Formuntersuchungen, 110–113, an die Wende vom 2. zum 1. Jh. v. Chr.; VORSTER, Plastik, 301 f. setzt das Original im späten Hellenismus an.

²⁶⁴ Die jüngste rundplastische Schöpfung stellt eine Gruppe aus dem nach dieser Gruppe benannten Privathaus in Ostia dar,

Terrakotta-Gruppen – darunter zwei Beispiele aus dem H 1 sowie **TK 8** aus der WE 7 – aus dem späten Hellenismus bzw. der frühen römischen Kaiserzeit²⁶⁵. Mit einer weiteren Gruppe aus der WE 6, die aus dem Zerstörungsschutt zu Tage kam und damit ins 3. Jh. n. Chr. datiert werden kann, ist die lange Laufzeit und damit Beliebtheit dieser Darstellung zu belegen²⁶⁶.

TK 9 Athena (Taf. 281)

AO: EM, InvNr: nicht bekannt, GHD, InvNr 3/8/99, Fn 99/622/M103, alte KiNr 7/99

FO/FJ: 32c, B6, Abhub von 10 cm unter der Rollierung, bis 23.008 m abs. H, 1.8 m von Norden und 3.2 m von Osten; 1999, zusammen mit Augenperle (99/622/M111) gefunden

Ton: nicht bestimmt

Aus Matrize gezogen

Maße: H 6,3 cm, B 3,3 cm, T 2,8 cm, BasisH 3,2 cm

Erh.: Basis und Figur bis auf Höhe der Unterschenkel erh.; auf der Basis sind noch blaue und rote Farbreste vorhanden

Dat. n. FK: 1. H. 1. Jh. n. Chr.? (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 12)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 9** handelt es sich um eine lang gewandete weibliche, frontal ausgerichtete Figur mit einem großen runden Schild neben ihrem linken Bein, die auf einer hohen qualitativ ausgeführten Basis steht. Diese hat Kopf- und Fußprofil, unten eine rechteckige und darüber eine zylindrische Form. Die Beine stehen eng zusammen, zwischen ihnen fallen schmale Steilfalten bis auf die Oberseite der Basis herab. Der Schild verweist auf eine Darstellung der Göttin Athena, die in archaisierender Beinstellung wiedergegeben ist²⁶⁷. Die hieratische Pose ruft den Eindruck eines Kultbildes hervor. Ob die Figur eine Nachahmung eines bekannten Werkes oder vielleicht sogar der Kultstatue des ephesischen Athenatempels ist, der durch literarische Quellen für die archaische Zeit belegt ist²⁶⁸, muss aber offen

die an den Beginn des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird; zu dieser Gruppe LIMC VII (1994) Nr. 141b s. v. Psyche (N. IKARD-GIANOLIO). Eine Replikenliste der Marmorgruppen findet sich bei KELL, Formuntersuchungen, 109 Anm. 362.

²⁶⁵ KELL, Formuntersuchungen, 111 mit Anm. 372; zum H 1 LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 3 Taf. 122. 162 (Fundkontext: spätaugustisch–tiberisch; Dat.: 40–10 v. Chr.); TK 4 Taf. 122 (Fundkontext: spätaugustisch–tiberisch); neben TK 8 wurde noch eine weitere Gruppe bei einer Grabung gefunden, deren genaue Datierung bisher aber nicht bekannt ist; sie kommt aus einer Sondage in H2/45c (EM, InvNr 2/3/99). Ein Marmorfragment, das zu einer kaiserzeitlichen Eros-Psyche-Gruppe gehört haben dürfte, wurde im Bauschutt von Raum 3 in der STG 1 gefunden; das Stück ist unpubliziert und befindet sich im EM, ohne InvNr, die KiNr ist 62/23.

²⁶⁶ RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV, Kat. TK 76 (3. Jh. n. Chr.).

²⁶⁷ Ruhig stehend, den Schild mit der linken Hand neben ihrem linken Bein abgestellt, erscheint sie ab klassischer Zeit, s. LIMC II (1984) Nr. 198; 204a; 216–18; 220–221 s. v. Athena (P. DEMARGNE).

²⁶⁸ Athen. 8, 361d–e; Strab. 14, 14, 21, die das Heiligtum bei der Überlieferung der Gründungsgeschichte von Ephesos nennen.

bleiben. Einerseits ist **TK 9** für eine solche Deutung zu fragmentarisch erhalten, andererseits sind weder der Tempel noch das Kultbild bisher identifiziert.

TK 10 Maske (Taf. 281)

AO: GHD, Ki 99/656, alte KiNr 13/99

FO/FJ: 32c, in der Grube im SO-Eck, 1999, zusammen mit Beinobjekt 99/656/M12 gefunden

Ton: 7.5YR 7/4, sehr hart mit Glimmer

Aus Matrize gezogen

Maße: L 3,5 cm, Augenöffnung Dm 1,8 cm

Erh.: Teil des l. Auges und l. Nasenrückens erh.

Dat. n. FK: 2. H. 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 14)

TK 11 Tierköpfchen/Löwe? (Taf. 282)

AO: GHD, Ki 99/718, alte KiNr 80/99

FO/FJ: H2/32c, gesamte Fläche, Lehmniveau, 1999, zusammen mit den Webgewichten 99/718/M38 (9 g), 99/718/M55-59 (55: 52 g, 56: 38 g, 57: 84 g, 58: 61 g, 59: 47 g) und dem Beinobjekt 99/718/M82 gefunden

Ton: HUE 2.5YR 6/6, hart mit Glimmer

Aus Matrize gezogene Seite

Maße: erh. L 2,3 cm

Erh.: eine Seite eines Tierkopfes erh.

Beschr.: Köpfchen mit einer nach vorne zu breiten, flach anliegenden Nase, einer breiten Oberlippe, die über eine schmale Unterlippe vorsteht. Der Kopf sitzt auf einem schmalen Hals
Dat.: 4. V. 2. Jh. v. Chr. bis Mitte 1. Jh. v. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 1)

TK 12 Basis

AO: GHD, Ki 99/654, alte KiNr 21/99

FO/FJ: 32c, B6-O, in der Kalkgrube, 1999

Ton: 2.5YR 6/8, sehr hart mit Glimmer

Aus Matrize gezogen

Maße: erh. L 3 cm

Erh.: Ecke erh.

Beschr.: Ecke mit einem abgesetzten Feld

Dat. n. FK: Mitte 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 13)

TK 13 Gegenstand (Taf. 282)

AO: GHD, Fn 99/652 Nr. 1, alte KiNr 58/99

FO/FJ: 32c, B6-W, 1999

Ton: 5YR 7/6, sehr hart mit Glimmer

Aus Matrize gezogen

Maße: erh. L 3,5 cm, LochDm 2,6 cm

Erh.: Frgt. Bruch an allen außer einer Seite

Beschr.: eckiger Gegenstand mit großem Loch durchgehenden Loch. An einer Seite ist ein Wulst mit schrägen Kerben vorhanden²⁶⁹

Dat. n. FK: -

²⁶⁹ Ein ähnlicher Wulst, hier als Kerbband bezeichnet, stellt die Rahmenverzierung der Seite einer Trommel aus dem H 1 dar, s. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 233. 237 Kat. TK 13 Taf. 124.

TK 14 Fragment/Öse (Taf. 282)

AO: GHD, InvNr 15/58/99, Ki 99/652, alte KiNr 58/99
 FO/FJ: 32c, B6-W, bis 21.73 m abs. H; 1999
 Ton: HUE 2.5YR 7/6, sehr hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogen
 Maße: Dm 1,5 cm, Dm/Loch 0,4 cm
 Erh.: Frgt. Bruch
 Beschr.: Frgt. mit Loch und Kerben am Rand
 Dat. n. FK: -

TK 15 Arm eines Athleten?/einer Grotteske? (Taf. 282)

AO: GHD, InvNr 16/67/99, Fn 99/67, Ki 99/726, alte KiNr 67/99
 FO/FJ: 32c, B6-O, gesamte Fläche, 21.563 m abs. H; 30.03.1999
 Ton: HUE 5YR 6/6, sehr hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogen
 Maße: 3,2 cm
 Erh.: Bruch am Oberarm und Handgelenk; Reste von weißer Engobe, orange und schwarze Farbreste
 Dat. n. FK: 3. Drittel 1. Jh. v. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 2)

Beschreibung: Erhalten blieb ein stark abgewinkelter muskulöser linker Arm mit einer geöffneten Hand.

TK 16 Tier

AO: GHD, InvNr 99/658, Fn 14/61/99, Ki 99/658, alte KiNr 61/99
 FO/FJ: 32c, B6-O, gesamte Fläche, bis 21.660 m abs. H; 26.03.1999
 Ton: HUE 2.5YR 6/6
 Maße: erh. L 4,9 cm
 Erh.: Körperteil mit Fell, Reste von weißer Engobe
 Beschr.: gewölbtes Frgt. mit Fell
 Dat. n. FK: 3. Drittel 1. Jh. v. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 2)

TK 17 Kopf (Taf. 282)

AO: GHD, InvNr 10/42/99, Ki 99/649 (= alte KiNr 99/42)
 FO/FJ: 32c, B6, unter Bauschutt; 22.064 m abs. H; 1999
 Ton: HUE 5.YR 7/6, hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogen
 Maße: erh. H 2,2 cm
 Erh.: l. Gesichtshälfte, Nase und Mund und Halsansatz. Nase bestoßen, Oberfläche verwaschen
 Dat. n. FK: augusteisch-tiberisch (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 6)

TK 18 Gewandfragment (Taf. 282)

AO: GHD, InvNr 9/41/99, Ki 99/712, alte KiNr 41/99
 FO/FJ: 32c, B6, gesamte Fläche, Bauschuttende; bis 22.189 m abs. H; 1999
 Ton: HUE 2.5YR 7/6, sehr hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogen
 Maße: H 2,7 cm
 Erh.: Frgt. von faltenreichem Gewand
 Dat. n. FK: augusteisch-tiberisch (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 6)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Das faltenreiche Fragment **TK 18** stammt von einer weiblichen Figur mit

langem Gewand, es ist Teil der linken Körperseite. Über einem reich gefalteten Chiton trug die Frau einen Mantel, der vermutlich um den linken Arm geschlungen war und von dem eine Stoffbahn herab fiel²⁷⁰.

TK 19 Basis (Taf. 282)

AO: GHD, InvNr 7/28/99, Ki 99/625, alte KiNr 28/99
 FO/FJ: 32c, B6 W, Entfernen der ersten Steinlage d. Bauschuttes; bis 22.656 m abs. H; 17.03.1999
 Ton: HUE 5YR 6/6, sehr hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogen
 Maße: H 3,3 cm, erh. L 7,3 cm
 Erh.: Frgt.
 Beschr.: rechteckige Basis, die an einer der beiden erhaltenen Seiten ein Kopf- und Fußprofil besitzt
 Dat. n. FK: augusteisch-tiberisch (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 6)

TK 20 Gewandfragment (Taf. 283)

AO: GHD, InvNr 5/14/99, Ki 99/644, Fn 99/24, alte KiNr 24/99
 FO/FJ: 32c, B6-O, Erdmaterial um die Kalkgrube bis zum Bauschutt mit Erde, Ziegeln, Steinen und Grobkeramik; bis 22.731 m abs. H; 16.03.1999
 Ton: HUE 5YR 7/6, hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogen
 Maße: H 4 cm
 Erh.: Teil des l. Knies mit Gewandauflage
 Beschr.: Frgt. einer Gewandfigur mit einem l. entlasteten Bein. Das l. Knie ist abgewinkelt und hebt sich unter den Gewandfalten ab
 Dat. n. FK: 2. V./Mitte 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 22, Nr. 9)

TK 21 Maske (Taf. 283)

AO: GHD, InvNr 80/165, Ki 80/10
 FO/FJ: 32c W, Schutt bis Fels unter Boden; 26.08.1980
 Ton: 10R 6/8, sehr hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogen
 Maße: erh. H 6,7 cm, B 5,7 cm
 Erh.: Maske erh.; r. Seite, Stirn und Mundpartie sind weggebrochen
 Dat.: Kaiserzeit

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **TK 21** ist das Fragment einer großen Maske mit einem stark verzogenen Gesicht mit übertrieben dargestellten Gesichtszügen, für die eine Höhe von 15 bis 20 cm rekonstruiert werden kann. Das tief zwischen wulstförmigen Ober- und Unterlidern liegende linke Auge ist schräg nach innen gestellt. Die Nase ist ebenso wie die Nasenlöcher übertrieben groß, der linke Backenknochen markant und der Mund war weit geöffnet. Das Fragment stammt von einer Maske der Neuen Komödie, die vom Hellenismus bis in die römische Kaiserzeit hergestellt wurden²⁷¹.

²⁷⁰ Vgl. beispielsweise eine Gewandfigur aus der 1. H. des 3. Jhs. v. Chr. bei FISCHER, Terrakotten, Kat. 33 Taf. 5; LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 687 Taf. 98 (Myrina, augusteisch).

²⁷¹ RUMSCHEID, Terrakotten, Kat. 381. 384 Taf. 158–159 (beide vor 135 v. Chr.); FISCHER, Terrakotten, Kat. 327 (frühe bis mittlere Kaiserzeit) und 330 (spätes 2./3. Jh.

Für die aus dem Schutt geborgene qualitätsvolle Maske **TK 21** wird eine Datierung im 3. Jh. n. Chr. vor der Zerstörung des H 2 vorgeschlagen.

Raum 32e

TK 22 Gewandfragment (Taf. 283)

AO: GHD, Ki 98/5

FO/FJ: 32e, Sondage 1998

Ton: HUE 2.5YR 6/6, sehr hart mit Glimmer

Aus Matrize gezogen

Maße: erh. L 6 cm

Erh.: Gewand mit Faltenauflage erh. Noch weiße Engobe und rosa Farbe vorh. Aufgrund von Ton und rosa Farbton dürfte es zu TK 23 gehört haben

Dat. n. FK: 3. Drittel 1. Jh. v. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 5, Nr. 2)

TK 23 Vier Fragmente einer Gewandfigur (Taf. 283; 471)

AO: GHD, Ki 98/4

FO/FJ: 32e, Sondage 1998

Ton: HUE 2.5YR 6/6, hart mit Glimmer

Aus Matrize gezogen

Maße: erh. H 7,6 cm

Erh.: Teile einer Figur, die ein Gewand fester Textur trägt, das eng um den Körper geschlungen ist. Weiße Engobe und rosa Farbe

Dat. n. FK: 2. H. 1. Jh. v. Chr./augusteisch (WALDNER, Kap. XII, Tab. 5, Nr. 3)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 23** handelt es sich um die Vorderseite einer Figur, die ein reich gefaltetes Gewand trägt. Zu dieser Figur könnte auch der aus derselben Schicht stammende Arm **TK 23** gehören, da beide Stücke im Ton übereinstimmen. Wahrscheinlich war eine weibliche Figur mit einem am Körper eng anliegendem Gewand, das die Arme unbedeckt ließ, wiedergegeben. Eventuell hat es sich um eine Darstellung gehandelt, bei der die linke Hand auf einen Pfeiler aufgestützt war, während sich die rechte in die Hüfte stützte²⁷².

TK 24 Rechter Arm (Taf. 283)

AO: GHD, Ki 98/4

FO/FJ: 32e, Sondage 1998

Ton: HUE 2.5YR 6/6, hart mit Glimmer

Aus Matrize gezogene VS und RS

Maße: erh. L 9,2 cm

Erh.: r. Arm erh., Hand fehlt; weiße Farbe und rosa Farbspuren vorh.

Beschr.: nach innen abgewinkelter r. Arm einer weiblichen Figur. Am Oberarm befindet sich ein Armreifen mit einem runden Element. Er könnte zu den Fragmenten einer Gewandfigur mit derselben Fn gehört haben, da es sich um denselben Ton handelt und dieselbe rosa Farbe noch in Resten vorh. ist
Dat. n. FK: 2. H. 1. Jh. v. Chr./augusteisch (WALDNER, Kap. XII, Tab. 5, Nr. 3)

Raum 33

TK 25 Füße (Taf. 283)

AO: GHD, Fn 78/78

FO/FJ: 33/33a, 1978

Ton: HUE 2.5YR 6/6, hart mit Glimmer

Aus Matrize gezogen

Maße: erh. H 1,7 cm, Fußl 3,7 bzw. 4,1 cm

Erh.: Füße. Weiße Engobe und rosa Farbspuren erh.

Beschr.: es handelt sich um eine Figur mit einem r. leicht nach innen geneigten r. Fuß und einen seitlich nach vor gesetzten l. Fuß. Der r. Fuß ist kürzer ausgeführt als der l.

Dat. n. FK: -

Raum 34/34a

TK 26 Kopf einer alten Frau/Karikatur (Taf. 283)

AO: GHD, InvNr 362

FO/FJ: 34a, SE 1002, 2001

Ton: 7.5YR 6/6

Aus Matrize gezogene VS und RS

Maße: erh. H 2,8 cm, T 2,5 cm

Erh.: Kopf erh. Bruch am Hals

Dat. n. FK: augusteisch-tiberisch bis 2. H. 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 24, Nr. 6)

Beschreibung und Deutung: Bei **TK 26** handelt es sich um einen auf einem dünnen Hals sitzenden und nach rechts gewendeten Kopf einer älteren Frau. Das Gesicht ist faltig, unter der dünnen Haut zeichnen sich die Gesichtsknochen ab. Die Nase ist schmal, der Mund spitz zulaufend und das Kinn ebenfalls spitz. Der Kopf ist verschleiert, das linke Ohr liegt frei, das rechte hebt sich unter der Kopfbedeckung ab. Unter dem Schleier bzw. unter dem über den Kopf gezogenen Mantel quellen im Stirnbereich und an der rechten Schläfe Haarsträhnen hervor. Der Hinterkopf ist stark gewölbt. **TK 26**, der Kopf einer älteren verschleierten Frau, dürfte aufgrund seiner übertriebenen Gesichtsmarkmalen zur Darstellung einer Karikatur/Grotesk gehört haben²⁷³.

TK 27 Rechter Unterarm mit Hand (Taf. 283)

AO: GHD, InvNr 365

FO/FJ: 34a, SE 1002, 2001

Ton: 10R 5/6

Aus Matrize gezogen?

Maße: erh. L 2,8 cm

Erh.: am Ellbogen gebrochen

Dat. n. FK: augusteisch-tiberisch bis 2. H. 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 24, Nr. 6)

TK 28 Linke Hand (Taf. 283)

AO: GHD, InvNr 18/01/31

FO/FJ: 34a, SE 1018, 2001

Ton: 7/5YR 7/4, sehr hart mit Glimmer

Aus Matrize gezogene VS und RS

Maße: erh. L 2,8 cm

n. Chr.) Taf. 31; LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 1373 Taf. 177 (ionische Küste, kaiserzeitlich).

²⁷² Vgl. RUMSCHEID, Terrakotten, Kat. 115 Taf. 47.

²⁷³ Vgl. z. B. Karikaturen mit ähnlichen Merkmalen aus Smyrna aus dem 1. Jh v. und n. Chr. bei LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 605. 609 Taf. 86.

Erh.: Handgelenk mit Hand. Bruch knapp hinter Handgelenk
 Beschr.: nach innen gebogene l. Hand; Daumen und Zeigefinger sind zueinander gebogen und dürften etwas gehalten haben
 Dat. n. FK: 1. bis 3. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 24, Nr. 12)

TK 29 Gegenstand/Altar? (Taf. 284)

AO: GHD, InvNr 360
 FO/FJ: 34a, SE 1002, 2001
 Ton: 5YR 6/6, enthält keinen sichtbaren Glimmer
 Aus Matrizen gezogen
 Maße: Dm ca. 9 cm, erh. H 12,4 cm
 Erh.: Frgt. Bruch an allen Seiten
 Beschr.: Frgt. eines wohl zylindrischen Gegenstandes, der an der AS mit langen herab hängenden Bändern geschmückt ist, die in einer Spitze zulaufen
 Dat. n. FK: augusteisch-tiberisch bis 2. H. 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 24, Nr. 6)

TK 30 Gegenstand/Altar? (Taf. 284)

AO: GHD, InvNr 361
 FO/FJ: 34a, SE 1002, 2001
 Ton: 5YR 7/4, enthält viel Glimmer
 Aus Matrizen gezogen
 Maße: Dm ca. 9 cm, erh. H 5,1 cm
 Erh.: Frgt. an dem der untere Rand erh. ist
 Beschr.: Frgt. eines wohl zylindrischen Gegenstandes, der über dem Rand mit ovalen blattartigen Motiven geschmückt ist, die jenen an **TK 29** ähneln, jedoch in keiner Spitze enden
 Dat. n. FK: augusteisch-tiberisch bis 2. H. 1. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 24, Nr. 6)

TK 31 Männliche Karikatur (Taf. 284)

AO: EM, InvNr 70/30/77, Ki 77/8
 FO/FJ: 34, 1977
 Ton: HUE 2,5YR 5/2
 Maße: erh. H 2,7 cm
 Erh.: Kopf und Teil von Hals erh. Am Kopf schwarze Farbe
 Dat. n. FK: -
 Dat.: kaiserzeitlich

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **TK 31** ist ein leicht nach links gewendetes Köpfchen eines kahlköpfigen Mannes. Der Kopf läuft zum Kinn hin spitz zu, das Gesicht wird durch wulstige zusammengezogene Brauen, Stirnfalten, kleine Augen, eine sehr breite Nase, einen geöffneten Mund mit wulstigen Lippen und große Ohren bestimmt. Aufgrund dieser Merkmale gehört der Kopf zur Gruppe der Karikaturen/Grotesken²⁷⁴. **TK 31** aus dem Schutt des Raumes 34/34a stammt von einer Figur der jüngsten Ausstattung des 3. Jhs. n. Chr. Die Figur muss nicht unbedingt zum Inventar der WE 7 gehört haben, sondern kann ebenso gut von der WE 5 auf der nächst höheren Terrasse hierher herab gestürzt sein.

²⁷⁴ Zu diesen s. **TK 4**.

Raum 35

TK 32 Gladiator

(Taf. 284)

AO: EM, ohne InvNr, Fn 77/29
 FO/FJ: 35 Schutt, 06.10.1977
 Maße: H 6,5 cm, B 2,2 cm
 Erh.: stark abgewinkeltes muskulöses r. Bein. Reste von weißer Engobe
 Dat. n. FK: -
 Dat.: kaiserzeitlich
 Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Das in Schrittlage ausgeführte muskulöse rechte Bein **TK 32** gehörte zur Figur eines Gladiators.

Raum 37

TK 33 Fuß

AO: GHD, ohne InvNr
 FO/FJ: 37, unter Estrich östlich der Treppe, 11.05.2000
 Maße: erh. H 1,5 cm, erh. L 2,2 cm
 Erh.: l. Fuß. Bruch am Knöchel und an Fußsohle
 Dat. n. FK: -

TK 34 Rechte Hand

AO: nicht auffindbar, Ki 80/12, InvNr 80/191
 FO/FJ: 37, aus Kanal vor Raum 35, 26.08.1980
 Maße: erh. H 4,5 cm
 Erh.: Frgt. Bruch an allen Seiten
 Beschr.: r. angewinkelter Arm mit Hand, die ins Gewand fasst
 Dat. n. FK: -

TK 35 Kopffragment/Dionysos?/Apollon? (Taf. 284)

AO: GHD, ohne Nr.
 FO/FJ: 37O, aus dem Gefäß, das *in situ* in der NO-Ecke stand
 Ton: 2.5YR 7/4, sehr hart mit Glimmer
 Aus Matrizen gezogen
 Maße: erh. H 3,6 cm
 Erh.: Bruch rundum
 Dat. n. FK: -

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 35** handelt es sich um einen männlichen Kopf mit bis auf Kinnhöhe herab reichenden Locken. Aufgrund des um den Kopf gelegten rechten Arms, ein Motiv, das vor allem bei Apollon und Dionysos-Darstellungen vorkommt, war vermutlich einer dieser Götter wiedergegeben²⁷⁵.

²⁷⁵ Zu Darstellungen von Dionysos und Apollon mit einem um den Kopf gelegten rechten Arm, von denen die früheste die des Apollon Lykeios aus dem 4. Jh. v. Chr. war, s. LIMC II (1984) Nr. 17. 18a; 39; 66a; 196; 199 s. v. Apollon (W. LAMBRINUDAKIS – Ph. BRUNAEU – O. PALAGIA); LIMC III (1986) Nr. 200a. 278a; 279; 754; 755 s. v. Dionysos (C. GASPARRI); vgl. folgende als Dionysos angesprochene Terrakotten bei LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Kat. 1044 Taf. 134 (Kopf des Dionysos aus Pergamon, neronisch), Kat. 1327–1328 Taf. 171 (ionische Küste, 1. Jh. n. Chr.).

TK 36 Gewandfigur (Taf. 285)

AO: GHD, ohne Nr.
FO/FJ: 370, aus dem Gefäß, das *in situ* in der NO-Ecke stand
Ton: 2.5 YR 6/4, sehr hart mit Glimmer
Aus Matrize gezogen
Maße: erh. H 5 cm
Erh.: rundum gebrochen. Reste von weißer Engobe und rosa Farbe
Dat. n. FK: -

TK 37 Basis (Taf. 285)

AO: GHD, ohne Nr.
FO/FJ: 370, aus dem Gefäß, das *in situ* in der NO-Ecke stand
Ton: 2.5 YR 7/6, sehr hart mit Glimmer
Aus Matrize gezogen
Maße: erh. H 4,8 cm, erh. BasisH 3,3 cm
Erh.: Ecke mit Teilen von zwei Seiten einer Basis
Beschr.: Basis mit flachen Seiten und Ansatz einer Figur an der OS
Dat. n. FK: -

TK 38 Basis (Taf. 285)

AO: GHD, ohne Nr.
FO/FJ: 370, aus dem Gefäß, das *in situ* in der NO-Ecke stand
Ton: 2.5 YR 6/6, sehr hart mit Glimmer
Aus Matrize gezogen
Maße: erh. H 4,9 cm, BasisH 3,8 cm
Beschr.: Seite einer Basis mit Figurenrest an OS
Dat. n. FK: -

TK 39 Basis? (Taf. 285)

AO: GHD, ohne Nr.
FO/FJ: 370, aus dem Gefäß, das *in situ* in der NO-Ecke stand
Ton: 2.5 YR 7/8, sehr hart mit Glimmer
Aus Matrize gezogen
Maße: erh. L 2,5 cm, erh. H 4,2 cm
Erh.: Teile von zwei Seiten einer Basis mit Rest der OS
Beschr.: Basis mit gerahmten Feld an der VS
Dat. n. FK: -

TK 40 Kopffragment (Taf. 285)

AO: GHD, ohne Nr.
FO/FJ: 370, aus dem Gefäß, das *in situ* in der NO-Ecke stand
Ton: 10R 7/4, hart mit Glimmer
Aus Matrize gezogen
Maße: erh. H 1,8 cm
Erh.: Hals mit auf die Schultern herab fallenden gedrehten Zöpfen
Dat. n. FK: -

Raum 38**TK 41 Sarapisköpfchen (Taf. 285)**

AO: EM, InvNr 125/59/80, Ki 80/25, Fn 80/80, GHD, Inv 80/407
FO/FJ: 38 Schutt, 16.09.1980
Ton: HUE 10R 6/8, hart mit Glimmer
Maße: erh. H 4,7 cm, B 4,1 cm
Erh.: o. Teil des Kopfes erh. Bruch etwas unter dem Ansatz der Nase. Der l. Teil des Kalathos ist weggebrochen
Aus Matrize gezogene VS

Dat. n. FK: 1. V. 1. Jh. n. bis 4. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 2, Nr. 2)

Dat.: kaiserzeitlich, 2. Jh. bis 3. V. 3. Jh. n. Chr.

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **TK 41** ist ein Sarapiskopf mit Anastolefrisur und hohem Kalathos²⁷⁶. Das Gesicht wird von voluminösen kurzen Locken gerahmt. Unter zusammengezogenen wulstigen Brauen liegen kleine verschattete Augen. Der Kalathos verbreitert sich etwas nach oben zu. Eventuell handelt es sich bei TK 47 um die Rückseite von **TK 41**. Der Kopf kann zu einer Figur des thronenden Sarapis oder einer Büste des Gottes gehört haben. Beide Darstellungsformen wurden gerne als Lampenaufsätze aber auch als selbständiges Motiv verwendet²⁷⁷. Deren Produktion reicht vom 1. bis ins frühe 3. Jh. n. Chr.²⁷⁸.

TK 42 Verschleiertes weibliches Köpfchen (Taf. 285)

AO: EM, InvNr 122/59/80, Ki 80/25, Fn 80/80, GHD, InvNr 80/406
FO/FJ: 38 Schutt, 15.09.1980
Ton: HUE 2,5 YR 6/6, hart mit Glimmer
Maße: erh. H 2,9 cm
Erh.: Kopf und Hals erh. Leicht bestoßen
Aus Matrize gezogen
Dat. n. FK: 1. V. 1. Jh. n. bis 4. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 2, Nr. 2)
Dat. n. Stück: kaiserzeitlich

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Das Köpfchen **TK 42** hat schmale Augen mit wulstigen Lidern, einen kleinen Mund und eine relativ breite Nase. Es trägt einen Schleier, der nur die das Gesicht rahmenden Haare einer Mittelscheitelfrisur unbedeckt lässt. Wahrscheinlich stellte sie eine Gewandfigur mit einem über den Kopf gezogenen Mantel dar²⁷⁹.

TK 43 Gewandfaltenfragment

AO: GHD, InvNr 81/212, Ki 81/12
FO/FJ: 38 im Schutt, August 1981
Ton: HUE 2.5R 6/6, sehr hart mit Glimmer
Aus Matrize gezogen
Maße: erh. L 4,2 cm
Erh.: r. Kniepartie mit Gewandauflege. Reste der weißen Engobe erh.
Dat. n. FK: (3. V.) 3. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 2, Nr. 1)

TK 44 Basis mit Ansatz einer Figur?

AO: GHD, Ki 81/12
FO/FJ: 38 im Schutt, August 1981
Ton: HUE 2.5R 7/6, sehr hart mit Glimmer
Aus Matrize gezogen

²⁷⁶ Vgl. beispielsweise Sarapis LIMC VII (1994) Nr. 25. 66. 83f; 84 s. v. Sarapis (G. CLERC – J. LECLANT); zum Anastoletypus, der vom Hellenismus bis zum Ende der Darstellung des Gottes neben dem Fransentypus auftritt s. HORNBOSTEL, Sarapis, 133–206.

²⁷⁷ FISCHER, Terrakotten, 96 f.

²⁷⁸ FISCHER, Terrakotten, 96 f.

²⁷⁹ Vgl. z. B. RUMSCHEID, Terrakotten, 244 Kat. 125–128 Taf. 55.

Maße: erh. H 4 cm, LochDm ca. 1,2 cm
 Erh.: Teil von NS und RS einer Basis. Auf RS Rest von Brennloch erh.
 Beschr.: Frgt. einer profilierten Basis mit Ansatz von Figur (RS und r. NS)
 Dat. n. FK: (3. V.) 3. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 2, Nr. 1)

TK 45 Männliche Karikatur (Taf. 286)

AO: EM, ohne InvNr, Ki 80/25, Fn 80/74, GHD, InvNr 80/405
 FO/FJ: 38 Schutt, 15.09.1980
 Mat.: Ton
 Maße: erh. H 5,3 cm, B 3,5 cm
 Erh.: Hals und Mundpartie mit Nasenspitze erh.
 Dat. n. FK: 1. V. 1. Jh. n. bis 4. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 2, Nr. 2)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Der nur mehr fragmentarisch erhaltene Kopf **TK 45** hat eine breite Nase und einen Mund mit großen wulstigen Lippen. Er gehörte zu einer Karikatur/Groteske und ist der jüngsten Ausstattung im 3. Jh. n. Chr. zuzuweisen.

Raum 38a

TK 46 Weibliche Gewandfigur (Taf. 286)

AO: EM, ohne InvNr, Ki 80/19, Fn 80/52, GHD, InvNr 80/332
 FO/FJ: 38a Schutt, 05.09.1980
 Aus Matrize gezogen
 Maße: erh. H 6,6 cm, erh. B 4,2 cm
 Erh.: Oberkörper erh. Hals, Arme und Beine sind weggebrochen; teilweise weiße Engobe erh.
 Beschr.: Oberkörper einer wahrscheinlich frontal stehenden Figur, die ein reich gefälteles Gewand trägt, das über der r. Brust eng anliegt und diese vortreten lässt. Ein Gewandwulst verläuft unter der r. Brust und über die l. Brust auf die l. Schulter. Unter der l. Brust ziehen bogenförmige Falten
 Dat. n. FK: -

TK 47 Kopfrückseite mit Kalathos/Sarapis? (Taf. 286)

AO: nicht auffindbar, Ki 80/37, InvNr 80/555b
 FO/FJ: 38a Schutt, Sept. 1980
 Aus Matrize gezogen
 Maße: erh. H 8,3 cm, erh. B 3,7 cm
 Erh.: Bruch u. und an den seitlichen Rändern
 Dat. n. FK: 3. bis 5. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 3, Nr. 2)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 47** handelt es sich um die Rückseite eines Köpfchens, das einen Kalathos trägt. Es dürfte zu einer Figur des Sarapis gehört haben, wahrscheinlich hat es sich um die Rückseite von **TK 41** aus Raum 38 gehandelt, zu dem auch die Größe passen würde.

Raum 38b

TK 48 Bekränztes Köpfchen/Apollon? (Taf. 286)

AO: GHD, Ki 80/24, Fn 80/61, InvNr 80/397
 FO/FJ: nördlich 38a im oberen Schutt (= 38b), 09.09.1980
 Mat.: Ton, HUE 10R 6/8, hart mit Glimmer

Maße: H/Kopf mit Hals 5,7 cm
 Erh.: VS von Kopf und Hals. Bruch am Hals. l. Auge bestoßen.
 Reste von schwarzer Farbe im Haar
 Dat. n. FK: -

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **TK 48** ist ein leicht nach links gewendetes Köpfchen, das bekränzt ist. Das Gesicht wird von Buckellocken gerahmt, auf der RS reichen die Haare bis auf die Schultern herab. Das Gesichtsfeld ist oval und wird von runden Augen unter halbrunden ebenmäßigen Brauenbögen, einer langen schmalen Nase und einem kleinen lächelnden Mund sowie vortretenden Backenknochen geprägt. Die längeren Haare und die Bekränzung lassen an eine Darstellung des Apollon Kitharoidos denken²⁸⁰.

TK 49 Hand mit Kranz/Victoria? (Taf. 286)

AO: GHD, Ki 83/9, InvNr 83/354
 FO/FJ: 38b am Mosaikboden, 01.06.1983
 Ton: 2.5YR 7/6, hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogene VS und RS
 Maße: erh. L 6,3 cm
 Erh.: Rest von weißer Engobe und rosa Farbspuren
 Beschr.: gerade ausgestreckter r. Arm der einen runden Gegenstand mit mittigem Loch (Kranz?) hält
 Dat. n. FK: -

Beschreibung und Deutung: Das Fragment eines rechten Arms **TK 49**, dessen Hand einen Kranz (?) hält, könnte zu einer Figur der Nike/Victoria gehört haben, da diese Göttin mit diesem Attribut in der rechten und einem Palmzweig in der linken Hand gezeigt wird²⁸¹.

Raum 38c

TK 50 Herme (Taf. 286)

AO: GHD, InvNr 81/466, Ki 81/26
 FO/FJ: 38c N, Sept. 1981
 Ton: 2.5YR 6/6, hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogene VS und RS
 Maße: erh. H 5,3 cm, B 4,9 cm
 Erh.: Kopf und Unterkörper bzw. Pfeiler sind weggebrochen
 Dat. n. FK: Ende 2. Jh. v. bis 2./3. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 4, Nr. 1)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 50** handelt es sich um eine Halbkörperherme mit seitlich wegstehenden Armstümpfen. Die Herme ist mit einem Gewand bekleidet, das auf der Brust bogenförmige und dreieckige Falten wirft und auf die Rückseite zieht. Der linke Armstumpf liegt etwas tiefer als der rechte. Bei **TK 50** kann es sich sowohl um eine einzelne Figur als auch um die Stütze einer anderen größeren Figur gehandelt haben.

TK 51 Weibliches Köpfchen (Taf. 286)

AO: EM, ohne InvNr, Ki 81/9, InvNr 81/307

²⁸⁰ Vgl. z. B. eine Terrakottastatue aus Myrina aus dem 1. Jh. v. Chr. im LIMC II (1984) Nr. 229 s. v. Apollon (W. LAMBRINUDAKIS – Ph. BRUNAEU – O. PALAGIA).

²⁸¹ LIMC VIII (1997) s. v. Victoria (R. VOLLKOMMER).

FO/FJ: 38c W, 28.08.1981
 Aus Matrize gezogen
 Maße: erh. H 4,3 cm, B 3,4 cm, T 3,7 cm
 Erh.: Teil des Gesichtes ausgebrochen; bestoßen
 Dat. n. FK: 2./3. Jh. bis 5. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 4, Nr. 3)

Raum 38d

TK 52 Hand mit Omphalosschale/Opfernde(r) (Taf. 287)

AO: EM, ohne InvNr, Ki 81/28, InvNr 81/523
 FO/FJ: 38d Schutt, Sept. 1981
 Aus Matrize gezogen
 Maße: erh. L 5,9 cm, erh. B 2,7 cm
 Erh.: r. Hand und Teil des Unterarms mit Gewandansatz erh.
 Hand hält Omphalosschale
 Dat. n. FK: -

Kunsthistorische Einordnung: Bei der rechten Hand mit Opferschale **TK 52** hat es sich wahrscheinlich um die Figur eines(r) Opfernden gehandelt, die, wie beim römischen Opfer üblich, das Spendegefäß in der rechten Hand hielt²⁸².

Raum 38e

TK 53 Model mit Gelagedarstellung (Taf. 287)

AO: nicht auffindbar, Ki 81/19, Fn 81/82, InvNr 81/486
 FO/FJ: 38e Schutt, 16.09.1981
 Maße: erh. H 7,3 cm, erh. B 6,9 cm, T 2,4 cm
 Erh.: Frgt. eines Modells mit Griff
 Beschr.: Gelagedarstellung. Kline mit Polsterauflage, auf der eine lagernde lang gewandete Figur mit aufgerichtetem Oberkörper gezeigt ist. Auf der RS befindet sich ein Griff
 Dat. n. FK: spät hellenistisch bis 5. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 11, Nr. 4)

Raum 38h

TK 54 Männliche Karikatur (Taf. 287)

AO: EM, InvNr 52/32/82, Fn 82/64, InvNr 82/246
 FO/FJ: 38h, 03.09.1982
 Ton: HUE 2,5YR 7/6, hart mit Glimmer
 Maße: erh. H 5,5 cm
 Erh.: Kopf mit Hals erh. Weiße Engobe und rosa Farbreste
 Aus Matrize gezogene VS
 Dat. n. FK: -
 Dat.: kaiserzeitlich

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 54** handelt es sich um einen männlichen Kahlkopf mit übertriebenen Gesichtsmerkmalen. Diese sind große abstehende Ohren,

eine große vorspringende Nase, schräg gestellte schmale Augen unter zusammengezogenen Brauen, eine in Falten gelegte Stirn, vortretende Backenknochen, ein geöffneter Mund mit schlauchförmigen Lippen und Mundwinkeln, die zu einem diabolischen Grinsen nach oben gezogen sind, sowie ein spitzes Kinn. Mit diesen Merkmalen gehört er zur Gruppe der Karikaturen/Grotesken.

Nördlich Raum 38h

TK 55 Beine

AO: GHD, InvNr 82/505, Ki 82/20
 FO/FJ: nördlich 38h, zwischen Ziegelmauer und Trennwand WE 6/7, -2,50 m unter OK/O-Mauer, 31.08.1982
 Ton: HUE 5YR 7/6, sehr hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogen?
 Maße: erh. H 4,5 cm, B 5,1 cm
 Erh.: zwei kurze Beine mit Ansatz des Körpers erh. Hinterläufe eines Säugetiers?
 Dat. n. FK: -

TK 56 Model mit Darstellung eines Hasen (Taf. 287)

AO: EM, ohne InvNr, Ki 82/14, InvNr 82/377
 FO/FJ: nördlich 38h, 1.90 m unter OK im Schutt, 31.08.1982
 Maße: erh. L 10,8 cm, erh. H 8 cm
 Erh.: hinterer Teil des Modells weg gebrochen
 Beschr.: Hase
 Dat. n. FK: -

Beschreibung: Bei **TK 56** handelt es sich um das Model eines Hasen. Die Hohlformen setzten sich aus nach außen gewölbten Teilstücken gleicher Größe zusammen, die man mit ihren Rändern aneinander fügte; sie trugen außen einen kleinen Griff, mit dem man die Modelhälften Anfassen konnte²⁸³. Als Darstellungsmotiv wurden gerne Tierfiguren verwendet²⁸⁴.

Raum 40

TK 57 Rechter Arm (Taf. 287; 471)

AO: GHD, InvNr 80/236, Ki 80/13, Fn 80/12
 FO/FJ: nördlich 40, 1980
 Ton: HUE 2,5YR 6/6, sehr hart mit Glimmer
 Maße: erh. L 6,2 cm
 Erh.: Frgt. Bruch am Schulteransatz. Reste von Goldauflage an IS des Oberarms²⁸⁵
 Beschr.: stark abgewinkelter und nach vorne gestreckter r. Arm; die Hand ist offen, die Fingerspitzen weisen nach innen (zum Tragen eines Objekts?)
 Dat. n. FK: -

²⁸² Vgl. z. B. die Wandmalerei in Raum 38d, die an der S-Wand eine(n) Opfernde(n) mit Spendschale in der rechten Hand zeigt, s. ZIMMERMANN, Kap. VII.2.1.6; oder ein Relief auf einem römischen Altar, das neben anderen Figuren auch eine Frau *capite velato* mit Opferschale in der Rechten zeigt; s. EDMONDSON – KEITH, Dress, Abb. 7,1.

²⁸³ SALOMONSON, Tonformen, 89, die zwischen 21 bis 23 cm lang und zwischen 7,5 und 12 cm hoch sind.

²⁸⁴ SALOMONSON, Tonformen, 95.

²⁸⁵ Eventuell Rest eines goldenen Armreif; zur Farbe und Vergoldung ausführlich RUMSCHEID, Terrakotten, 369–375.

Raum 41

TK 58 Togatus (Taf. 288)

AO: EM, InvNr 13/75/92, Ki 92/61, Fn 92/14
 FO/FJ: 41, SO Wasserkanal, 18.06.1992
 Ton: HUE 10R 6/8, hart mit Glimmer
 Maße: erh. H 10,8 cm, B 5,5 cm, BasisH 4,2 cm
 Erh.: Frgt. Bruch an Oberschenkeln knapp über dem Sinusbogen der Toga
 Aus Matrize gezeugen
 Aus RS der Basis steht eine Signatur²⁸⁶
 Lit.: RATHMAYR, Terrakotten
 Dat. n. FK: 2. bis. 3. Jh. n. Chr.? (s. WALDNER, Kap. XII, Tab. 26, Nr. 19)
 Dat. n. Schrift: 3. Jh. n. Chr. (s. TAEUBER, Kap. VIII, IKL 31)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 58** handelt es sich um den Unterkörper eines Togatus, der auf einer rechteckigen an der Vorderseite profilierten Basis steht. Das linke Bein ist durchgestreckt, das rechte zur Seite gestellt, der Fuß ist leicht nach außen gedreht. Der Sinusbogen liegt auf dem rechten Oberschenkel auf, zwischen den beschuhten Füßen fällt die Lacinia herab, neben dem linken Bein eine Stoffbahn. Auf der Rückseite der Basis stehen zwei Buchstaben²⁸⁷. Diese Signatur ist in den Ton vertieft und wurde demnach vor dem Brand in den noch weichen Ton geritzt²⁸⁸. Es könnte sich um eine Abkürzung des Namens des Koroplasten oder der Werkstatt handeln²⁸⁹.

Bereich IVc

TK 59 Gewandfigur (Taf. 288)

AO: GHD, InvNr 81/353, Ki 81/20
 FO/FJ: 38-IVc im Schutt, August 1981
 Ton: HUE 5.R 7/6, sehr hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogene VS und RS
 Maße: erh. H 7,8 cm, Basis: H 2,4 cm, B 5,4 cm
 Erh.: Basis mit Unterschenkeln einer Figur erh. Teil von Basis an r. Seite ausgebrochen. Basis und Figur innen hohl. Reste von weißer Engobe
 Dat. n. FK: Ende 3./4. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 21, Nr. 1)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: Bei **TK 59** handelt es sich um eine Figur mit einem rechten Stand- und einem leicht zurück und zur Seite gesetztem linkem Spielbein. Zwischen den Beinen fällt eine steile Falte bis auf die Basis herab, um den linken Unterschenkel ziehen Spannfalten auf

die Rückseite. Hier wird das Gewand durch vier, breite parallel nebeneinander liegende vertikale Falten gegliedert, die bis auf die Basis herabreichen. Die Figur trägt geschlossene Schuhe. Die Basis ist an der Vorderseite und der rechten Nebenseite profiliert.

Aufgrund des fragmentarischen Zustandes von **TK 59** lässt sich nur soviel sagen, dass eine weibliche oder männliche Figur mit einem langen Gewand dargestellt war. Um ein Himantion kann es sich aufgrund der Steilfalte zwischen den Beinen aber nicht gehandelt haben, auch eine Toga ist aufgrund der Gewandführung auszuschließen.

TK 60 Weibliche Gewandfigur (Taf. 288)

AO: GHD, Ki 81/17, InvNr 81/316
 FO/FJ: 38-IVc im Schutt, 1981
 Ton: HUE 2.5YR 7/8, sehr hart mit Glimmer
 Aus Matrize gezogene VS
 Maße: erh. H 9 cm, BasisH 0,6 cm
 Erh.: Beine erh. R. Oberschenkel und l. Fuß fehlen
 Dat. n. FK: Ende 3./4. Jh. n. Chr. (WALDNER, Kap. XII, Tab. 21, Nr. 1)

Beschreibung und kunsthistorische Einordnung: **TK 60** ist eine weibliche Gewandfigur mit einem rechten Stand- und einem zurück und leicht zur Seite gesetzten linken Spielbein. Die Beine sind gänzlich von dem bis zum Boden reichenden Gewand verdeckt, wobei sich das Spielbein unter den Falten durchdrückt. Unter dem rechten Knie ist ein Gewandüberfall, auf der Außenseite des linken Beins befinden sich Spannfalten. Zwischen den Beinen fällt eine vertikale Faltenbahn bis auf die Basis herab. Die Falten sind durch tiefe Kerben voneinander getrennt. Dargestellt war eine weibliche Figur mit langem Gewand²⁹⁰.

Elisabeth RATHMAYR

²⁸⁶ Zu dieser TAEUBER, Kap. VIII.

²⁸⁷ Zu dieser Kleininschrift TAEUBER, Kap. VIII.

²⁸⁸ Signaturen sind generell selten, eine größere Menge von TK mit Signaturen sind aber aus Myrina bekannt; s. RUMSCHEID Terrakotten, 384–386 (zu Priene); zu Myrina s. KASSAB, Statuettes.

²⁸⁹ RUMSCHEID Terrakotten, 386 gibt als weitere Möglichkeiten an, dass die Abkürzungen auf den Terrakotten auch um Bestimmungsorte, Auftraggeber bzw. Eigentümer, Zahlzeichen für Preise oder das soundso viele Stück einer Produktionsreihe meinen könnten.

²⁹⁰ Vgl. z. B. RUMSCHEID, Terrakotten, Kat. 3 Taf. 1, eine als Isis/Nike angesprochene Figur, die aber ein umgekehrtes Standmotiv besitzt.